



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Ein Mord kommt selten allein. Die  
Figurenkonstellation im deutschsprachigen  
Kriminalroman der Gegenwart – Eine vergleichende  
Analyse ausgewählter Werke von Eva Rossmann  
und Ingrid Noll“

verfasst von

Christina Krautsack, BA

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 190 333 299

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Lehramtsstudium UF Deutsch UF Psychologie und Philosophie

Betreut von:

Univ.-Prof. Dr. Roland Innerhofer

## **Danksagung**

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen bedanken, die mich im Laufe meines Studiums begleitet haben:

Ein ganz besonderer Dank gilt meinen Eltern, die mich während meiner gesamten Studienzeit tatkräftig unterstützt haben.

Weiters möchte ich mich bei Univ.-Prof. Dr. Roland Innerhofer für seine fachliche Betreuung, Geduld und konstruktive Kritik bedanken.

Ein herzliches Dankeschön geht an meinen Bruder, meinen Partner und meine Freunde, die mir in dieser Zeit mental eine große Stütze waren.

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>6</b>
1.1	Zielsetzung und Vorgangsweise	6
1.2	Forschungsfrage	7
<b>2</b>	<b>Kriminalliteratur: Ein entstehungsgeschichtlicher Überblick</b>	<b>9</b>
2.1	Der Ursprung des Kriminalromans	9
2.2	Der erste literarische Detektiv und seine Nachfolger	10
2.2.1	Edgar Allan Poe	10
2.2.2	Arthur Conan Doyle	12
2.2.3	Agatha Christie	12
2.2.4	Raymond Chandler und Dashiell Hammett	14
2.2.5	Georges Simenon	15
2.3	Detektivroman versus Thriller	15
2.3.1	Der Detektivroman	16
2.3.2	Der Thriller oder kriminalistische Abenteuerroman	18
2.3.3	Subgenres	21
2.3.3.1	Polizeiroman	21
2.3.3.2	Spionageroman	22
2.3.3.3	Regionalkrimi	22
2.3.3.4	Psychothriller/ psychologische Kriminalroman	23
2.3.3.5	Der Frauenkrimi	23
<b>3</b>	<b>Was ist eine literarische Figur?</b>	<b>26</b>
3.1	Charakterisierung einer Figur	27
<b>4</b>	<b>Erzählperspektive</b>	<b>28</b>
4.1	Fokalisierung	28
4.2	Perspektive des Erzählers auf die Figuren	29
4.3	Position des Erzählers zum Erzählten	29
<b>5</b>	<b>Textanalyse – Die Frauenfiguren in den Werken von Ingrid Noll</b>	<b>32</b>
5.1	Die Autorin – Ingrid Noll	32
5.2	Ingrid Nolls Kriminalromane – unkonventionell und mit einer guten Portion schwarzem Humor	32
5.3	Kurzinhalt der Romane	34
5.3.1	„Der Hahn ist tot“	34

5.3.2	„Die Häupter meiner Lieben“ .....	35
5.3.3	„Die Apothekerin“ .....	37
<b>5.4</b>	<b>Frauenfiguren in: „Der Hahn ist tot“ .....</b>	<b>39</b>
5.4.1	Täterin/ Mörderin.....	39
5.4.1.1	Rosemarie Hirte – die unglücklich verliebte Mörderin .....	39
5.4.1.1.1	Rolle und Funktion für die Handlung .....	39
5.4.1.1.2	Charakterbild .....	40
5.4.1.1.3	Soziales Milieu und Bildung .....	42
5.4.1.1.4	Verbindung zu anderen Figuren.....	42
5.4.1.1.5	Motivation .....	46
5.4.1.1.6	Sprache .....	47
5.4.1.1.7	Wandlung.....	48
5.4.2	Frauenfiguren: Opfer.....	49
5.4.2.1	Hilke Engstern – die Ehefrau mit Alkoholproblem .....	49
5.4.2.1.1	Rolle und Funktion für die Handlung .....	49
5.4.2.1.2	Charakterbild .....	50
5.4.2.2	Beate Sperber – die falsch verdächtige Freundin .....	50
5.4.2.2.1	Rolle und Funktion für die Handlung .....	50
5.4.2.2.2	Charakterbild .....	51
5.4.2.3	Scarlett – die dominante Rivalin .....	51
5.4.2.3.1	Rolle und Funktion für die Handlung .....	51
5.4.2.3.2	Charakterbild .....	52
<b>5.5</b>	<b>Frauenfiguren in: „Die Häupter meiner Lieben“ .....</b>	<b>53</b>
5.5.1	Täterin/ Mörderin.....	53
5.5.1.1	Maja Westermann – die Touristenführerin, Kleptomanin und Mörderin.....	53
5.5.1.1.1	Rolle und Funktion für die Handlung .....	53
5.5.1.1.2	Charakterbild .....	55
5.5.1.1.3	Soziales Milieu und Bildung .....	56
5.5.1.1.4	Verbindung zu anderen Figuren.....	57
5.5.1.1.5	Männer .....	58
5.5.1.1.6	Sprache .....	61
5.5.1.1.7	Wandlung.....	61
5.5.1.2	Emilia – die clevere Hausangestellte .....	62
5.5.1.2.1	Rolle und Funktion für die Handlung .....	62
5.5.1.2.2	Charakterbild .....	63
5.5.1.2.3	Soziales Milieu und Bildung .....	64
5.5.1.2.4	Verbindung zu anderen Figuren.....	65

5.5.1.2.5	Motivation .....	66
5.5.1.2.6	Wandlung.....	66
5.5.2	Mittäterin .....	66
5.5.2.1	Cornelia Schwab alias Cora – die Drahtzieherin .....	66
5.5.2.1.1	Rolle und Funktion für die Handlung .....	66
5.5.2.1.2	Charakterbild .....	67
5.5.2.1.3	Soziales Milieu und Bildung .....	68
5.5.2.1.4	Verbindung zu anderen Figuren.....	69
5.5.2.1.5	Motivation .....	70
<b>5.6</b>	<b>Frauenfiguren in: „Die Apothekerin“ .....</b>	<b>70</b>
5.6.1	Täterin/ Mörderin.....	70
5.6.1.1	Hella Moormann – eine Mörderin aus Versehen und mit schlechtem Gewissen .....	70
5.6.1.1.1	Rolle und Funktion für die Handlung .....	70
5.6.1.1.2	Charakterbild .....	72
5.6.1.1.3	Soziales Milieu/ Bildung.....	74
5.6.1.1.4	Verbindungen zu anderen Figuren .....	75
5.6.1.1.5	Motivation .....	79
5.6.1.1.6	Sprache .....	80
5.6.1.1.7	Wandlung.....	80
5.6.2	Frauenfiguren: Opfer.....	80
5.6.2.1	Margot – die Haushalsgehilfin mit krimineller Vergangenheit.....	81
5.6.2.1.1	Rolle und Funktion für die Handlung .....	81
5.6.2.1.2	Charakterbild .....	82
<b>6</b>	<b>Textanalyse – Die Frauenfiguren in den Werken von Eva Rossmann .....</b>	<b>84</b>
<b>6.1</b>	<b>Die Autorin – Eva Rossmann .....</b>	<b>84</b>
<b>6.2</b>	<b>Eva Rossmanns Kriminalromane – kulinarische Köstlichkeiten treffen auf rätselhafte Verbrechen.....</b>	<b>85</b>
<b>6.3</b>	<b>Kurzinhalte der Romane .....</b>	<b>86</b>
6.3.1	„Wahlkampf“ .....	86
6.3.2	„Ausgejodelt“ .....	87
6.3.3	„Verschieden“.....	88
<b>6.4</b>	<b>Frauenfiguren in: „Wahlkampf“ .....</b>	<b>89</b>
6.4.1	Täterin/ Mörderin.....	89
6.4.1.1	Chloe Fischer – eine Powerfrau, die über Leichen geht .....	89
6.4.1.1.1	Rolle und Funktion für die Handlung .....	89
6.4.1.1.2	Charakterbild .....	89

6.4.1.1.3	Soziales Milieu und Bildung .....	90
6.4.1.1.4	Verbindung zu anderen Figuren.....	91
6.4.1.1.5	Motivation .....	92
6.4.1.1.6	Sprache .....	92
6.4.1.1.7	Wandlung.....	92
<b>6.5</b>	<b>Frauenfiguren in: „Ausgejodelt“ .....</b>	<b>93</b>
6.5.1	Täterin/ Mörderin.....	93
6.5.1.1	Susi Sommer – Kinderstar mit Mordlust .....	93
6.5.1.1.1	Rolle und Funktion für die Handlung .....	93
6.5.1.1.2	Charakterbild .....	94
6.5.1.1.3	Soziales Milieu und Bildung .....	95
6.5.1.1.4	Verbindung zu anderen Figuren.....	95
6.5.1.1.5	Motivation .....	96
6.5.1.1.6	Sprache .....	97
6.5.1.1.7	Wandlung.....	97
6.5.2	Opfer.....	97
6.5.2.1	Gabriele Weichselberger – die junge Sängerin der „Frohsinn-Mädel“ .....	97
6.5.2.1.1	Rolle und Funktion für die Handlung .....	97
6.5.2.1.2	Charakterbild .....	98
<b>6.6</b>	<b>Frauenfiguren in: „Verschieden“ .....</b>	<b>99</b>
6.6.1	Täterin/ Mörderin.....	99
6.6.1.1	Nicole Frohner - junge, attraktive Sprechstundenhilfe .....	99
6.6.1.1.1	Rolle und Funktion für die Handlung .....	99
6.6.1.1.2	Charakterbild .....	100
6.6.2	Verdächtige .....	101
6.6.2.1	Gerda Hofer – die verdächtige Ex-Frau .....	101
6.6.2.1.1	Rolle und Funktion für die Handlung .....	101
6.6.2.1.2	Charakterbild .....	103
6.6.3	Die Ermittlerin Mira Valensky und ihre Partnerin Vesna Krajner .....	104
6.6.3.1	Mira Valensky – die geschickte Journalistin und Hobbyermittlerin .....	104
6.6.3.1.1	Rolle und Funktion für die Handlung .....	104
6.6.3.1.2	Charakterbild .....	106
6.6.3.1.3	Soziales Milieu/ Bildung.....	109
6.6.3.1.4	Verbindung zu anderen Figuren.....	110
6.6.3.1.5	Sprache .....	116
6.6.3.1.6	Wandlung.....	117
6.6.3.2	Vesna Krajner – die Detektivassistentin mit Putzfrauconnections.....	117

6.6.3.2.1	Rolle und Funktion für die Handlung .....	117
6.6.3.2.2	Charakterbild .....	118
6.6.3.2.3	Soziales Milieu/ Bildung .....	119
6.6.3.2.4	Verbindung zu anderen Figuren.....	120
6.6.3.2.5	Sprache .....	120
6.6.3.2.6	Wandlung.....	121
<b>7</b>	<b>Vergleichsanalyse .....</b>	<b>122</b>
<b>7.1</b>	<b>Gemeinsamkeiten .....</b>	<b>122</b>
7.1.1	Das Verhältnis der Frauenfiguren zu anderen Personen in den Romanen .....	122
7.1.1.1	Die Beziehung zwischen Opfer und Täterin .....	122
7.1.1.1.1	Mord in der Familie.....	122
7.1.1.1.2	Mord im Freundeskreis.....	123
7.1.1.1.3	Mord am Geliebten.....	123
7.1.1.1.4	Mord am Arbeitsplatz .....	123
7.1.2	Charakterisierung .....	124
7.1.2.1	Die Unscheinbarkeit der Frauenfiguren .....	124
7.1.2.2	Erzeugung von Mitleid und Sympathie .....	125
7.1.2.3	Spontanität der Täterinnen .....	126
7.1.3	Milieu, Bildung und Sprache.....	126
7.1.4	Figurenkonstellationen.....	127
7.1.5	Motiv der Handlung.....	128
7.1.5.1	Motiv: Zeug/innenbeseitigung .....	128
<b>7.2</b>	<b>Unterschiede .....</b>	<b>129</b>
7.2.1	Wahl der Frauenfiguren und ihre Wandlung.....	129
7.2.2	Motiv der Handlung.....	129
7.2.3	Ermittlung.....	130
<b>7.3</b>	<b>Zusammenfassung und Resümee.....</b>	<b>130</b>
<b>8</b>	<b>Quellenverzeichnis .....</b>	<b>134</b>
<b>8.1</b>	<b>Literatur .....</b>	<b>134</b>
8.1.1	Primärliteratur.....	134
8.1.2	Sekundärliteratur .....	134
<b>8.2</b>	<b>Elektronische Quellen.....</b>	<b>136</b>
<b>8.3</b>	<b>Abbildungsverzeichnis.....</b>	<b>136</b>
<b>9</b>	<b>Abstract (Deutsch).....</b>	<b>137</b>

<b>10 Abstract (Englisch)</b> .....	<b>138</b>
<b>11 Lebenslauf</b> .....	<b>139</b>



# 1 Einleitung

Die Leserinnen und Leser von heute lieben es, spannende und mitreißende Literatur zu lesen. Der Umsatz von Krimis auf dem Büchermarkt ist in den letzten Jahren stetig angestiegen. Besonders die Kriminalgeschichten deutschsprachiger Autorinnen und Autoren erfreuen sich immer mehr an Beliebtheit. Dominierten noch vor Jahrzehnten die traditionellen Detektivgeschichten von Edgar Allan Poe oder Raymond Chandler, erfreut sich heute die Leserschaft auch an Subgenres des Kriminalromans, wie etwa an spannenden Spionageromanen oder nervenaufreibenden Psychothrillern. Doch welche Rolle spielen eigentlich die Frauen in den Kriminalromanen der Gegenwart?

In der vorliegenden Diplomarbeit ist folgender Grundgedanke für die Analyse der ausgewählten Werke von Wichtigkeit: Im Zuge der zweiten Frauenbewegung der 1980er Jahre gab es eine Tendenz hin zu den sogenannten „Frauenkrimis“ von Autorinnen, die sich durch den Einsatz von weiblichen Protagonistinnen in den zuvor für Männer vorbehaltenen Rollen, wie beispielsweise der Funktion als Detektiv, auszeichneten. Von da an gab es immer mehr Autorinnen, die ihre weiblichen Heldinnen als selbstbewusste und handelnde Figuren darstellen, die sich in der patriarchalen Gesellschaft behaupten.

Aus diesem Grund habe ich mich dafür entschieden, zwei Autorinnen - Eva Rossmann und Ingrid Noll und deren Frauenfiguren näher zu untersuchen und einen Vergleich zwischen den auftretenden Protagonistinnen zu ziehen. Der Textkorpus für diese Arbeit besteht aus den Werken „Der Hahn ist tot“, „Die Häupter meiner Lieben“ und „Die Apothekerin“ von Ingrid Noll sowie „Der Wahlkampf“, „Ausgejodelt“ und „Verschieden“ von Eva Rossmann. Im nächsten Kapitel wird auf die Zielsetzung und die Vorgangsweise sowie auf die Forschungsfrage näher eingegangen.

## 1.1 Zielsetzung und Vorgangsweise

Das Ziel dieser Diplomarbeit ist die Analyse der Frauenfiguren in ausgewählten Werken von Eva Rossmann und Ingrid Noll und die anschließende Untersuchung von Ähnlichkeiten, Unterschieden und Darstellungsweisen. Dazu dient die in Kapitel 1.2. gestellte Forschungsfrage und die detaillierter gestellten Zusatzfragen.

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in vier Teile, wobei das Hauptaugenmerk auf der Werksanalyse und der anschließenden Vergleichsanalyse liegt.

Am Beginn steht ein historischer Überblick über das Genre Kriminalroman und die dazugehörigen Wegbereiter und Vertreter dieser Gattung. Da in der Literatur die

Grenzen zwischen Detektivroman und Thriller oft verschwimmen, werden beide Genres auf ihre Unterscheidbarkeit hin betrachtet und die jeweiligen Merkmale erläutert. Des Weiteren wird ein Blick auf die Subgenres dieser Gattung geworfen und deren Charakteristika werden herausgearbeitet.

In einem nächsten Schritt wird der Frage „Was ist eine literarische Figur?“ nachgegangen und anhand des Werkes von Fotis Jannidis „Figur und Person. Beitrag zu einer historischen Narratologie“ wird auf die Charakterisierungsformen einer Figur eingegangen. Des Weiteren wird auf die unterschiedlichen Erzählperspektiven nach Gérard Genettes Erzähltheorie verwiesen.

Nach dem theoretischen Teil folgt im dritten Teil die Werkanalyse der beiden Autorinnen. Die ausgewählten Texte werden in Bezug auf die im Detail gestellten Forschungsfragen analysiert. Dabei liegt der Fokus auf den Frauenfiguren hinsichtlich Rolle/ Funktion im Werk, Charakterisierung, soziale Herkunft, Sprache, Beziehung zu anderen Figuren und Handlungsmotivation.

Nach der isolierten Analyse der Frauenfiguren in den jeweiligen Werken der Autorinnen steht am Ende die vergleichende Analyse und die Beantwortung der Forschungsfrage bezüglich Gemeinsamkeiten bzw. Unterschieden bei der Darstellung der Frauenfiguren.

## **1.2 Forschungsfrage**

In der vorliegenden Diplomarbeit beschäftige ich mich mit Frauenfiguren in Kriminalromanen der Autorinnen Eva Rossmann und Ingrid Noll. Dabei leitet mich folgende Forschungsfrage: „Inwiefern lassen sich in den Kriminalromanen von Eva Rossmann und Ingrid Noll Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede bei der Darstellung der Frauenfiguren feststellen?“

In Bezug auf diese Forschungsfrage lassen sich für die Analyse detailliertere Fragestellungen ableiten:

- 1) Welche Frauenfiguren werden in den ausgewählten Kriminalromanen dargestellt?
- 2) Wie sind die Frauen an den Verbrechen in den Romanen beteiligt/involviert? Welche Stellung nehmen die Frauen dabei ein? (Opfer, Täter, ermittelnde Figur usw.)
- 3) Wie werden die Frauenfiguren charakterisiert?
- 4) Aus welchem sozialen Milieu stammen die Frauenfiguren?

- 5) In welchem Verhältnis stehen die Frauen zu anderen Figuren in den Romanen?
- 6) Aus welchen Motiven handeln die Frauen? (Helfersyndrom, Macht, Mitgefühl, Neugierde usw.)
- 7) Welche sprachlichen Mittel werden für die Darstellung der Frauenfiguren verwendet? Welchen Sprachstils bedienen sich die Frauen?

## 2 Kriminalliteratur: Ein entstehungsgeschichtlicher Überblick

### 2.1 Der Ursprung des Kriminalromans

Als Beginn des Genres Kriminalroman kann die Geschichte in der Bibel zum Brudermord von Kain und Abel, die als urkriminalistische Erzählung gilt, gesehen werden. Schon dort zeigte sich ein Verbrechen, das einen Mörder (Kain), ein Opfer (Abel), ein familiäres/ emotionales Verhältnis (Brüder) und ein Motiv (Neid und Eifersucht) vorweist.<sup>1</sup>

Ein Wegbereiter dieser neuen literarischen Gattung ist die Sammlung von Gerichtsfällen, die von Francois Gayot de Pitaval 1734 als „Causes célèbres et intéressantes“ herausgegeben wurden. Es handelt sich um aufsehenerregende Tatsachenberichte, die Prozesse um Verbrechen und die Aufklärung und Bestrafung der Täter/innen schildern. Die Fälle zur Überstellung der Marquise de Brinvilliers, einer Giftmischerin, und des Bauern Martin Guerre, welcher nach dem Kriegsdienst nachhause zurückkehrt und dessen Identität daraufhin aufgeklärt wird, zählen zu den berühmtesten Prozessen von Pitaval.<sup>2</sup>

Als weitere Wegbereiter der Kriminalliteratur sind E.T.A Hoffmans „Das Fräulein von Scuderi“, Theodor Fontanes „Unterm Birnbaum“ und Friedrich Schillers „Verbrecher aus Verlorener Ehre“ zu nennen. Schiller schrieb bereits 1786 von einem Verbrechen nach einer wahren Begebenheit, begangen von einem Menschen, der nach seiner Bestrafung aus Hass- und Rachegefühl gegen die Obrigkeit handelt.<sup>3</sup>

„Das Fräulein von Scuderi“ erschien 1819 und wird als Vorläufer des Kriminalgenres gesehen und als erste Kriminalnovelle bezeichnet. Weist das Werk zwar kriminalistische Elemente, wie das geheimnisvolle Verbrechen und die Darstellung der Figuren auf, so ist festzuhalten, dass es sich dennoch nicht um einen Kriminalroman handelt, da nicht das Verbrechen und seine Aufklärung im Mittelpunkt stehen, sondern

---

<sup>1</sup> Vgl. Schindler, Nina [Hrsg.]: Das Mordsbuch. Alles über Krimis. Hildesheim: Claassen 1997. S. 27.

<sup>2</sup> Vgl. Krieg, Alexandra: Auf Spurensuche. Der Kriminalroman und seine Entwicklung von den Anfängen bis zur Gegenwart. Marburg: Tectum-Verl. 2002. S. 12ff.

<sup>3</sup> Vgl. Poppe Reiner [Hrsg.]: Friedrich Schiller: Der Verbrecher aus verlorener Ehre. Lektüreschlüssel für Schüler. Stuttgart: Reclam 2005. S. 5f.

die Motivation des Täters und die gefühlsmäßige Leitung durch die Eindrücke des Fräulein Scuderi.<sup>4</sup>

Auch Theodor Fontanes „Unterm Birnbaum“ kann zu den Wegbereitern des Kriminalgenres gezählt werden. Das zwischen 1883 und 1885 erschienene Werk handelt von der Mordgeschichte des Wirts Abel Hradtschek und seiner Frau Ursel. Fontane stellt in seinem Werk nicht das Verbrechen und dessen Aufklärung in den Mittelpunkt, sondern beschäftigt sich mit den gesellschaftlichen sowie psychologischen Umständen. Nachdem das sozial-psychologische Netz der Geschichte gestrickt ist, wird die Tat geschildert. Daher vertritt die Erzählung Fontanes nicht die typische Zielsetzung eines Kriminalromans, sondern enthält schon Züge des gesellschaftskritischen Romans, der sich erst spät nach der Entstehung des Kriminalgenres entwickelt hat.<sup>5</sup>

Die Werke von Schiller, Hoffmann und Fontane tragen bereits kriminalistische Elemente in sich und werden daher als Wegbereiter der Kriminalliteratur angesehen. Im nächsten Kapitel wird die Weiterentwicklung dieses Genres aufgezeigt und jene Autoren werden vorgestellt, deren Erzählmethoden von anderen übernommen wurden und somit eine große Veränderung im Erzählen und Aufdecken von Verbrechen bewirkt haben.

## **2.2 Der erste literarische Detektiv und seine Nachfolger**

### **2.2.1 Edgar Allan Poe**

Edgar Allan Poe ließ 1841 seinen Detektiv C. Auguste Dupin in seiner Erzählung „Doppelmord in der Rue Morgue“<sup>6</sup> das erste Mal ermitteln. Das Erstaunliche an dieser Geschichte ist, dass Poe den Begriff Detektiv, den es bis dato noch gar nicht gab, bereits verwendete. Erst 1843 wurde das Wort in London als Adjektiv verwendet und 1856 als Substantiv eingeführt. Verbrechensaufklärung als Beruf gibt es noch nicht so lange, wie vielleicht angenommen wird. Früher zählte bloß das Geständnis des Angeklagten im Strafrecht. War der Angeklagte nicht geständig, folgte Gewalt als Lösungsmittel, um zu einem Urteil zu kommen. Mit Poes Detektivfigur Chevalier Dupin war ein großer Schritt in der Geschichte des Kriminalromans getan. Das Werk wurde

---

<sup>4</sup> Vgl. Krieg, Alexandra: Auf Spurensuche. S. 15ff.

<sup>5</sup> Vgl. Krieg, Alexandra: Auf Spurensuche. S. 19ff. Im Folgenden abgekürzt als: Krieg, 2002.

<sup>6</sup> Originaltitel und Erscheinungsjahr: The Murders in the Rue Morgue (1841).

zum Erfolg und die Schilderung der außergewöhnlich brutalen Tat trug nicht unwesentlich dazu bei. Nicht nur die Einführung eines analytisch denkenden und schlaunen Detektivs ist neu für das Genre, Poe hatte auch die Idee, seinem Ermittler einen Helfer zur Seite zu stellen. Indem die beiden Beobachtungen und Überlegungen austauschen, wird der Leser über die sich abspielenden Dinge in Kenntnis gesetzt. Aber Poe lässt die Figur des Gefährten farblos und gibt ihm nicht einmal einen Namen. Der Zweck dahinter ist, dass neben dem dümmlichen und naiven Helfer kann sich der Detektiv umso besser als kluger Kopf abheben. Poes Erschaffung des Gefährten verdanken zum Beispiel Sherlock Holmes und Dr. Watson ihr Entstehen. „Der Doppelmord in der Rue Morgue“ weist bereits Strukturelemente der Gattung „Detektivroman“ auf. So werden die Leser/innen vor vollendete Tatsachen gestellt, denn das Verbrechen ist bereits vor dem Beginn der Handlung geschehen. Die Leserschaft muss besonders behutsam lesen und mitdenken, da Dinge geschildert werden, die sie verwirren sollen. Die Täterin/ der Täter wird am Ende durch eine gestellte Falle des Detektivs überführt und die/ der entlarvte Verbrecher/in ist für die Leser/innen oft überraschend, da sie während des Handlungsverlaufs in die Irre geführt werden. Der Detektiv bildet die zentrale Figur, sein Gefährte eine „Nebenrolle“. Das Verhalten des Ermittlers gegenüber der Polizei ist freundlich, aber herablassend.<sup>7</sup> Das Neue an Poes Detektivgeschichten ist der Perspektivenwechsel. Nicht mehr die Tat steht im Mittelpunkt, sondern die Aufklärung des Falles. „Die Vertuschung des Mordes und die Lösung des Rätsels, das den Mord umgibt, bilden nun das Zentrum des Interesses.“<sup>8</sup> Poes „Der Doppelmord in der Rue Morgue“ besitzt noch ein weiteres Element, das für mehrere Detektivgeschichten prägend war, die Einführung eines sogenannten „locked rooms“. Damit ist gemeint, dass der Mord in einem völlig verschlossenen Raum stattgefunden hat.<sup>9</sup> Dies eröffnet für den weiteren Verlauf der Geschichte neue Ermittlungsansätze. Im Falle von Dupin klärt sich die anfänglich verwirrende Ausgangslage des verschlossenen Tatortes durch den Fund eines eingeklemmten verrosteten Nagels im Fenster auf. Der Nagel dient dazu, dass das Fenster scheinbar geschlossen war, wodurch der Täter die Möglichkeit gehabt hat, zu fliehen.<sup>10</sup>

---

<sup>7</sup> Vgl. Leonhardt, Ulrike: Mord ist ihr Beruf. Eine Geschichte des Kriminalromans. München: Beck 1990. S. 26ff.

<sup>8</sup> Vgl. Keitel, Evelyne: Kriminalromane von Frauen für Frauen. Unterhaltungsliteratur aus Amerika. Darmstadt: Wiss. Buchges. 1998. S. 9.

<sup>9</sup> Vgl. Schulz-Buschhaus, Ulrich: Formen und Ideologien des Kriminalromans. Ein gattungsgeschichtlicher Essay. Frankfurt: Athenaeon 1975. S. 6f.

<sup>10</sup> Vgl. Leonhardt, Ulrike: Mord ist ihr Beruf. S. 29.

Poes Detektivgeschichten fungieren zweifelsohne als Meilenstein in der Kriminalliteratur. Sie waren prägend und vorbildhaft für andere Autoren, die seinem Beispiel folgten und seine Erzählmethoden und Elemente in ihren Werken übernahmen.

### **2.2.2 Arthur Conan Doyle**

Arthur Conan Doyle, dessen Werk „A Study in Scarlet“ zum ersten Mal 1888 publiziert wurde und der mit seiner Sammlung an Geschichten „The Adventures of Sherlock Holmes“ (1895) weltweit bekannt wurde, modifizierte und verbreitete das Erzählmodell von Edgar A. Poe. Dieses Modell wird von den Autoren und Autorinnen des 20. Jahrhunderts weitergeführt und ausgebaut. So kommt die eigentliche Romanform in den Vordergrund.<sup>11</sup> Doyle verwendet die gleichen, erzählerischen Muster wie Poe, aber Doyle lässt die für Poe charakteristischen takthaften Erzählelemente, die für die Leserin/ den Leser oft ermüdend sind, weg und stellt seine Protagonist/innen in Aktion dar. Die Bewegung spielt bei ihm eine große Rolle, wie zum Beispiel in den Augenblicken des Anschleichens oder Versteckens. Ebenfalls zeigt sich, dass DoYLES Detektiv routinemäßig ermittelt, während dies bei Poe noch nicht der Fall war. Doyle stellt seinem Helden einen Gefährten in der Figur des Freundes Dr. Watson an seine Seite. Durch ihn lernt die Leserin/ der Leser die Figur des Holmes kennen.<sup>12</sup>

### **2.2.3 Agatha Christie**

Weiters zählt die britische Autorin Agatha Christie mit ihren Werken zu den Klassikern der Kriminalliteratur. Laut Verkaufszahlen ist sie die erfolgreichste Krimi-Schriftstellerin ihrer Zeit. Sie schrieb circa achtzig Kriminalromane in der Zeit von 1920 bis Mitte der siebziger Jahre.<sup>13</sup> Ihre Krimis sind nicht nur Bestseller geworden, sondern wurden auch zahlreich verfilmt. Agatha Christie gehört in die Zeit des sogenannten „Golden Age des Kriminalromans“. Als das goldene Zeitalter wird die Spanne zwischen den beiden Weltkriegen genannt. In dieser Zeit erfreute sich der Detektivroman großer Beliebtheit. Obwohl gerade in diesem Abschnitt Bedrohung und Angst die vorherrschenden Themen waren, erfreuten sich die Menschen an Kriminalromanen, die durch Mord und Totschlag gekennzeichnet waren. Ein möglicher Grund könnte der Unterhaltungseffekt in dieser von existenziellen Sorgen geprägten Zeit sein, den die Kriminalliteratur den

---

<sup>11</sup> Vgl. Meid, Volker [Hrsg.]: Sachlexikon Literatur. München: Dt. Taschenbuch-Verl. 2000. S. 471.

<sup>12</sup> Vgl. Krieg, 2002. S. 33ff.

<sup>13</sup> Vgl. Schmidt, Jochen: Gangster, Opfer, Detektive. Eine Typengeschichte des Kriminalromans. Frankfurt/M. [u.a.]: Ullstein 1989. S. 86.

Menschen lieferte. Der Detektivroman boomte im anglo-amerikanischen Literaturbereich zwischen 1920 und 1930. Die Autor/innen zu dieser Zeit führten die von Poe und Doyle eingeführten Elemente, wie zum Beispiel die Einführung eines Meisterdetektivs und dessen naiven Gefährten an seiner Seite fort. Die Protagonist/innen und deren Charakterisierung wird im Gegensatz zur Handlung eher knapp gehalten. Diese Regel postulierte schon Aristoteles. Das Rätselhafte bestimmt den Fall, welches die Leserschaft in die Irre führt.<sup>14</sup>

Peter Nusser schreibt über Agatha Christies Romane, dass sie als „pointierte Rätselromane“ gelten und dass die „eigentliche Leistung der Autorin [sic!] in der Ausgewogenheit von Verästelung, Ermittlung und Auflösung, die eine exzessive Gestaltung nur eines dieser Momente [...] nicht mehr zulässt“<sup>15</sup>, liegt. Agatha Christie schafft es durch ihre Art, Detektivromane zu schreiben, sogar eine/n geübte/n Leser/in zu täuschen und kann am Ende eine unerwartete Lösung präsentieren. Zu Agatha Christies bekanntesten Werken zählen „The Murder of Roger Ackroyd“ (1926), „Murder on the Orient Express“ (1934), „Death on the Nile“ (1937) und „Ten little Niggers“ (1940). Was bei Agatha Christies Hauptdetektiv/in Hercule Poirot und Miss Marple im Gegenzug zu dem analysierenden Sherlock Holmes wegfällt, ist, dass die beiden nicht durch ihre methodische Analyse glänzen, sondern Poirot beim Sichten der Fakten oft vor einer Hürde steht und diese durch Intuition oder durch einen plötzlichen Einfall lösen kann. Durch seine skurrile Art und seine äußerlichen Merkmale, er trägt Lackschuhe und die Pflege seines Schnurrbarts ist ihm wichtig, wird der Detektiv Agatha Christies oft unterschätzt. Ähnlich ergeht es auch Miss Marple, die von der Autorin als ins Alter gekommene und gebrechliche Frau dargestellt wird. Aber dies diene dazu, die Leserin/ den Leser zu verwirren und zu verwundern.<sup>16</sup>

Durch diese Verästelung bleibt die Gedankenwelt der Protagonist/innen für die Leserschaft uneinsichtig und Sympathie bzw. Antipathie können nur durch äußerliche Beschreibungen festgemacht werden. Die dunkle Seite der Täterin/ des Täters wird weder der Leserin/ dem Leser noch den anderen Figuren offenbart. Dadurch entsteht eine „Whodunit“- Spannung, das bedeutet, dass die Aufklärung des Falles durch den Detektiv im Mittelpunkt steht.<sup>17</sup> Der „Whodunit“ ist ein „Krimi, der seine Spannung aus dem Aufspüren des Täters oder der Täterin bezieht.“<sup>18</sup> Es werden Milieus der Mittelklasse bevorzugt aber auch ländliche Schauplätze. Im Mittelpunkt steht die

---

<sup>14</sup> Vgl. Krieg, 2002. S. 37f.

<sup>15</sup> Nusser, Peter: Der Kriminalroman. 4. aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart [u.a.]: Metzler 2009. S.97.

<sup>16</sup> Vgl. Krieg, 2002. S. 38ff.

<sup>17</sup> Vgl. Ebd. S. 38.

<sup>18</sup> Schindler, Nina: Das Mordsbuch. S. 14.



Nachbildung des Tatherganges. Detektivfiguren wie Agatha Christies Hercule Poirot und Miss Marple, sowie Dorothy Sayers' Lord Peter Wimsey ermitteln rational-analysierend und intuitiv-einfühlsam zugleich, um bizarren Tötungsmöglichkeiten oder fingierten Alibis nachzugehen.<sup>19</sup> Neben der Frage „Wer hat es getan?“, kristalisierte sich später eine weitere Möglichkeit heraus, nämlich die Frage nach dem „Warum“. Der sogenannte „Whydunit“. Dabei ist die Täterin/ der Täter schon früh bekannt, er wird psychologisiert und durch die entstandene „Whydunit“- Spannung wird nach dem Motiv der Tat gesucht.<sup>20</sup>

## 2.2.4 Raymond Chandler und Dashiell Hammett

Das amerikanische Gegenstück zum englischen Rätselroman „Whodunit“, ist der sogenannte „hartgesottene' amerikanische Detektivroman“, aus der ‚hard boiled school'. Dieser wurde 1930 beliebt und ist bis heute in etwas modifizierter Form weit verbreitet. Kennzeichnend für diesen Romantypus ist, dass er „strukturell die rückgewandte ‚detection' mit vorwärtstreibender ‚action'“<sup>21</sup> verknüpft. „Die Lösung des ursprünglichen Falls wird häufig von weiteren Verbrechen, handfesten Auseinandersetzungen und überraschenden Wendungen überlagert.“<sup>22</sup>

Besonders Raymond Chandler und Dashiell Hammett zählen zu den wichtigsten Vertretern dieser Form.<sup>23</sup> Charakteristisch für Autor/innen der hard-boiled-school ist, dass sie sich in ihren Romanen mit den aktuellen Lebensumständen des vorherrschenden Lesepublikums beschäftigen. In den amerikanischen Städten hatten Gangsterbanden die Überhand und Gewalttaten lagen an der Tagesordnung. Korruption beherrschte die Zeit. Polizisten und Politiker waren käuflich, sodass der Aufklärung der vielen Morde oft nicht nachgegangen wurde. Auf diese Umstände reagierte auch die Literatur mit einem neuen Heldenbild. Die Welt, wie sie bei Arthur Conan Doyle in den 20er Jahren existierte, gab es nicht mehr. Dieser neuen, harten Welt kann sich nur ein echter, moralisch guter, widerstandsfähiger Typ stellen. Der Detektivjob war weder gut bezahlt, noch bekam er von seine Klienten Dank für seine Taten ausgesprochen. Es entstand die Figur des hartgesottenen Detektivs, der es mit den herrschenden Umständen aufnehmen konnte. Der neue Held entsprach nicht dem analytisch denkenden Detektiv, sondern einer Figur, die sich nicht zu schade ist, die Finger schmutzig zu machen. Im Kampf für Recht und Ordnung prügelt der Detektiv

---

<sup>19</sup> Vgl. Meid, Volker: Sachlexikon Literatur. S. 472. Im Folgenden abgekürzt als: Meid, 2000.

<sup>20</sup> Vgl. Krieg, 2002. S. 38.

<sup>21</sup> Meid, 2000. S. 472.

<sup>22</sup> Ebd. S. 472.

<sup>23</sup> Vgl. Ebd. S. 472.

und wird auch verprügelt. Der Whisky als nicht wegzudenkendes Mittel hilft dem Detektiv beim „Herunterspülen des Weltschmerzes“<sup>24</sup>. Der Ermittler steht nicht mehr als Außenseiter da, sondern nimmt durch aktive Beteiligung an dem Fall teil. Er sieht es als seinen Job, Verbrechen aufzuklären und damit seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Dadurch ist er auch in der bürgerlichen Gesellschaft integriert. Die typische Verteilung von Gut und Böse, wie sie noch im klassischen Detektivroman existiert, gibt es nicht mehr. Es könnte jede/r belastet werden, sogar der Detektiv selbst. Statt dem Verhältnis von Mörderin und Mörder/ Ermordeter und Ermordetem und Schuldigen/ Unschuldigen, gibt es in den Romanen der hard-boiled-school Sieger/innen und Opfer.<sup>25</sup>

### 2.2.5 Georges Simenon

Georges Simenon, ein belgischer Autor, schrieb ab 1923 ungefähr 200 Kriminalromane. Seine berühmteste Ermittlerfigur ist der Kriminalkommissar Jules Maigret.<sup>26</sup> 1931 erschien der erste Roman „Pietr der Lette“ mit dem Ermittler Maigret als Figur. Obwohl Georges Simenons Kriminalromane unter den zeitlichen Merkmalen in die Phase des Golden Age oder der hard-boiled-school passen, unterscheiden sich seine Romane aber von den Puzzlerromanen, die als Einordnung für diese Zeit, gelten. Simenons Kriminalkommissar Maigret muss sich nicht mit Verfolgungsjagden oder der Brutalität herumschlagen. Seine Werke „beziehen ihre Spannung aus einer intensiven atmosphärischen Gestaltung, der genauen Auslotung der jeweils beschriebenen gesellschaftlichen Umgebung.“<sup>27</sup> Das Vorgehen des Ermittlers Maigret ist mehr psychologisch als analytisch. Seine Fähigkeit des sich Hineinfühlens in jedes Milieu und in jede Person ist sein ermittlerisches Können.<sup>28</sup>

Die psychologische Linie des Genres Kriminalroman wurde von Pierre Boileau/ Thomas Narcejac, der Amerikanerin Patricia Highsmith, Margaret Millar und der Britin Ruth Rendell, weitergeführt.<sup>29</sup>

## 2.3 Detektivroman versus Thriller

In den folgenden Kapiteln sollen die beiden Unterkategorien der Kriminalliteratur mit ihren Merkmalen dargestellt werden. Diese unterscheiden sich in mehreren Dingen.

---

<sup>24</sup> Krieg, 2002. S. 98.

<sup>25</sup> Vgl. Ebd. S. 95ff.

<sup>26</sup> Vgl. Meid, 2000. S. 473.

<sup>27</sup> Krieg, 2002. S. 50.

<sup>28</sup> Vgl. Ebd. S. 49f.

<sup>29</sup> Vgl. Meid, 2000. S. 473.

Nicht nur die Erzählperspektive und die Figurenkonstellation, sondern noch weitere Merkmale lassen sich kategorisieren. Diese Unterschiede versuche ich in den nächsten Kapiteln herauszuarbeiten.

### 2.3.1 Der Detektivroman

Der inhaltliche Ablauf des Detektivromans lässt sich in drei Elemente gliedern:

1. die rätselhafte Tat (Mord)
2. die Suche nach dem Verbrecher / den Verbrechern, der Tathergang wird rekonstruiert und die Motive für die Tat werden aufgeklärt.
3. Die Aufklärung des Falles und die Täterüberführung<sup>30</sup>

Durch diese Reihenfolge der inhaltlichen Elemente ergeben sich nach dem Mord folgende Fragen:

- Wer ist der Täter? (who?)
- Wie hat sich der Mord zugetragen? (how?)
- Warum wurde die Tat begangen? (why?)<sup>31</sup>

Der Mord steht am Anfang des Detektivromans und bildet ein Rätsel. Es stellt aber nicht das zentrale Geschehen dar, sondern dient nur als Auslöser, denn ab da kann die Detektivin/der Detektiv mit ihren/seinen Ermittlungen beginnen. Damit der Mord seiner Rätselhaftigkeit gerecht wird und Neugierde weckt, werden zum Teil ausgefallene Mordwaffen verwendet, die die Ausführung des Mordes als unwahrscheinlich und kompliziert vermuten lassen, beispielsweise ein Eisdolch oder eine mit Gift gefüllte Zahnplombe.<sup>32</sup>

Neben dem rätselhaften Mordgeschehen finden die Rekonstruktion des Tatherganges (die Enträtselung), die Suche nach dem Motiv der Tat und die Aufklärung, wer die Täterin/ der Täter ist, statt. Die Fahndung, die Beobachtung und das Verhör bilden zentrale Elemente bei der Suche nach der Täterin/ dem Täter. Dabei teilt sich die Fahndung in „Beobachtung, Verhör, Beratung, Verfolgung und Inszenierung der Überführungsszene [...]“.<sup>33</sup> Durch die Beobachtung und deren ergänzendes Element - das Verhör, stellt die Detektivfigur ihre Vermutungen bezüglich der Täterin/ des Täters

---

<sup>30</sup> Vgl. Nusser, 2009. S. 23.

<sup>31</sup> Ebd. S. 23.

<sup>32</sup> Vgl. Ebd. S. 23f.

<sup>33</sup> Ebd. S. 25.

auf und die Ermittlung wird immer wieder durch neue Tatsachen ergänzt, bis die Vermutung angemessen erscheint und als richtig angenommen werden kann. Im Detektivroman kann alles als ein Hinweis angesehen werden. Personen und Gegenstände werden gleichermaßen beobachtet. Sogenannte „clues“ - Indizien, die anfangs noch keinen Sinn ergeben, werden platziert. „Clues“ werden erst dann zu Hinweisen, wenn es eine kleine Änderung im gewohnten Rahmen gibt. Nur durch Zusammenfügen mehrerer „clues“ ergibt sich ein triftiger Verdacht. In einem Detektivroman sollte das „fair play“ gegeben sein. Dies bedeutet eine Chancengleichheit zwischen der Detektivfigur und der Leserschaft. Die Detektivin/ der Detektiv sollte beim Enträtseln des Falles nicht im Vorteil sein. Daher geht damit einher, dass die „clues“ für die Leserin/ den Leser deutlich dargestellt sein müssen.<sup>34</sup>

Beim Verhör eröffnet sich für die Erzählerin/ den Erzähler die Möglichkeit, falsche Fährten – „red herrings“, zu streuen. Diese dienen dazu, die richtige Aufklärung im Verborgenen zu halten.<sup>35</sup> Die Aussagen von Befragten, die sich in Widersprüche verwickeln, doppeldeutige Äußerungen oder lückenhafte Antworten - all das kann die Leserin/ den Leser zusätzlich verwirren und neue Fragen ergeben sich. Die Leserschaft bildet sich dahingehend ein Urteil und sieht die falsche Person als Mörder/in. Solche falschen Schlussfolgerungen entstehen oft, wenn sich die Detektivin/ der Detektiv mit seiner kleinen Gruppe von Mitarbeiter/innen bespricht. Bei solchen Beratungsgesprächen tritt die Detektivfigur in den Hintergrund und lässt ihre Mitermittler/innen sprechen. Auch das Zwiegespräch mit sich selbst dient oft dazu, die Leserin/ den Leser zu verwirren. Manchmal führen Personen, die an der Aufklärung des Falles beteiligt sind, Selbstgespräche und durch ihre Gedankengänge lotsen sie die Leserin/ den Leser oft auf eine falsche Fährte.<sup>36</sup>

Im Detektivroman gibt es die Gruppe der Ermittelnden, die die Detektivfigur als „Heldin“/ „Helden“ beinhaltet und eine größere Gruppe von „Unbekannten“. Letztere bilden einen geschlossenen Kreis an Personen. Bei der Gruppe der Ermittelnden ist das Verhältnis von Detektiv/in und Mitarbeiter/innen entweder besonders vertraut, oder sie stehen in Konkurrenz zueinander. Die Detektivfigur bildet im Detektivroman immer die zentrale Rolle und sie überzeugt durch ihre besondere Arbeitsweise.<sup>37</sup>

---

<sup>34</sup> Vgl. Ebd. S. 25f.

<sup>35</sup> Vgl. Suerbaum, Ulrich: Krimi. Eine Analyse der Gattung. Stuttgart: Reclam 1984. S. 67.

<sup>36</sup> Vgl. Nusser, 2009. S. 27ff.

<sup>37</sup> Vgl. Ebd. S. 35, S. 40f.

Den letzten Teil der Fahndung bildet die „Inszenierung der Überführungsszene“. Dies ist der Fall, wenn sich die Detektivin/ der Detektiv sicher ist, die Täterin/ den Täter zu kennen. Da eine Schlusspointe daraus hervorgehen soll, ist die Detektivfigur zu diesem Zeitpunkt die Einzige, die die Wahrheit kennt. Die (Haupt-)verdächtigen werden versammelt und mit den Personen, die bei der Aufklärung des Falles beteiligt waren, zusammengeführt. Diese Inszenierung der Überführungsszene läuft geradezu nahtlos in das Element der Aufklärung des Mordes über. Die Detektivin/ der Detektiv rekonstruiert den Tathergang aus ihrer/ seiner Perspektive und rekapituliert ihre/seine Ermittlungen. Dabei hat die Detektivfigur eine Falle für die Täterin/ den Täter eingebaut und diese/r verrät sich meist durch eine unbedachte Aussage, die von der Ermittlerin/ dem Ermittler provoziert wurde. Der Detektiv/ die Detektivin genießt seinen/ ihren Triumph und die Leserin/ der Leser ist erstaunt über die Wende im Fall und über die Überführung des wahren Verbrechers/ der wahren Verbrecherin.<sup>38</sup>

Der Detektivroman kann nicht nur als analytischer, sondern auch als chronologischer Roman bezeichnet werden. Das „Frage-Antwort-Spiel“ dient als wichtigstes Hilfsmittel beim analytischen Erzählen. Es kommt meist beim Verhör aber auch beim Beratungsgespräch vor.<sup>39</sup>

Ernest Mandel bringt das Schema des Detektivromans auf den Punkt, indem er sagt, dass der Detektivroman aus „[...] Problemstellung, erste[r] Lösung, Komplikation, Phase der Konfusion, Konturen der Lösung am Horizont, Lösung und schließlich Erklärung [...]“<sup>40</sup> aufgebaut ist.

Die Detektivfigur löst am Ende durch ihre analytische Denkart den Fall und triumphiert. Sie stellt geschickt der Täterin/ dem Täter eine Falle und kann so die letzten Puzzleteile zusammensetzen und aufklären. Durch die analytische Denkweise und logische Beweisführung gelingt es der Detektivin/ dem Detektiv, die Leser/innen am Ende zu verblüffen, da die/ der vermutete Täter/in, den Mord nicht begangen hat.

### **2.3.2 Der Thriller oder kriminalistische Abenteuerroman**

Beim Thriller können drei Subgenres unterschieden werden, der Heftromankrimi, der Spionagekrimi und der Kriminalroman der „hard-boiled-school“. Diese stellen die drei

---

<sup>38</sup> Vgl. Ebd. S. 29f.

<sup>39</sup> Vgl. Ebd. S. 31ff.

<sup>40</sup> Mandel, Ernest: Ein schöner Mord. Sozialgeschichte des Kriminalromans. Frankfurt am Main: Athenäum 1988. S.25.

grundlegendsten Ausprägungen des Genres dar.<sup>41</sup>

Ebenso wie der Detektivroman besteht die Handlung des Thrillers aus:

1. dem Verbrechen,
2. der Fahndung und
3. der Überführung/ Überwältigung des Täters.<sup>42</sup>

Der Unterschied von Detektivroman und Thriller liegt in der Vorgehensweise der Detektivfigur oder des Polizeibeamten/ der Polizeibeamtin. Im Thriller geht es nicht um die Beschreibung eines verrästelten Verbrechens und dessen „hindernisreiche[r] und gedankliche[r] Entschlüsselung“<sup>43</sup>, sondern die „Verfolgungsjagd eines sich schon bald identifizierten oder von vornherein bekannten Verbrechers“<sup>44</sup> steht im Mittelpunkt der Handlung.<sup>45</sup>

Im Thriller steht das „action“- Element im Vordergrund. Die Tätigkeit der Heldin/ des Helden verläuft nicht auf einer intellektuellen Ebene, sondern ist als handelnde Auseinandersetzung gegeben.<sup>46</sup> Der Ausgangspunkt der Handlung basiert nicht immer auf einem Mord, es kann auch ein Raubüberfall oder ein Massenmord sein. Das Verbrechen muss nicht bereits geschehen sein, es wird von der Leserin/ dem Leser unmittelbar miterlebt oder sie/ er nimmt an dessen Vorbereitung/ Ausführung teil . Das heißt, dass das Verbrechen nicht als abgeschlossenes Ereignis erscheint, sondern es wird als Planung oder Ausführung geschildert. Das Verbrechen im Detektivroman ist ein Rätsel, im Thriller ist es ein Ereignis.<sup>47</sup>

Der kriminalistische Abenteuerroman schafft durch die Auseinandersetzung mit den Figuren der „ingroup“ – die Heldin/ der Held und die Personen, die dem Opfer nahe stehen, und der „outgroup“ – Kriminelle und Mörder/innen, eine Realistik der Verbrechensdarstellung. Im Thriller werden im Laufe der Handlung immer neue Gewalttaten begangen und die/ der Gegenspieler/in der/ des Helden/in hat ebenfalls eine Gruppe an Helfer/innen an ihrer/ seiner Seite sowie unterstützende Personen in

---

<sup>41</sup> Vgl. Nusser, 2009. S. 112.

<sup>42</sup> Vgl. Ebd. S. 50.

<sup>43</sup> Ebd. S. 3.

<sup>44</sup> Ebd. S. 3.

<sup>45</sup> Vgl. Ebd. S. 3.

<sup>46</sup> Vgl. Ebd. S. 50.

<sup>47</sup> Vgl. Ebd. S. 51.

der Gesellschaft. Das Verbrechen im Thriller stellt nichts Außergewöhnliches dar. Es gibt nicht nur eine/n Mörder/in, sondern manchmal eine Anhäufung an Kriminellen.<sup>48</sup>

Die Heldin/ der Held im Thriller hat verschiedene berufliche Aufgaben. Sie/ er kann als Privatdetektiv/in, Geheimagent/in, Polizeibeamte/r usw. auftreten. Aber die ermittelnde Figur ist immer als „Bezwinger des personifizierten Bösen“<sup>49</sup> anzusehen. Die Heldin/ der Held im Thriller ist dauerhaft von Gefahren umgeben und deren/ dessen Krisen und Triumphe bestimmen auch ihre/ seine eigene Existenz. Sie/ er setzt ihr/ sein Leben aufs Spiel, um den Fall aufzuklären.<sup>50</sup>

Das inhaltliche Element der Fahndung kann beim Thriller in mehrere Phasen unterteilt werden. Zentral dabei ist der Kampf und seine Begleiterscheinungen: Verfolgung, Flucht, Gefangennahme, Befreiung. Am Anfang steht der Auftrag. Dieser kann durch eine Privatperson, die sich bedroht fühlt, ein Verbrechen oder von einer behördlichen Instanz in Auftrag gegeben worden sein. Die Heldin/ der Held bekommt den Auftrag und tritt in Aktion. Im Thriller werden die Verdächtigen von der Heldenfigur verfolgt und observiert. Dabei bildet die Überwachung, die Kontrolle der Verhaltensweisen des Verdächtigen, die schwächste Form der Verfolgung. Eine Steigerung ist die Befragung von Augenzeug/innen auf der Suche nach der/ dem Verdächtigen und ihren/ seinen Kompliz/innen. Die stärkste Form der Verfolgung bildet die Menschenjagd. Dabei ist die/ der Verdächtige in Sichtweite und es fehlt nur noch ihre/ seine die Ergreifung.<sup>51</sup>

Sollten sich bei der Verfolgung die Machtverhältnisse schlagartig ändern, muss die Heldin/ der Held flüchten, und das bedeutet die Bedrohung ihrer/ seiner Lebensexistenz. Gelingt die Flucht nicht, kommt es zur Gefangenschaft oder sogar zur Folter. Die Heldin/ der Held benötigt in dieser „existenzbedrohenden Grenzsituation“ die Hilfe der „ingroup“, einen Zufall, oder sie/ er kann sich durch den Einsatz ihrer/ seiner Fähigkeiten selbst retten. Nach der Befreiung könnte es abermals zur Verfolgung des Täters / der Täterin kommen oder es steht der entscheidende Kampf bevor. Der Kampf zwischen „ingroup“ und „outgroup“, der sich im Vorfeld schon durch einige kleinere Auseinandersetzungen aufgeschaukelt hat, findet an dem Punkt sein Ende. Diese verschiedenen Kampfszenen gehen für die Heldin/ den Helden nicht

---

<sup>48</sup> Vgl. Ebd. S. 51, S.57ff.

<sup>49</sup> Vgl. Ebd. S. 60.

<sup>50</sup> Vgl. Ebd. S. 60.

<sup>51</sup> Vgl. Nusser S 51f.

immer positiv aus. Diese Kämpfe müssen nicht immer körperlicher Art sein, sie können auch verbaler Natur sein, wie etwa Rededuelle.<sup>52</sup>

Am Ende der Fahndungsarbeit steht die Überwältigung der Gegnerin/ des Gegners. Im Thriller steht nicht die Verhaftung am Ende, sondern die Frage nach dem freiwilligen oder unfreiwilligen Tod. Die Überführung der Täterin/ des Täters ist der Sieg der Heldin/ des Helden.<sup>53</sup>

Das Kapitel „Detektivroman versus Thriller“ sollte die Unterschiede der beiden Untergruppen des Kriminalromans detailliert herausarbeiten und auch als Übersicht dienen. Im folgenden Kapitel widme ich mich weiteren Subgenres, die sich im Laufe der Zeit herausgebildet haben und werde diese kurz erläutern.

### **2.3.3 Subgenres**

#### **2.3.3.1 Polizeiroman**

Beim Polizeiroman stehen Polizist/innen als Hauptfiguren im Fokus. Während sich englisch-amerikanische Autorinnen und Autoren der hard-boiled school bis ins 20. Jahrhundert gegen Polizist/innen als Hauptrolle gesträubt haben, gab es bereits im 19. Jahrhundert in Frankreich überwiegend Polizeiromane. Nach dem anfänglichen Widerstand hat sich im englischsprachigen Raum der sogenannte „police procedural“ etabliert. Dabei steht nicht nur die/ der Polizist/in als ermittelnde Figur im Mittelpunkt, sondern die gesamte Polizei mit ihren Methoden und Vorgehensweisen. Zwischen den englischen und den amerikanischen Polizeikrimis gibt es Unterschiede in der Ausführung. Während die amerikanische Fassung eher als „härter“ gilt und in einem weniger guten Milieu spielt, passiert im englischen Polizeikrimi genau das Gegenteil. Durch dieses Subgenre des Kriminalromans kann auch wieder von einer Annäherung an die Wirklichkeit gesprochen werden. Die fiktionalen Detektivgeschichten beherrschten davor die Krimiwelt. Im Polizeiroman gibt es einen realen Rahmen mit fiktionsgetreuen Regeln und die Polizist/innen in diesen Krimis haben oftmals eine hundertprozentige Aufklärungsquote.<sup>54</sup>

Es gibt eine Vielzahl an Variationen des Polizeiromans und als einer der erfolgreichsten Autoren in diesem Subgenre des Kriminalromans ist Ed McBain zu nennen. Dessen ermittelnde Hauptfigur Steve Carella ist ein Kriminalbeamter. In

---

<sup>52</sup> Vgl. Nusser S. 52ff.

<sup>53</sup> Vgl. Nusser S. 54.

<sup>54</sup> Vgl. Suerbaum, Ulrich: Krimi. S. 161ff.



manchen Romanen lässt McBain bis zu sechs Polizeibeamte auftreten, die die Fälle bearbeiten und die Handlung reicht vom Makabren bis hin zum Witzigen.<sup>55</sup>

### 2.3.3.2 Spionageroman

Beim Spionageroman steht nicht das analytische Denken im Vordergrund, mit dem der Fall gelöst wird, sondern es geht darum, die/ den Verbrecher/in zu lokalisieren und diese/n durch aktionsgeladene Elemente auszuschalten. Machtverhältnisse und politische Zusammenhänge bilden im Spionageroman das Geheimnisvolle, welches für die Leserin/ den Leser undurchschaubar erscheint. Erskine Childers' „The Riddle of the Sands“ kann als der erste Spionageroman gesehen werden. 1903 ist der Roman veröffentlicht worden. Er handelt von zwei Segelsportlern, die die deutschen Invasionsvorbereitungen ausspionieren und so die Öffentlichkeit warnen. Neben dem Wegbereiter des Spionageromans ist der Autor Ian Fleming zu nennen, dem mit seinem Helden James Bond ein großer Erfolg gelungen ist. Seine Romane rund um den Spion Bond erlangten durch die Verfilmungen noch mehr an Ruhm, als die der anderen Autoren. Das Vorgehen in den Romanen von Fleming ist meist gleich: Bond bekommt von M., Chef des britischen Geheimdienstes, den Auftrag, eine mögliche Bedrohung zu stoppen und dazu bekommt er die Lizenz zum Töten.<sup>56</sup>

### 2.3.3.3 Regionalkrimi

Zu den Regionalkrimis sind jene Werke zu zählen, „die das Flair und die Eigenheiten verschiedener österreichischer Regionen in eine spannende Geschichte verpacken.“<sup>57</sup> Während in Deutschland schon Mitte der achtziger Jahre eine Tendenz hin zu Regionalkrimis zu verzeichnen ist, wuchs in Österreich erst in den letzten Jahrzehnten dieses Subgenre des Kriminalromans. Laut Reinhard Jahn, der eine „Autopsie des Regionalkrimis“ vorgenommen hat, begann alles im Ruhrgebiet. Die typischen Krimi-Schauplätze wie Berlin und München wurden durch Köln oder Dortmund ersetzt. Regionalkrimis werden überwiegend von den Personen gekauft, die in der Region wohnen, in der die Romane spielen. Jacques Berndorf wird als der Begründer dieses neuen Genres im deutschsprachigen Raum gesehen. Er wurde durch seine Eifel-Krimis, die von dem Ermittler Sigggi Baumeister handeln, bekannt. Sigggi Baumeister lebt in der Eifel und in dieser Landschaft geschehen die Verbrechen. Die Autor/innen

---

<sup>55</sup> Vgl. Symons, Julian: Am Anfang war der Mord. Eine Geschichte des Kriminalromans. Eher amüsant als akademisch. München: Goldmann 1972. S. 200f.

<sup>56</sup> Vgl. Nusser, 2009 S. 116ff.

<sup>57</sup> Homepage Federfrei-Verlag: <http://www.federfrei.at/verlag.html> [letzter Zugriff: 6. August 2014, 11:22 Uhr].

dieses Genres bieten den Leser/innen neue Blickwinkel ihrer Stadt und erzählen über die Heimat. Die Region dient als Schauplatz für ein Verbrechen oder einen Mord. Typisch für einen Regionalkrimi ist die detektivähnliche Ermittlerfigur, die meist Polizist/innen oder Amateurermittler/innen sind.<sup>58</sup>

#### **2.3.3.4 Psychothriller/ psychologische Kriminalroman**

„Für einen Psychothriller gibt es keine Regeln. Alles ist erlaubt, fast alles. Nur eines ist tabu: die Wiederherstellung einer heilen Welt.“<sup>59</sup> So beschreibt Ulrike Leonhardt in ihrem Werk „Mord ist ihr Beruf“ den Psychothriller.

Psychothriller zählen zu einer jüngeren Gattung von Kriminalromanen, die erst nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden sind. Patricia Highsmith überzeugt bereits mit ihrem ersten Roman „Zwei Fremde im Zug“<sup>60</sup> (1950), der sich vom konventionellen Kriminalroman deutlich unterscheidet. Weder ein/e Detektiv/in, die/der gekonnt das Rätsel löst, noch die Suche nach der/ dem Mörder/in und deren/ dessen Motiv werden in ihren Romanen thematisiert. Im Gegenteil, ihre Werke bestechen dadurch, dass die Leserin/ der Leser bereits am Anfang die Mörderin/ den Mörder kennen lernt und deren/ dessen Vorgehensweise, Gedanken und Gewissensbisse miterlebt. Durch diese Art der Ich- Erzählung versetzt sich die Leserin/ der Leser in die Person der Täterin/ des Täters hinein, wird durch die Erzählweise hypnotisiert und dies führt direkt dazu, dass diese/r sich mit der/dem Hauptprotagonist/in identifiziert und hofft, dass die Tat unbestraft bleibt. Die Leserin/ der Leser gibt sich der Innenwelt der Täterfigur hin. Ein offenes Ende und eine Schockwirkung sind charakteristisch für Psychothriller. Neben Patricia Highsmith zählen die Kanadierin Margaret Millar und die Britin Ruth Rendell zu den Vorreiterinnen psychologischer Kriminalromane.<sup>61</sup>

Die Abgrenzung zur Detektivliteratur liegt in der inneren Darstellung der Verbrechen. Nicht das Aktionselement steht im Vordergrund, sondern die psychologischen und gesellschaftlichen Auswirkungen des Verbrechens.<sup>62</sup>

#### **2.3.3.5 Der Frauenkrimi**

Als zweite Blütezeit der Kriminalliteratur können die 1980er Jahre gelten, die als das „New Golden Age“ benannt sind. Damit einher geht die Entstehung des Frauenkrimis.

---

<sup>58</sup> Vgl. Homepage Krimiblog: <http://krimiblog.blogspot.co.at/2009/09/was-ist-ein-regionalkrimi-eine-autopsie.html>. [letzter Zugriff: 6. August 2014, 11:39 Uhr].

<sup>59</sup> Leonhardt, Ulrike: Mord ist ihr Beruf. S. 258.

<sup>60</sup> Originaltitel und Erscheinungsjahr: „Strangers on a Train“, 1950.

<sup>61</sup> Vgl. Leonhardt, Ulrike: Mord ist ihr Beruf. S. 258ff.

<sup>62</sup> Vgl. Keitel, Evelyn: Kriminalromane von Frauen für Frauen. S. 34.

Bis dahin war das Krimigenre durchwegs eine männliche Domäne. Die „hard-boiled Krimis“ mit den knallharten Detektiven im Mittelpunkt beherrschten das Genre. Bereits in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen, dem sogenannten „Golden Age“, traten Autorinnen wie Agatha Christie, Dorothy L. Sayers und Ngaio Marsh aus dem Schatten ihrer männlichen Kollegen hervor und bereicherten die Kriminalliteratur mit ihren Werken. Durch die zweite Frauenbewegung kam auch Bewegung in die Entwicklung der Frauenkrimis. Autorinnen wie Marcia Muller, Sue Garfton und Sara Paretsky schafften Ende der 1980er den Durchbruch mit ihren Werken, die zu Bestsellern wurden und damit schlossen sich weitere Autorinnen diesem Subgenre an.<sup>63</sup>

Zunächst zeichnete sich ein Frauenkrimi dadurch aus, dass er von einer Frau verfasst wurde, frauenrelevante Themen behandelte und in den meisten Fällen der Detektiv durch eine weibliche Ermittlerin ersetzt worden war. Auf den zweiten Blick aber zeigt sich, dass der Inhalt solcher Frauenkrimis „bestimmte Identifikationsmuster [...] und Emanzipationsideologien“<sup>64</sup> zu vermitteln versucht.<sup>65</sup>

Die Kulturwissenschaftlerin Brigitte Frizzoni beschreibt in einem Interview mit „dieStandard.at“ die Entwicklung des Frauenkrimis mit folgenden Worten:

„In der Frühphase waren Frauenkrimis durch eine toughe Heldin markiert, die den klischeehaften weiblichen Rollenbildern möglichst widerspricht. Eigenständige, selbstbewusste Amateurermittlerinnen wie Miss Marple hat es auch früher schon gegeben. Die neu kreierten Frauenfiguren wie Bella Block, ‚Die Kommissarin‘ oder ‚Tatort‘-Ermittlerinnen wie Lena Odenthal zeichneten sich zudem durch Professionalität, Schlagkräftigkeit, körperliche Fitness und Intelligenz aus.“<sup>66</sup>

Die Heldinnen in den Frauenkrimis haben sich im Laufe der Zeit weiterentwickelt und wurden zu starken Frauen, die ihren männlichen Pendanten und deren Eigenschaften nicht weiter unterlegen waren. Durch diese Abspaltung vom konventionellen Krimischema, bei dem der männliche Protagonist die zentrale Aufgabe zugetragen bekommt und die Frau im Hintergrund steht, schafft der Frauenkrimi ein Bewusstsein für eine feministische Betrachtungsweise einer zuvor männlich dominierten Struktur.

Im deutschsprachigen Raum schaffte dieses Subgenre des Kriminalromans durch die

---

<sup>63</sup> Vgl. Frizzoni, Brigitte: Verhandlungen mit Mordsfrauen. Geschlechterpositionierungen im <<Frauenkrimi>>. Zürich: Chronos Verlag 2009. S. 10, S. 46f.

<sup>64</sup> Strauch, Ulrike: Tötungsarten. Die Mörderinnen bei Ingrid Noll. In: Abret, Helga / Nagelschmidt, Ilse: Zwischen Distanz und Nähe. Eine Autorinnengeneration in den 80er Jahren. Bern; Wien [u.a.]: Lang 1998. S. 127 – 155. S. 128.

<sup>65</sup> Vgl. Strauch, Ulrike: Tötungsarten. S. 128.

<sup>66</sup> Homepage: „dieStandard.at“: <http://diestandard.at/1369362927549/Frauen-und-Krimi-Frauenkrimi-Frizzoni>. [letzter Zugriff: 10. März 2015, 11:32].

Frauenkrimireihe der „Ariadne Krimis“ 1988 den Durchbruch. Zahlreiche Verlage teilten den Hype um die Frauenkrimis und weitere Krimireihen wurden produziert. Im Handel wurden eigens „Frauenkrimi“- Abteilungen geschaffen. Seit dem Jahr 2000 wird der Begriff „Frauenkrimi“ allerdings weitgehend zurückgedrängt und die eigens geschaffenen Abteilungen wurden zunehmend aufgelöst. Heute sind die Werke der Autorinnen unter dem Mainstream-Krimiangebot zu finden.<sup>67</sup>

---

<sup>67</sup> Vgl. Fizzoni, Brigitte: Verhandlungen mit Mordsfrauen. S. 48ff.

### 3 Was ist eine literarische Figur?

In diesem Kapitel widme ich mich der Bedeutung einer literarischen Figur. Da in jedem Kriminalroman Figuren die Handlung bestimmen, ist es wichtig, sich die Frage zu stellen, was eigentlich literarische Figuren sind.

Fotis Jannidis hat in seinem Werk „Figur und Person. Beitrag zu einer historischen Narratologie“ ein solides erzähltheoretisches Modell entwickelt, das sich im Bereich der Narratologie genauer mit der Grundlagenforschung zur Figur in erzählenden Texten befasst. Jannidis kam durch zwei verschiedene Vorgehensweisen zu einem Konzept der Figur. Der erste Weg, eine literarische Figur zu bestimmen, erfolgte über die Betrachtung der Informationsvergabe im Zusammenhang mit der Figur. Dabei steht die Untersuchung der fundamentalen Operationen des „Modell-Lesers“ beim Kontakt mit Figuren im Mittelpunkt. Unter diesem Begriff wird „[die/]der vom Autor intendierte Leser[in]“<sup>68</sup> verstanden. Sie/Er „wird explizit mit psychischen Merkmalen versehen, insbesondere mit einem Gedächtnis, mit kulturellem Wissen und mit der Fähigkeit, Inferenzen bilden zu können.“<sup>69</sup> Dabei ist festzuhalten, dass es für die Leserin/den Leser meist kein Problem darstellt, eine Figur als solche zu erkennen und nicht als Objekt zu bezeichnen. Der zweite Weg, um das Ziel zu erreichen, ist die Untersuchung verschiedener Theorien zur Figur und deren kritische Prüfung. Diese beiden Vorgehensweisen kommen zum Ergebnis, die Figur als mentales Konstrukt des „Modell-Lesers“ anzusehen, das prototypisch erschlossen ist. Das bedeutet, dass sich die Figur an einem Basistypus orientiert.<sup>70</sup> Jannidis beschreibt diesen als „eine basale Struktur der Informationen in der mentalen Repräsentation einer Figur, die Erklärungen und Beschreibungen von Verhalten aufgrund der *folk psychology* ermöglichen. Der Basistypus verfügt über ein <Inneres> und ein Äußeres.“<sup>71</sup> Diesem Innenleben, das ein kurzfristiger Zustand ist, können Wünsche, Emotionen und mentale Situationen zugeordnet werden. Der Basistypus beinhaltet neben den kurzfristigen Zuständen auch langfristige Eigenschaften. Zusammenhängend mit dem Basistypus ist die Alltagspsychologie – *folk psychology*, die laut Jannidis den Erklärungsrahmen für die Figuren bildet. Die Figureneigenschaften und ihre Handlungs- und Kommunikationsfähigkeit zählen neben der Unterscheidung von Innen und Außen, zu

---

<sup>68</sup> Jannidis, Fotis: Figur und Person. Beitrag zu einer historischen Narratologie. Berlin: de Gruyter 2004. S. 236.

<sup>69</sup> Jannidis, Fotis: Figur und Person. Im Folgenden abgekürzt als: Jannidis, 2004. S. 237.

<sup>70</sup> Vgl. Jannidis, 2004. S. 237ff.

<sup>71</sup> Ebd. S. 192f. Hervorhebungen im Original.

den Merkmalen des Basistypus. Durch die Heranziehung der *folk psychology* versucht Jannidis die Verknüpfung der Merkmale einer literarischen Figur mit jenen realer Personen aufzuzeigen.<sup>72</sup>

Laut Jannidis Fotis wird die literarische Figur als „mentales Modell“ angesehen, welches sich an einem „Basistypus“ orientiert. Dieser basiert auf dem weltlichen Wissen der Leserin/ des Lesers. Textspezifisches Wissen und Weltwissen der Leser/innen ist notwendig, um auf die Identität der Figur schließen zu können. Durch den Text wird die literarische Figur erzeugt. Das Essentielle um eine Figur identifizieren zu können besteht im Stattfinden der Kommunikation innerhalb des Kontextes der Geschichte. Durch die indirekte und direkte Charakterisierung können Informationen über die Figuren dargestellt werden.<sup>73</sup>

### 3.1 Charakterisierung einer Figur

Um einer Figur Informationen zuzuschreiben führt Jannidis Fotis den Begriff der Charakterisierung ein. Darunter versteht er einen Prozess, „bei dem einer Figur Informationen zugeschrieben werden, was entweder sofort oder am Ende eines angeschlossenen Inferenzprozesses in einer figurenbezogenen Tatsache in der erzählten Welt resultiert.“<sup>74</sup> Dabei können Informationen über die Figur durch die direkte oder indirekte Charakterisierung zugeschrieben werden. Erstere ist die direkte Zuweisung von Informationen über die Figur. Aussagen über die Eigenschaften einer Figur gehören zu dieser Art der Charakterisierung. Bei der indirekten Charakterisierung hingegen wird auf die Selbsttätigkeit der Leserin/des Lesers gebaut. Dabei soll der Charakter der Figur aus gewissen Aussagen, Denkweisen und Handlungen durch die Leserin/den Leser erschlossen werden. Dieses eigenständige Schlüsse-Ziehen der Rezipientin/des Rezipienten bildet die Differenz zwischen den beiden Arten der Charakterisierung. Während bei der direkten Charakterisierung nichts erraten werden muss, zeichnet dieses Element des Erratens die indirekte Variante aus. So kann beispielsweise durch einen geschilderten eingerichteten Raum auf den Charakter der Bewohner/innen dieser Wohnung geschlossen werden. Die Handlungen und die Kommunikation von Figuren sind eine wesentliche Quelle der indirekten Form der Charakterisierung.<sup>75</sup>

---

<sup>72</sup> Vgl. Ebd. S. 192ff.

<sup>73</sup> Vgl. Ebd. S. 192ff, 209ff.

<sup>74</sup> Ebd. S. 209.

<sup>75</sup> Vgl. Ebd. S. 209ff.

## 4 Erzählperspektive

### 4.1 Fokalisierung

Bei der Analyse der Figuren stellt sich auch die Frage: „Aus welcher Perspektive wird das Geschehen erzählt?“. Dazu hat der Narratologe Gérard Genette das Konzept der Fokalisierung erstellt. Der Begriff „bezeichnet die prinzipiellen Möglichkeiten des Wahrnehmens und Wissens, die dem Erzähler als Beobachter des Geschehens zur Verfügung stehen – das heißt seine epistemologische Position [...]“.<sup>76</sup> Das bedeutet, dass die Erzählerinstanz und deren Wahrnehmung bzw. Wissen nach Genette durch drei Möglichkeiten untersucht werden kann. Er unterscheidet dabei drei Fokalisierungstypen:

1. **Nullfokalisierung (Erzähler > Figur):** In diesem Fall weiß bzw. sagt der Erzähler mehr, als die Figur weiß. Dieser Typus ist mit dem allwissenden Erzähler zu vergleichen.<sup>77</sup>
2. **Interne Fokalisierung (Erzähler = Figur):** Dabei erzählt der Erzähler aus der Sicht einer Figur, das heißt „er sagt nicht mehr, als die Figur weiß“<sup>78</sup>. Bei diesem Typus, der auch als „Mitsicht“ bezeichnet werden kann, unterscheidet Genette drei Unterkategorien:
  - Feste interne Fokalisierung: Hier findet die Erzählung aus der Perspektive einer Figur statt und dieser Blickwinkel wird den gesamten Text über beibehalten.<sup>79</sup>
  - Variable interne Fokalisierung: Bei dieser Subkategorie findet ein Wechsel der Fokalfigur statt. Das bedeutet, dass aus der Sicht mehrerer, oft wechselnder Figuren erzählt wird.<sup>80</sup>
  - Multiple interne Fokalisierung: Mehrere Figuren berichten oder interpretieren aus ihrer Sicht, von demselben Ereignis.<sup>81</sup>
3. **Externe Fokalisierung (Erzähler < Figur):** Der Erzähler hält Informationen zurück und sagt weniger, als die Figur weiß. Dieser Typus wird beispielsweise bei Abenteuerromanen eingesetzt, um am Anfang nicht alle Details

---

<sup>76</sup> Vgl. Ebd. S. 104.

<sup>77</sup> Genette, Gérard: Die Erzählung. 3., durchgesehene und korrigierte Auflage. Paderborn: Fink 2010. S. 120f.

<sup>78</sup> Genette, Gérard: Die Erzählung. S. 121.

<sup>79</sup> Vgl. Ebd. S. 121.

<sup>80</sup> Vgl. Ebd. S. 121.

<sup>81</sup> Vgl. Ebd. S. 121.

preiszugeben. Die externe Fokalisierung kann auch als Außensicht bezeichnet werden.<sup>82</sup>

Nach Gérard Genette können während eines Erzählverlaufes die Fokalisierungstypen auch wechseln. In vielen Fällen erstreckt sich die Fokalisierung nur über ein „narratives Segment“.<sup>83</sup>

## 4.2 Perspektive des Erzählers auf die Figuren

Bei der Sichtweise des Erzählers auf die Figuren könne zwei Arten unterschieden werden: die Innensicht und die Außensicht. Bei der ersten Form ist es der Erzählinstanz möglich, in andere Figuren hineinzublicken und deren Gefühle und Gedanken zu schildern. Wird ein Text in der „Ich-Form“ erzählt, so ist es dieser Erzählinstanz nicht möglich, die inneren Zustände anderer Figuren zu beschreiben. Diese kann nur ihre eigene Innensicht beschreiben. Das bedeutet, dass die Ich-Erzähler-Position nur die Außensicht der anderen Figuren beschreiben kann. Äußerlich beobachtbare Zustände können wiedergegeben werden.<sup>84</sup>

## 4.3 Position des Erzählers zum Erzählten

Neben der Erzählperspektive ist auch die Erzählerposition zum erzählten Geschehen zu nennen und darzustellen. Genette unterscheidet zwei Typen des Erzählers, die sich dahingehend unterscheiden, ob der Erzähler als außenstehende Instanz auftritt, dann spricht Genette von einem „heterodiegetischen Erzähler“ oder als handelnde Figur in der erzählten Welt selbst vorkommt, dann ist es die Form des „homodiegetischen Erzählers“. Der Narratologe differenziert bei diesem Typus zwischen zwei Varianten, die den Grad der Anwesenheit bestimmen: Tritt der Erzähler als „Held“ = Erzähler erster Stufe, oder als Nebenrolle = Erzähler zweiter Stufe, beispielsweise als Beobachter, in seiner Erzählung auf. Die erste Variante, die den „höchsten Grad des Homodiegetischen“<sup>85</sup> darstellt, nennt Genette den „autodiegetischen Erzähler“.<sup>86</sup> Bei dieser Form übernimmt der Erzähler die Rolle der Hauptfigur, die ihre eigene Geschichte schildert.<sup>87</sup>

---

<sup>82</sup> Vgl. Ebd. S. 121f.

<sup>83</sup> Vgl. Ebd. S. 122.

<sup>84</sup> Vgl. Allkemper, Alo/ Norbert Otto Eke: Literaturwissenschaft. Paderborn: Fink 2004. S. 99.

<sup>85</sup> Genette, Gérard: Die Erzählung. S. 159.

<sup>86</sup> Vgl. Ebd. 159f.

<sup>87</sup> Vgl. Martinez, Matias/ Michael Scheffel: Einführung in die Erzähltheorie. 8. Auflage. München: C.H. Beck 1999. S. 83.



In diesem Zusammenhang kann auch kurz auf die Ebenen einer Erzählung verwiesen werden. Genette nennt die Rahmenhandlung einer Erzählung „extradiegetisch“ und die darin enthaltene Binnenhandlung „intradiegetisch“. Eröffnet sich eine weitere Erzählung in dieser intradiegetischen Ebene, wird diese (ausgehend von der Rahmenhandlung) „metadiegetische“ Erzählung genannt. Das bedeutet, gibt es in einer extradiegetischen Erzählung eine weitere Erzählung, liegen diese Ereignisse auf der zweiten Ebene, der intradiegetischen Ebene. Öffnet sich eine weitere Erzählung, eine erzählte Erzählung, bildet diese die dritte Ebene usw.<sup>88</sup>

Wenn nun die Beziehung des Erzählers zum Geschehen und die Erzählebenen betrachtet werden, können vier Erzählertypen unterschieden werden:

1. **Extradiegetisch-heterodiegetisch:** Ein Erzähler erster Stufe erzählt eine Geschichte und ist selbst nicht Teil der Handlung.<sup>89</sup>
2. **Extradiegetisch-homodiegetisch:** Ein Erzähler erster Stufe, erzählt seine eigene Geschichte.<sup>90</sup>
3. **Intradiegetisch-heterodiegetisch:** Ein Erzähler zweiter Stufe erzählt eine Geschichte und ist selbst nicht Teil der Handlung.<sup>91</sup>
4. **Intradiegetisch-homodiegetisch:** Ein Erzähler zweiter Stufe erzählt seine Geschichte.<sup>92</sup>

Auf der Abbildung 1 ist eine Übersicht der verschiedenen Erzählformen nach Genette von Jost Schneider zu sehen. Er zeigt die unterschiedlichen Möglichkeiten, wie die einzelnen Parameter des Erzählens (Fokalisierung, narrative Ebenen und Beziehung des Erzählers zum Geschehen) in einem Werk zusammentreffen können.

---

<sup>88</sup> Vgl. Martinez, Matias/ Michael Scheffel: Einführung in die Erzähltheorie. S. 75f.

<sup>89</sup> Vgl. Genette: Die Erzählung. S. 161.

<sup>90</sup> Vgl. Ebd. S. 161.

<sup>91</sup> Vgl. Ebd. S. 161.

<sup>92</sup> Vgl. Ebd. S. 161.

	<b>INTRADIEGETISCH</b>	<b>EXTRADIEGETISCH</b>	
<b>HOMODIEGETISCH</b>	Der Erzähler erzählt eine 'Binnenerzählung' (Erzählung n+1-ten Grades) und kommt in der Welt der Figuren selbst vor und weiß mehr als seine Figuren.	Der Erzähler erzählt eine 'Rahmenerzählung' (Erzählung n-ten Grades) und kommt in der Welt der Figuren selbst vor und weiß mehr als seine Figuren.	<b>NULL- FOKALISIE- RUNG</b>
	Der Erzähler erzählt eine 'Binnenerzählung' (Erzählung n+1-ten Grades) und kommt in der Welt der Figuren selbst vor und weiß soviel, wie seine Figuren wissen.	Der Erzähler erzählt eine 'Rahmenerzählung' (Erzählung n-ten Grades) und kommt in der Welt der Figuren selbst vor und weiß soviel, wie seine Figuren wissen.	<b>INTERNE FOKALISIE- RUNG</b>
	Der Erzähler erzählt eine 'Binnenerzählung' (Erzählung n+1-ten Grades) und kommt in der Welt der Figuren selbst vor und weiß weniger als seine Figuren wissen.	Der Erzähler erzählt eine 'Rahmenerzählung' (Erzählung n-ten Grades) und kommt in der Welt der Figuren selbst vor und weiß weniger als seine Figuren wissen.	<b>EXTERNE FOKALISIE- RUNG</b>
<b>HETERODIEGETISCH</b>	Der Erzähler erzählt eine 'Binnenerzählung' (Erzählung n+1-ten Grades) und kommt in der Welt der Figuren nicht selbst vor und weiß mehr als seine Figuren	Der Erzähler erzählt eine 'Rahmenerzählung' (Erzählung n-ten Grades) und kommt in der Welt der Figuren nicht selbst vor und weiß mehr als seine Figuren	<b>NULL- FOKALISIE- RUNG</b>
	Der Erzähler erzählt eine 'Binnenerzählung' (Erzählung n+1-ten Grades) und kommt in der Welt der Figuren nicht selbst vor und weiß soviel, wie seine Figuren wissen.	Der Erzähler erzählt eine 'Rahmenerzählung' (Erzählung n-ten Grades) und kommt in der Welt der Figuren nicht selbst vor und weiß soviel, wie seine Figuren wissen.	<b>INTERNE FOKALISIE- RUNG</b>
	Der Erzähler erzählt eine 'Binnenerzählung' (Erzählung n+1-ten Grades) und kommt in der Welt der Figuren nicht selbst vor und weiß weniger als seine Figuren	Der Erzähler erzählt eine 'Rahmenerzählung' (Erzählung n-ten Grades) und kommt in der Welt der Figuren nicht selbst vor und weiß weniger als seine Figuren	<b>EXTERNE FOKALISIE- RUNG</b>

Abb. 1: Tabelle von Jost Schneider zu Gérard Genettes möglichen Erzählformen.

## 5 Textanalyse – Die Frauenfiguren in den Werken von Ingrid Noll

### 5.1 Die Autorin – Ingrid Noll

1935 wurde Ingrid Noll in Shanghai geboren und wuchs in Nanking auf. 1949 zog sie mit ihren Eltern und ihren drei Geschwistern nach Deutschland. Dort machte sie ihren Schulabschluss an einem katholischen Mädchen-Gymnasium und studierte danach Germanistik und Kunstgeschichte an der Universität in Bonn, welches sie vorzeitig abbrach. Ihre Schriftstellerkarriere begann sie erst mit 55 Jahren, davor half sie ihrem Mann in der Arztpraxis und kümmerte sich um die drei gemeinsamen Kinder.<sup>93</sup> Schon als Kind schrieb Ingrid Noll gerne Geschichten. Aber da sie nicht wollte, dass jemand ihr Geschriebenes las, zerriss sie die geschriebenen Seiten und vergrub sie im Garten. Später hatte sie durch ihr Familienleben kaum Zeit zu schreiben.<sup>94</sup>

1991 wurde ihr erster Roman „Der Hahn ist tot“ im Diogenes-Verlag veröffentlicht und dieser verhalf ihr zum Durchbruch. Alle zwei Jahre veröffentlichte sie einen weiteren Roman, die es immer auf die Bestsellerliste schafften. 2014 wurde ihr bereits achtzehnter Roman publiziert. Neben zahlreichen Preisen erhielt sie auch den „Friedrich-Glauser-Preis“. Sie wird in der Literaturwelt gelobt und auch als „Grande Dame des deutschsprachigen Thrillers“<sup>95</sup> bezeichnet. Ihr schriftstellerisches Vorbild sieht sie in der amerikanischen Autorin Patricia Highsmith, wie sie in einem Interview mit dem Diogenes-Verlag betonte: „Als ich vor vielen Jahren Patricia Highsmith entdeckte, war ich sofort begeistert.“<sup>96</sup>

### 5.2 Ingrid Nolls Kriminalromane – unkonventionell und mit einer guten Portion schwarzem Humor

Ingrid Nolls Romane entsprechen nicht dem typischen Bild eines Kriminalromans. Zwar handeln ihre Werke sehr wohl von einem oder mehreren Verbrechen, aber weder eine Ermittlung noch die Aufklärung der Tat stehen im Mittelpunkt. Wie Ingrid Noll selbst in

---

<sup>93</sup> Vgl. Homepage Krimi-couch: <http://www.krimi-couch.de/krimis/ingrid-noll.html>. [letzter Zugriff: 14.10.2014, 13:51.].

<sup>94</sup> Vgl. Alberts, Jürgen/ Göhre, Frank: Kreuzverhöre. Zehn Krimiautoren sagen aus. Hildesheim: Gerstenberg 1999. S. 216 ff.

<sup>95</sup> Homepage news: <http://www.news.at/a/hab-und-gier-ingrid-noll-interview>. [letzter Zugriff: 22.10.2014, 14:50.].

<sup>96</sup> Homepage Diogenes-Verlag: [http://www.diogenes.ch/leser/autoren/a-z/n/noll\\_ingrid/download](http://www.diogenes.ch/leser/autoren/a-z/n/noll_ingrid/download). Ein Interview mit Ingrid Noll. [letzter Zugriff: 22.10.2014, 12:45].

einem Interview mit dem „ZEITmagazin“ sagt, sind ihre Romane keine typischen Kriminalromane: „Meine Sachen sind im engeren Sinne keine Krimis. Meist gibt es da eine zweite Ebene, die mich noch mehr interessiert. [...] es sind Menschengeschichten mit kriminellem Sahnehäubchen.“<sup>97</sup> Mit dieser „zweiten Ebene“, wie sie Ingrid Noll bezeichnet, könnte sie die psychologische Sichtweise meinen, die sie in ihren Romanen gerne näher beleuchtet. Ihre Protagonistinnen, die als Ich- Erzählerinnen auftreten, offenbaren ihr Innerstes und teilen ihre Gedanken, Gefühle und ihre Motivation mit der Leserschaft. An zweiter Stelle steht das Umfeld der Täterinnen. Nolls Romane weisen Merkmale des Psychokrimis, eines der Subgenres des Kriminalromans auf. Wie bereits in Kapitel 2.3.3. zeichnet sich diese Gattung dadurch aus, dass nicht das Verbrechen, sondern die Frage nach dem Warum, der psychologischen Motivation der Protagonisten, im Mittelpunkt steht. Ingrid Nolls Hauptfiguren sind fast ausschließlich Frauen. Sie wählt die weibliche Perspektive deshalb, da sie sich besser in die Rolle einer Frau hineinversetzen kann.<sup>98</sup> Die Ich- Erzählerinnen vertreten meist das Bild einer ganz normalen Frau, die aber gewisse Wünsche in ihrem Leben hat, und um diese zu erreichen, ist die weibliche Figur bereit, vieles zu tun. Dabei gehen die Frauenfiguren soweit, dass sie morden, um ihrem Ziel näher zu kommen. Die Spannung in den Romanen bildet die Zusammenkunft des Alltäglichen mit dem Geschehen der Morde. Die vermeintlich gewöhnlichen Frauen werden zu Mörderinnen und das stellt sie in ein neues, machtvolles Licht. Nolls Mörderinnen bleiben immer unbestraft und sollte eine Person hinter ihre Geheimnisse kommen, lösen die Protagonistinnen dieses „Problem“ meist wieder mit einem Mord. Die Frage nach der Moral ihrer Taten ist eher nebensächlich. Manchmal beschert Ingrid Noll ihren Frauenfiguren ein schlechtes Gewissen oder schreibt ihnen in Liebesangelegenheiten die unerfüllte Liebe zu. Aber weder Justiz noch Polizei können den Täterinnen auf die Schliche kommen. Den Protagonistinnen wird durch ihre Morde nicht das Leben erschwert, sondern im Gegenteil, es erleichtert ihr Dasein, da sie damit in ihren Augen „störende“ Personen aus dem Weg schaffen. Ingrid Noll schreibt ihren Protagonistinnen gerne eine Portion schwarzen Humors zu und durch ihre selbstironische Art wirken die Figuren nicht streng oder unsympathisch, sondern dadurch wird die Handlung belebt. Die Ich-Erzählerinnen teilen ihre Gefühle mit den Leser/innen und es wird ein gewisses Verständnis für die Mörderin von den Rezipient/innen aufgebracht.

---

<sup>97</sup> Homepage ZEITmagazin: <http://www.zeit.de/2009/14/Willemsen-Noll-14/komplettansicht?print=true>. [letzter Zugriff: 22.10.2014, 14:08].

<sup>98</sup> Vgl. Strauch, Ulrike: Tötungsarten. S. 133.

In der vorliegenden Diplomarbeit ordne ich die Romane Ingrid Nolls dennoch dem Kriminalroman zu, auch wenn sie eine unkonventionelle Art dieses Genres vertritt, so hat sie trotzdem Merkmale des Krimis in ihren Romanen verpackt. Cesare Jacobazzi schreibt über Nolls Romane: „Die Tatsache, dass die Mörderin ein Geheimnis mit dem Leser und mit wenigen vollkommen vertrauten Personen teilt, ist ein typisches Merkmal des Kriminalromans.“<sup>99</sup> Ingrid Noll stellt das psychische Erleben der Protagonistinnen in den Fokus der Erzählung und nicht, wie üblich im Kriminalroman, die Aufklärung der Tat.

### **5.3 Kurzinhalte der Romane**

Im Folgenden werden kurz die Inhalte der ausgewählten Romane von Ingrid Noll wiedergegeben. Dabei werden die Werke, nach ihrem Erscheinungsjahr geordnet, aufgelistet. Ingrid Nolls Debütroman „Der Hahn ist tot“ wurde 1991 veröffentlicht. Der Folgeroman „Die Häupter meiner Lieben“ ist 1993 herausgegeben worden. Und 1994 wurde „Die Apothekerin“ publiziert.

#### **5.3.1 „Der Hahn ist tot“**

Die 52-jährige Protagonistin Rosemarie Hirte ist eine unverheiratete Frau, die ihren Beruf als Versicherungsangestellte recht erfolgreich ausübt. Privat hingegen ist sie einsam. Mit Ausnahme von Frau Römer, ihrer kurz vor der Rente stehenden Arbeitskollegin, bekommt sie nur noch von ihrer ehemaligen Schulfreundin Beate Besuch. Sie ist auch ihre einzige Freundin. Rosemarie ist in ihrem Leben noch nie verliebt gewesen. Ihre seltenen Affären mit Männern enden niemals gut. Sie glaubt nicht mehr an die wahre Liebe, bis sie sich eines Tages bei einem Literaturvortrag Hals über Kopf in den Gymnasiallehrer Rainer Withold Engstern verliebt. Sie beginnt Withold auszuspionieren und macht Spaziergänge in seiner Straße, um ihm zufällig über den Weg zu laufen. Withold ist verheiratet und hat zwei Söhne. Bei einer ihrer nächtlichen Spionagegänge wird sie Zeugin, wie sich Withold und seine Frau Hilke streiten. Der Mann schießt auf seine Frau und Rosemarie eilt ihm zur Hilfe. Als sie bemerkt, dass die Ehefrau noch lebt, schießt sie ihr in den Kopf. Hilke ist tot. Die verliebte Rosemarie hadert mit ihren Gefühlen und will die Tat vertuschen. Sie schießt deshalb Withold ins Bein, um das Verbrechen für die Polizei wie Notwehr aussehen zu

---

<sup>99</sup> Jacobazzi, Cesare: „Mit Kind, Hund, warmen Decken und Leiche“ Die Normalität des Mordes in Ingrid Nolls Kriminalromanen. In: Moraldo, Sandro M. [Hrsg.]: Mord als kreativer Prozess. Zum Kriminalroman der Gegenwart in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Heidelberg: Winter 2005. S.42.

lassen. Withold versteht die Lage nicht. Rosemarie macht ihn betrunken, damit er für unzurechnungsfähig erklärt wird. Sie flüchtet und nimmt die Tatwaffe mit.

Withold wird von der Polizei verhört, aber nicht verurteilt. Rosemarie und er beschließen, sich in der Öffentlichkeit, vor Freunden als Zeugen, nochmals kennen zu lernen. Niemand darf wissen, dass sie ein tödliches Geheimnis haben. Bei einem ausgemachten Treffen lernt Withold auch Beate kennen. Diese zeigt großes Interesse an Withold, was Rosemarie ärgerlich stimmt. Als sie Tage später herausfindet, dass sich Beate und Withold des Öfteren getroffen haben, handelt sie aus ihrer Eifersucht heraus und tötet ihre Freundin. Bei einem gemeinsamen Picknick stößt sie Beate von einer Mauer. Diese stürzt in die Tiefe und ist sofort tot.

Als Withold Rosemarie im Vertrauen erzählt, dass er mit Vivian, der Tochter von Beate eine Affäre hat, erkennt Frau Hirte, dass sie ihre einzige Freundin umsonst getötet hat.

Bei einem Wanderausflug mit Freunden von Withold beobachtet Rosemarie, wie Withold mit Scarlett, der Frau seines Freundes, sehr vertraut spricht. Sie erfährt, dass die beiden eine Affäre gehabt haben. Als Scarlett sie dann auch noch beleidigt, wirft Rosi ihr den Lockenstab in die Badewanne und sie stirbt an einem Stromschlag.

Die vielen Morde bleiben nicht unentdeckt. Ein Polizist, der Rosemarie als Täterin verdächtigt, besucht sie zum Verhör. Als Frau Hirte bemerkt, dass er bereits ahnt, dass sie die Mörderin ist, tötet sie auch den Polizisten.

Rosemarie tischt Withold eine Lüge auf, dass der Polizist ihn als Mörder verdächtigt habe und sie ihn nur deshalb getötet habe. Die beiden versuchen die Leiche loszuwerden. Bei dem Versuch, den Wagen des Polizisten und dessen Leiche in einen Steinbruch zu stürzen, fällt Withold mit in die Tiefe. Er überlebt den Sturz, doch er ist schwer behindert und kann nicht mehr sprechen. Die Polizei hält Withold für den Mörder und Rosemarie wird nicht mehr verdächtigt. Sie besucht Withold regelmäßig und fährt ihn spazieren.

### **5.3.2 „Die Häupter meiner Lieben“**

Die beiden Freundinnen Maja Westermann und Cornelia Schwab alias Cora sind unzertrennlich, seit sie sich mit 16 Jahren kennen gelernt haben. Maja ist begeistert von der selbstbewussten, aufgeweckten Art ihrer Freundin und kommt durch sie über ihre Außenseiterrolle in der Schule hinweg. Ihre kriminelle Energie leben die beiden bereits in der Schulzeit aus, indem sie Diebstähle begehen.

Maja, die aus einer zerrütteten Familie kommt, erschießt ihren Bruder, als dieser Cora vergewaltigen will. Ihre Mutter muss daraufhin in eine psychiatrische Anstalt, da sie den Verlust ihres geliebten Sohnes nicht verkraftet und Maja dafür hasst. Die Jugendliche wird in Coras gutbürgerliche Familie aufgenommen. Den Wohlstand ist Maja nicht gewohnt, aber sie findet bald Gefallen daran. Ihre „neuen“ Eltern sind nett zu ihr und sorgen für sie.

Kurz vor ihrem Schulabschluss wird Maja schwanger. Sie hat mit einem streng religiösen Medizinstudenten namens Jonas ein Verhältnis. Die beiden heiraten und bekommen einen gesunden Sohn, Béla. Doch Maja ist schon nach kurzer Zeit unglücklich in ihrer kleinen Familie. Ihr Mann hat keine Zeit für sie, da er ständig arbeitet. Maja muss wieder in ärmlichen Verhältnissen leben. Eines Tages zieht ihr alkoholkranker Vater Roland Westermann zu ihnen. Dieser ist pleite und findet bei ihr Unterschlupf. Als Majas Mutter Béla, aus Rache für die Ermordung ihres Sohnes Carlo entführen will, eskaliert die Situation. Im Streit sagt Maja ihrer Mutter, sie solle sich umbringen, denn das wäre für alle das Beste. Einige Tage später erhält sie die Nachricht vom Selbstmord ihrer Mutter. Maja packt daraufhin kurzerhand ihre Sachen, entflieht dem trostlosen Leben mit ihrem Mann und zieht mit ihrem Sohn zu ihrer Freundin Cora. Diese studiert in Florenz und lebt mit einem reichen, älteren Mann, Henning Kornmeier, gemeinsam in seiner Villa. Maja genießt die Zeit in Florenz, doch bald taucht ihr Vater auf und das Chaos beginnt. Er betrinkt sich ständig mit Henning, der durch den übermäßigen Alkoholkonsum immer unsympathischer auf Cora wirkt. Als die beiden Freundinnen eines Abends nachhause kommen, liegen Henning und Majas Vater betrunken auf dem Küchenboden. Maja handelt in Coras Auftrag und erschlägt Henning. Roland Westermann wird des Mordes verdächtigt und stirbt Tage später im Krankenhaus an den Folgen seiner Alkoholsucht.

Für kurze Zeit kehrt eine familiäre Idylle in der Villa ein, bis die beiden Freundinnen den Neuseeländer Don kennenlernen. Er kommt hinter das mörderische Geheimnis der Frauen und bevor er sie erpressen kann, vergiftet Emilia, die Haushälterin der beiden Frauen, den jungen Mann.

Nachdem Maja ihre beste Freundin mit Jonas im Bett erwischt, ist sie außer sich und die beiden Frauen landen durch eine Racheaktion Majas im Krankenhaus. Am Ende vertragen sich die Freundinnen wieder und kommen ungestraft davon, denn niemand kommt ihnen auf die Schliche. Cora, Maja, Béla, Emilia und ihr Freund Mario wohnen gemeinsam, wie eine kleine Familie, in der Villa in Florenz. Cora geht ihrer

Leidenschaft, dem Malen nach, und Maja arbeitet als Fremdenführerin und zieht den Touristen das Geld aus der Tasche.

### **5.3.3 „Die Apothekerin“**

Hella Moormann ist Anfang Dreißig und teilt sich mit Rosemarie Hirte, der Protagonistin aus dem ersten Noll-Roman „Der Hahn ist tot“, das Zimmer in einer Frauenklinik. Sie erzählt ihr ihre Lebensgeschichte. Hella vertraut Rosemarie ihre Geheimnisse an und sieht das Erzählen der Geschichten als eine Art Therapie an. Sie berichtet Rosemarie von ihrem ersten, unabsichtlichen Mord, der in der Schule passiert ist. Hella Klassenkamerad/innen haben ihr einen Streich gespielt und die Klassentür zugehalten. Als die 12-jährige Hella die Tür mit Schwung rammt, schaut der Schüler Alex durchs Schlüsselloch und die Tür trifft ihn mit voller Wucht. Er ist sofort tot. Dieses Erlebnis bildet Hella Kindheitstrauma, das sie seit der Schulzeit begleitet.

Hella ist Apothekerin und sie hegt eine Schwäche für Männer, die Hilfe brauchen. In ihr kommt ein gewisser Mutterinstinkt zum Tragen und sie hilft Heroinabhängigen, Arbeitslosen oder depressiven Männern. Diesem Trieb gibt sie auch die Schuld daran, warum sie immer an die falschen Typen gerät. Als sie den jüngeren Zahnmedizinstudenten Levin kennen lernt, glaubt sie endlich, ihr Helfersyndrom kranken Männern gegenüber überstanden zu haben. Hella will eine Familie mit Levin gründen und glücklich werden. Doch bald fällt sie wieder in ihr altes Muster zurück. Sie schreibt Levins Dissertation, anstatt ihre eigene Arbeit zu vollenden. Als Levin sie bittet, ihm bei dem Mord an seinem reichen Großvater zu helfen, um an das Erbe zu kommen, willigt Hella ebenfalls ein. Levins Großvater, Herrmann Grabner, trägt eine Zahnprothese, in der Levin eine Kapsel mit Gift platziert. Nach dem Tod des Großvaters steht Hella als alleinige Erbin seines Vermögens im Testament. Levin hat nur dann Anspruch darauf, wenn er seine Freundin heiratet. Die beiden geben einander das Jawort und ziehen in die Villa des Großvaters. Hella genießt ihr neues Leben und den Reichtum. Die langjährige Haushaltshilfe Margot bleibt auf Levins Drängen Hella gegenüber in der Villa wohnen. Hella ist skeptisch und kann die unfähige Haushälterin nicht leiden. Als sie Levin und Margot eines Nachts in flagranti erwischt, beschließt sie nichts zu sagen, aber ihre Wut darüber durch Schikanen an Margot auszulassen. Mit niedrigen Arbeiten bestraft sie die Geliebte ihres Ehemannes.

Eines Abends taucht Margots Mann, Dieter, in der Villa auf. Er hat lange Zeit im Gefängnis verbracht. Im Nachhinein stellt sich heraus, dass er und Levin Drogen verkauft haben und dabei erwischt worden sind. Dieter hat die ganze Schuld auf sich



genommen und ist deshalb im Gefängnis gewesen. Hella's Abneigung gegenüber Margot wird immer größer, sie ekelt sich vor ihr. Als die beiden eines Tages gemeinsam Fenster putzen, bittet Margot Hella, sie festzuhalten, damit sie die Fensterbalken reinigen kann. Margot lehnt sich aus dem Fenster, Hella hält ihr Bein dabei fest. Ein Schweißtropfen läuft Margots Fuß hinab und als dieser Hella's Hand berührt, lässt diese vor Ekel los. Margot stürzt in die Tiefe. Sie stirbt im Krankenhaus an ihren schweren Verletzungen. Hella erklärt allen, es sei ein Unfall gewesen.

Da die Ehe von Hella und Levin nicht gut läuft und er nur am Geld Interesse hat, lässt sie sich auf eine Affäre mit Dieter ein. Er ist nett und liebevoll zu Hella, im Gegensatz zu ihrem Ehemann. Als Hella bald merkt, dass sie schwanger ist, weiß sie nicht, wer der Vater ihres ungeborenen Kindes ist. Sie lässt beide Männer in dem Glauben, der Kindsvater zu sein. Als Dieter Levin am Silvesterabend damit konfrontiert, eskaliert die Lage. Eine Schlägerei zwischen Levin und Dieter endet für Levin im Krankenhaus. Daraufhin geht Dieter auf Hella los. Pawel Siebert, den Hella aus der Apotheke kennt und ebenfalls zum Silvesteressen eingeladen hat, kommt ihr zu Hilfe. Dieter wird verhaftet. Hella lässt sich mit Pawel auf eine Beziehung ein. Doch die Situation ist kompliziert. Pawel hat zwei Kinder und ist mit Alma verheiratet, die in einer Nervenklinik lebt. Als Pawel mit den Kindern bei Hella einzieht, kommt kurz darauf Levin aus dem Krankenhaus. Dieter wird aus dem Gefängnis entlassen. Hella lässt die beiden im Obergeschoss der Villa wohnen, hat jedoch keinen Kontakt zu den beiden.

Als Alma eines Tages zu Besuch kommt, versucht sie sich umzubringen, da Levin ihr einredet, dass Hella's Kind von Pawel ist. Alma zündet sich und das Haus an. Sie kann gerettet werden, die Villa brennt jedoch vollkommen aus.

Levin und Dieter beschließen einen Autohandel zu eröffnen. Hella kauft für sich, Pawel und die Kinder ein Haus.

In der Klinik reden Rosemarie und Hella über die Möglichkeit eines Mordes. Hella könnte Alma mit ihrer Lieblingsstreichwurst töten, indem sie die Wurst mit Gift präpariert. Aber das Ende bleibt offen.

## 5.4 Frauenfiguren in: „Der Hahn ist tot“

### 5.4.1 Täterin/ Mörderin

#### 5.4.1.1 Rosemarie Hirte – die unglücklich verliebte Mörderin

##### 5.4.1.1.1 Rolle und Funktion für die Handlung

In Ingrid Nolls erstem Roman „Der Hahn ist tot“ ist Rosemarie Hirte die Hauptfrauenfigur des Kriminalromans. Sie stellt eine fiktive Konstruktion dar und laut Jannidis Charakterisierungsmethoden liegt eine direkte Charakterisierung vor. Das bedeutet, dass die Leserinnen durch die Erzählungen Rosemaries explizite Informationen über Rosemarie selbst und über die restlichen Figuren im Werk erhalten. Des Weiteren kann aber auch die indirekte Charakterisierungsform festgestellt werden, da die Leser/innen durch das Handeln der Figur und/oder ihre Sprache Rückschlüsse auf ihr Wesen ziehen können. Es liegt, nach der Erzähltheorie Genettes, die Form der festen internen Fokalisierung vor, die Leserin/ der Leser bleibt mit der erzählenden Instanz auf dem gleichen Wissensstand. Rosemarie Hirte bildet als Hauptfigur zugleich die homodiegetische und autodiegetische Erzählerin. Sie schildert ihre persönlichen Erlebnisse aus der Ich-Perspektive und ist selbst Teil der Handlung. Dabei verschmelzen das erzählende und erlebende Ich.<sup>100</sup> Durch die vorliegende Innenperspektive teilt Rosemarie Hirte nicht nur ihr äußeres, sondern auch ihr inneres Erscheinungsbild, wie Emotionen und Gedanken mit den Rezipient/innen. Dies ermöglicht der Leserin/ dem Leser mit der Protagonistin mitzufühlen oder sich mit ihr partiell zu identifizieren. Durch diese Innensicht ist es der Hauptprotagonistin jedoch nicht möglich, in andere Figuren hineinzublicken und deren innere Verfassung zu schildern.

Rosemarie Hirte beginnt auf den ersten Seiten des Romans mit der Schilderung ihres Lebens und blickt auf die Vergangenheit zurück. Sie gibt der Leserschaft so gleich Einblicke in die Lebenswelt der Figur. Rosemarie ist keine Karrierefrau und auch in der Liebe läuft es nicht gut. Erst als sie sich Hals über Kopf in Rainer Withold Engstern, einen Lehrer verliebt, nimmt ihr tristes Leben eine Wendung. Sie kämpft für ihren Traum, für ihre große Liebe. „Zum ersten Mal im Leben wollte ich nun auch etwas ganz entschieden für mich, mit aller Kraft, aus ganzer Seele: Ich wollte Withold.“<sup>101</sup> Und für

---

<sup>100</sup> Vgl. Martinez, Matias/ Michael Scheffel: Einführung in die Erzähltheorie. S. 83.

<sup>101</sup> Noll, Ingrid: Der Hahn ist tot. Roman. Zürich: Diogenes-Verl. 1991. S. 49.

dieses Ziel ist sie auch bereit zu morden. Sie schafft Witholds Ehefrau, ihre einzige Freundin und Rivalin aus dem Weg, um Withold für sich zu haben. Auch den ermittelnden Polizisten beseitigt sie. Rosemarie verkörpert eine zielstrebige Frauenfigur, die bereit ist, alles für ihren Traum zu tun, sei es, auch einen oder mehrere Morde dafür zu begehen. In ihrer Rolle als Mörderin bleibt sie unentdeckt und wahrt nach außen den unscheinbaren Schein einer einsamen Frau.

#### 5.4.1.1.2 Charakterbild

Rosemarie ist eine zweiundfünfzigjährige unverheiratete Frau, die dem Beruf als Versicherungsangestellte nachgeht und alleine in Mannheim wohnt. „Meine Wohnung ist eng, ordentlich und vielleicht ein bißchen unpersönlich. Ich bin kein kreativer Mensch.“<sup>102</sup>

Sie ist eine fleißige Angestellte und erledigt ihre Arbeit zielstrebig und wenn es erforderlich ist, macht sie sogar Überstunden.<sup>103</sup>

Rosemarie trägt seit dreißig Jahren einen Garçonne- Haarschnitt. Im Gegensatz zu ihrer Jugendzeit findet sie sich heute gutaussehender, da sie schlanker und gepflegter ist und sich teure Kleider leisten kann. „Ich war die Frau mit der man angeblich Pferde stehlen kann und die schließlich selbst einem Pferd ähnlicher wurde.“<sup>104</sup>

Rosemarie ist einsam und bedauert auch ihren nicht erfüllten Kinderwunsch, der aufgrund ihres Alters auch nicht mehr verwirklicht werden kann. An mehreren Stellen im Text entsteht der Eindruck, als würde Rosemarie versuchen, den unerfüllten Kinderwunsch durch spöttisches Reden über die Kinder ihrer Freundin Beate oder die Kinder Scarletts, einer Bekannten, zu überspielen. Beim Ausflug mit dem Ehepaar Schröder und Withold kommt Scarlett beim Besuch ihrer Kinder ins Schwärmen. Rosemarie ist innerlich wütend und in Gedanken bringt sie ihre Gefühle zum Ausdruck:

„Endlich zogen die Gören ab. Ich hatte die Hoffnung gehegt, daß wir jetzt zur Sache kämen. Aber die stolze Mutter nahm den Besuch ihrer Kinder zum Anlaß, ausführlich ihre Vorzüge zu schildern. [...] Mir stieg die Wut hoch. [...] Ich hatte Lust zu gehen.“<sup>105</sup>

Hinter diesem spöttischen Reden verbirgt die Protagonistin ihre wahren Gefühle, ihre Traurigkeit über den unerfüllten Kinderwunsch.

---

<sup>102</sup> Noll, 1991. S. 14.

<sup>103</sup> Vgl. Noll, Ingrid: Der Hahn ist tot. S. 10ff. Im Folgenden abgekürzt als: Noll, 1991.

<sup>104</sup> Noll, 1991. S. 7.

<sup>105</sup> Noll, 1991. S. 156.

In ihrem Alter glaubt Rosemarie nicht mehr an die große Liebe. Ihre Erfahrungen mit Männern sind in der Vergangenheit eher schlecht gewesen und daher haben sie die plötzlichen Gefühle für Rainer Engstern, den sie immer Withold nennt, wie ein Blitz getroffen. „So plötzlich hatte es mich erwischt, mich alte Schachtel, die fest geglaubt hatte, völlig immun gegen schöne Männer [...] zu sein.“<sup>106</sup>

Die Protagonistin verkörpert eine Außenseiterrolle. In ihrer Jugend hat sie keine wirklichen Freundinnen gehabt und auch im Erwachsenenalter kann sie keine ernsthaften Beziehungen zu Personen vorweisen. Sie meidet es in der Arbeit, wie auch im Privatleben, sich mit jemandem zu duzen. Deshalb gilt sie bei Kolleg/innen als schrullig.<sup>107</sup>

Der Kreis, mit dem sie sich in freundschaftlicher, lockerer Art unterhält, ist eher klein und überschaubar.

Rosemarie verkörpert nach außen hin eine gewisse Unscheinbarkeit, die ihr die Möglichkeit gibt, unentdeckt ihre kriminellen Taten zu begehen. Keiner würde der alten Jungfer einen Mord bzw. Morde zutrauen. Die Versicherungsangestellte erlangt durch ihre Morde nicht mehr Selbstbewusstsein, sondern auch das Gefühl der Macht kommt in ihr hoch:

„Es ist nicht leicht, die Anfänge dieser Wahrnehmung plausibel darzustellen: Zum ersten Mal empfand ich auf dem Friedhof jenes phantastische Gefühl der Macht. Später ertappte ich mich, daß mich mitten auf der Straße eine leichte Euphorie überkam: Niemand kann mir ansehen, daß ich zwei Menschen auf dem Gewissen habe und noch weitere umbringen könnte, wenn ich nur wollte.“<sup>108</sup>

Rosemaries Entschlossenheit, jede Person aus dem Weg zu schaffen, um Withold für sich zu haben, wird mit dieser Aussage deutlich. Eine gewisse Verzerrung ihrer Selbstwahrnehmung geht mit dem besessenen Wunsch nach einer Beziehung mit Withold einher.

Die frustrierte Rosemarie versucht bis zum Ende alles Mögliche zu tun, um Withold für sich zu begeistern. Ihre unmoralischen Taten bringen ihr zum Schluss nicht das erwartete Glück, sondern einen Mann, der im Rollstuhl sitzt und sie selbst erkrankt an Krebs.

---

<sup>106</sup> Noll, 1991. S. 17.

<sup>107</sup> Vgl. Noll, 1991. S. 126.

<sup>108</sup> Noll, 1991. S. 141.

Ingrid Noll konstruiert mit Rosemarie Hirte eine Frauenfigur, die versucht, die Leserin/ den Leser geschickt von ihrer Unschuld zu überzeugen und die Gründe für ihr mörderisches Handeln zu verstehen. Sie fühlt sich ungerecht behandelt, führt ein tristes Leben, sie muss ihre Rivalinnen ausschalten, um mit Withold glücklich zu werden. All dies soll ihre Morde „entschuldigen“ und durch die verwendete Perspektive der Innensicht kann die Leserschaft genau mitverfolgen, was im Kopf von Rosemarie Hirte vorgeht. Laut Ulrike Strauch beobachten die Leser/innen „die kriminelle Entwicklung der Hauptfigur, die Entstehung ihrer Wahnvorstellungen und den zunehmenden Realitätsverlust mit einer Mischung von Sympathie und Befremden.“<sup>109</sup> Die konstruierte Figur Rosemarie schafft es vielleicht sogar durch ihre Schilderungen, bei der einen oder anderen Rezipientin Identifikationsmomente zu wecken, beispielsweise, wenn die Protagonistin von ihrer Eifersucht gegenüber anderen, erfolgreicherer oder hübscheren Frauen spricht.

#### *5.4.1.1.3 Soziales Milieu und Bildung*

Rosemarie Hirte ist in kleinbürgerlichen Verhältnissen aufgewachsen. Im Roman erzählt sie wenig über ihre Kindheit und ihre Familie. Die spärlichen Informationen beziehen sich auf ihre Mutter, von der sie allerdings nicht ins Schwärmen gerät: „Ich hatte eine bigotte Mutter, die mir einmal im Jahr an meinem Geburtstag erlaubte, drei Freundinnen einzuladen.“<sup>110</sup>

Rosemarie hat Jura studiert, aber ihr Studium niemals beendet. Sie ist durchs Examen gefallen und in dieser Zeit hätte sie ein Familienmitglied gebraucht, das ihr beigestanden wäre. Ihre Eltern sind beide gestorben und da sie ein Einzelkind ist, hat sie auch keine Geschwister, mit denen sie über ihre Gefühle reden kann.<sup>111</sup> Die Protagonistin ist gebildet und übt ihren Job als Versicherungsangestellte, engagiert aus.

#### *5.4.1.1.4 Verbindung zu anderen Figuren*

Die Protagonistin ist bei der Interaktion mit anderen Figuren sehr vorsichtig. Bedacht wählt sie ihre Worte und Rosemarie weiß, wie sie Menschen mit Komplimenten ködert und in ihre gewollte Richtung lenkt. Nach dem Mord an Hilke redet sie mit Withold und lenkt das Gespräch gekonnt auf sein veröffentlichtes Buch und weckt sogleich Interesse bei ihm: „Ich war eine falsche Schlange, aber der Zweck heiligt schließlich

---

<sup>109</sup> Strauch, Ulrike: Tötungsarten. S. 138f.

<sup>110</sup> Noll, 1991. S. 48.

<sup>111</sup> Vgl. Noll, 1991. S. 8.

die Mittel.“<sup>112</sup>

Sie schafft es, durch ihre unscheinbare Art in ihrer Umgebung nicht aufzufallen und keiner würde ihr die vielen Morde auch nur annähernd zutrauen, ist sie doch nach außen hin selbst ein Opfer, da sie einsam, unglücklich verliebt und nicht gerade beliebt bei anderen Menschen ist.

### **Freundschaften**

Rosemaries einzige Freundschaft, ist jene zu ihrer Freundin Beate, die sie seit ihrer Schulzeit kennt. Beate ist ebenfalls die Antagonistin zur Hauptfigur. Das Verhältnis zwischen den beiden ist nicht immer so eng gewesen. Als Rosemarie bei einer Party Beates heile Familienwelt sieht, kommt in ihr der Neid hoch. Beate ist mit einem gutaussehenden Architekten verheiratet und gemeinsam haben sie zwei Töchter und einen Sohn und leben in einem schönen Haus. Erst als Beates „Bilderbuchfamilie“ in die Brüche geht, steht Rosemarie tröstend an Beates Seite und die beiden werden enge Freundinnen.<sup>113</sup>

Neben Beate gibt es noch Frau Römer in Rosemaries Leben. Sie ist eine kurz vor der Rente stehende Arbeitskollegin. Da sie krank ist, hütet Frau Hirte öfters ihren Hund und geht mit ihm spazieren. Das Verhältnis zwischen den beiden kann als freundschaftlich bezeichnet werden, da Frau Römer, neben Beate, die Einzige ist, die Rosemarie besucht.

Rosemarie Hirte geht nicht gerne aus und verbringt ihre Wochenenden alleine zuhause in ihrer Wohnung. Erst durch Withold lernt sie mehr Menschen kennen, jedoch fühlt sie sich in deren Gegenwart oft fehl am Platz und ihre Außenseiterrolle kommt wieder zum Vorschein. Es entstehen keine weiteren Freundschaftsbeziehungen in Rosemaries Leben.

### **Gegenspielerinnen**

Rosemarie will ihren einzigen Wunsch, Withold für sich zu haben, um jeden Preis erfüllt sehen. Da sie nicht zu den attraktiven, selbstbewussten Frauen gehört, die von Männern angesprochen werden, versucht sie, durch ihre etwas skurrile Art Withold von sich zu überzeugen. Doch dabei kommen ihr mehrere Frauen in den Weg, die sie durch Mord aus dem Weg schafft. Da in Kapitel 4.4.2. näher auf die Opferrollen

---

<sup>112</sup> Noll, 1991. S. 60.

<sup>113</sup> Vgl. Noll, 1991. S. 10f.

eingegangen wird, werden diese hier nur kurz zur Vervollständigung des Täterinnenprofils genannt.

Rosemaries erste Gegenspielerin ist Hilke, die Frau von Withold. Als sie diese durch einen Kopfschuss tötet, glaubt sie zunächst, den Weg für die Beziehung mit Withold geebnet zu haben. Aber aus Verdacht, ihre beste Freundin Beate mache ihr ihren Geliebten streitig, tötet sie diese ebenfalls. Damit hat sie ihre zweite Rivalin beseitigt.

Als Rosemarie bei dem Wanderausflug sieht, wie vertraut Scarlett und Withold miteinander sind, tötet sie auch diese Konkurrentin.

Alle drei Frauenfiguren, die Rosemarie getötet hat, sind für sie Mitbewerberinnen gewesen, gegen die sie keine Chance gehabt hätte. Alle drei wären „bessere“ Partnerinnen für Withold gewesen, da sie entweder schon viel in ihrem Leben erreicht haben oder besser ausgesehen haben als Rosemarie.

Eine weitere Konkurrentin bildet Kitty, eine Kollegin von Withold. Aber als Rosemarie erkennt, dass sie ebenfalls unglücklich in Withold verliebt ist, sieht sie die Frau eher als Leidensgenossin an und nicht als Rivalin.<sup>114</sup>

Sie sagt selbst über Kitty: „Einer Schicksalsgenossin tut man nichts an. Hassen mußte ich eine andere Art von Frauen: die Mütter.“<sup>115</sup> Mit der Anspielung „die Mütter“ meint sie die drei Frauen, die sie getötet hat.

## **Männer**

Die Protagonistin hat nicht viel Glück bei Männern. Da sie nicht zu den attraktivsten und schönsten Frauen gehört, stehen bei Rosemarie die Männer nicht Schlange. Während ihrer Zeit als Jurastudentin ist sie mit ihrem ersten Freund Hartmut zusammen gewesen. Es war mehr eine Zweckbeziehung als ein leidenschaftliches Verhältnis.<sup>116</sup> Hartmut hat sich nach kurzer Zeit von Rosemarie getrennt.

Erst fünf Jahre später lässt sich Rosemarie wieder auf einen Mann ein, diesmal auf ihren verheirateten Chef. Da sie von ihm die Anerkennung bekommt, die sie braucht, ist es Rosemarie egal, dass er eine Frau hat. Nach zwei Jahren endet die Affäre, da

---

<sup>114</sup> Vgl. Noll, 1991. S. 151f.

<sup>115</sup> Noll, 1991. S. 178.

<sup>116</sup> Vgl. Noll, 1991. S. 8.

seine Frau davon erfährt und Rosemarie mit nächtlichen Anrufen und Drohbriefen terrorisiert. Außerdem hat der Chef bereits eine neue Freundin.<sup>117</sup>

Rosemarie schwört den Männern ab, bis sie bei einem Vortrag Rainer Withold Engstern sieht und sich sofort in ihn verliebt. Er ist ein gutaussehender, intelligenter Lehrer, der Rosemarie mit seiner Art zu reden verzaubert. Rosemarie hat sich zum Ziel gesetzt, diesen Mann um jeden Preis an sich zu binden. Anfangs stellt sie Nachforschungen an, um mehr über ihren Traummann zu erfahren. Das Gefühl der Liebe lässt Rosemarie sich jung und aktiv fühlen.<sup>118</sup> Withold hat allerdings eine Ehefrau und als die beiden sich eines Abends streiten, glaubt Rosemarie, ihm helfen zu müssen, und tötet seine Frau. Withold wird damit zum Komplizen in einem Mordfall und Rosemarie flüchtet mit der Tatwaffe.<sup>119</sup>

Mit dem weiteren Verlauf der Geschichte merkt Rosemarie, was sie alles für Withold macht und wie sie sich selbst dabei verändert. Ihr Gefühl des Verliebtseins schwindet Schritt für Schritt, denn sie erkennt, dass dieser vermeintlich geglaubte Traummann sich als Mensch entpuppt, der sich nie auf eine Frau wie Rosemarie einlassen würde. Nach dem dritten Mord, den sie für Withold begangen hat, plagen sie eindeutige Zweifel an der Liebe zu ihrem Angebeteten:

„Während die Minuten dahinschlichen, überlegte ich, ob ich Withold überhaupt noch wollte. Ich hatte solche Opfer für ihn gebracht, meine Freiheit, mein soziales Ansehen und auch alle meine bisherigen Lebensgewohnheiten aufs Spiel gesetzt. Wenn er mich plötzlich – was unwahrscheinlich war, lieben würde, mit mir Tisch und Bett, Geld, Urlaub, Freude und Gewohnheiten teilen wollte, war das eigentlich erstrebenswert? Alles kam mit fragwürdig vor; er war mir im Grunde unendlich fremd.“<sup>120</sup>

Auch diese Männergeschichte endet für Rosemarie nicht im Glück. Nach ihrem letzten Mord an einem Polizisten, der sie als Mörderin enttarnt hat, will sie mit Withold dessen Leiche verschwinden lassen. Withold landet dabei im Rollstuhl und verliert seine Sprachfähigkeit. Einerseits hat Rosemarie Withold nun für sich alleine und besucht ihn regelmäßig im Heim, andererseits führen sie nicht die glückliche Beziehung, die sie sich anfangs erhofft hat.

---

<sup>117</sup> Vgl. Noll, 1991. S. 9.

<sup>118</sup> Vgl. Noll, 1991. S. 17ff.

<sup>119</sup> Vgl. Noll, 1991. S. 34ff.

<sup>120</sup> Noll, 1991. S. 199.



#### 5.4.1.1.5 Motivation

Rosemarie verübt insgesamt vier Morde. Sie begeht ihre Taten aus dem einen Grund, ihren geliebten Withold für sich zu gewinnen.

Rosemaries erster Mord geschieht aus Spontanität. Sie glaubt, ihrem Angebeteten helfen zu müssen, und eilt ihm bei einem Streit mit seiner Frau Hilke, bei dem Withold seine Ehefrau mit einem Schuss verletzt, zu Hilfe. Dabei handelt sie aber aus eigenem Interesse, da sie nicht will, dass Withold ins Gefängnis kommt. Rosemarie überlegt, wie sie handeln soll: „Nein, das kannst du nicht machen, fuhr es mir durch den Kopf, er wird verurteilt, jetzt, wo wir uns gerade erst kennenlernen Er kommt für Jahre ins Gefängnis.“<sup>121</sup> Anstatt die Polizei zu verständigen, schießt sie der Ehefrau in den Kopf, tötet sie damit und präpariert den Raum mit falschen Indizien für die Polizei.<sup>122</sup>

Ulrike Strauch beschreibt Rosemaries Handlungen in ihrem Text „Tötungsarten. Die Mörderinnen bei Ingrid Noll“ wie folgt:

„Rosemarie Hirte ist keine kaltblütig-planende Mörderin, sie handelt spontan aus der Situation heraus, stürzt die Opfer in die Tiefe, ertränkt oder erschießt sie. Hinterher befallen sie Gewissensbisse und psychosomatische Erkrankungen [...]“<sup>123</sup> Ihr Motiv bleibt bis zuletzt Rache wegen eines unbelebten Lebens [...].“<sup>124</sup>

Zu dem Motiv der Rache kommt noch der Neid hinzu, den sie gegenüber ihren Rivalinnen hegt. Beate und Scarlett sind stolze Mütter, selbstbewusst und kommen gut bei Männern an. Rosemaries Kinderwunsch wird immer unerfüllt bleiben, da sie bereits zu alt ist, um noch Mutter zu werden. Sie beneidet die beiden für ihr Leben und hasst sie zugleich dafür.

Nach dem Mord an Witholds Ehefrau glaubt sie kurzfristig daran, dass sie ihrem Ziel, mit Withold eine Beziehung einzugehen, ein Stück näher gekommen ist. Aber als sie irrtümlich glaubt, dass ihre beste Freundin Beate mit Withold eine Affäre hat, plant sie ein Picknick und stößt ihre einzige Freundin von der Aussichtswarte. Nachdem sie ihre Freundin grundlos ermordet hat, ist sie zwar bestürzt über ihre Tat, aber das neugewonnene Gefühl der Macht lässt sie ins Schwärmen kommen: „Macht über andere Menschen war fast besser als Liebe [...]“<sup>125</sup>

---

<sup>121</sup> Noll, 1991. S. 35.

<sup>122</sup> Vgl. Noll, 1991. S. 34ff.

<sup>123</sup> Noll, 1991. S. 138.

<sup>124</sup> Noll, 1991. S. 136.

<sup>125</sup> Noll, 1991. S. 142.

Scarlett, das dritte Opfer, tötet Rosemarie spontan, nachdem sie im Streit von ihrer Rivalin beleidigt und des Mordes an Beate bezichtigt wird. Die Wut kocht in Rosemarie hoch und sie lässt den Lockenstab in die Badewanne fallen, in der Scarlett gerade badet.<sup>126</sup> Der Mord an ihrer gehassten Konkurrentin erfüllt Rosemarie sogar „mit einer gewissen Genugtuung.“<sup>127</sup> Gleichzeitig beseitigt sie damit eine Person, die hinter ihr mörderisches Geheimnis gekommen ist.

Rosemaries letzter Mord geschieht aus der Motivation heraus, sich selbst zu schützen. Ein Polizist, der sie als Mörderin enttarnt, kommt zum Verhör in ihre Wohnung und aus einem Reflex heraus zückt sie die Waffe und erschießt ihn.<sup>128</sup>

Das Helfersyndrom spielt bei Rosemarie ebenfalls eine große Rolle. All ihr Handeln begehrt sie aus dem Glauben heraus, Withold damit zu helfen. Am Ende ist sie die Einzige, die für Withold da ist und ihn regelmäßig im Heim besucht.

Der Protagonistin können die Motive, Neid, Rache, Machtgefühl und Wunscherfüllung für ihre Taten zugesprochen werden.

#### 5.4.1.1.6 Sprache

Rosemarie Hirte schildert ihre Erlebnisse, wie schon zu Beginn erwähnt, als autodiegetische Erzählerin. Sie ist wortgewandt und beschreibt Räume, andere Personen oder Situationen sehr detailgetreu, sodass sich die Leserin/der Leser die Gegebenheiten gut vorstellen kann. Rosemarie erzählt auf eine lockere Art aus ihrem Leben und teilt dabei ihre Erfahrungen, Gefühle, Gedanken und Sehnsüchte mit der Leserin/dem Leser. Oft stellt sie sich selbst Fragen, wie sie nun weiter vorgehen soll oder redet sich ein, dass sie so handeln müsse, um endlich der Rolle der Benachteiligten zu entkommen: „Ich versuchte mir vorzustellen, daß ich ein Recht auf Glück und Liebe hätte und deswegen so hatte handeln müssen.“<sup>129</sup> Ihren Mitmenschen gegenüber spricht sie stets höflich und zurückhaltend. Nur in ihren Gedanken spottet sie über Freunde oder Kollegen und gibt schnippische Kommentare ab. Die Selbstironie und der trockene Humor, mit dem Rosemarie manche Situationen schildert, geben den Szenen eine gewisse Lockerheit. Zugleich kann der Protagonistin die Eigenschaft der Gewissenlosigkeit zugeschrieben werden, wenn sie skrupellos ihre Freundin Beate ermordet, weil sie glaubt, dass sie eine Affäre mit Withold hat.

---

<sup>126</sup> Vgl. Noll, 1991. S. 197.

<sup>127</sup> Noll, 1991. S. 199.

<sup>128</sup> Vgl. Noll, 1991. S. 230ff.

<sup>129</sup> Noll, 1991. S. 104.

Rosemarie spricht herzlos über den Plan, Beate zu töten: „Beate, meine einzige Freundin! Ich werde dir nicht weh tun, Beate, dich nicht quälen. Du sollst schnell sterben, ohne daß lange gezittert und gefackelt wird. [...] Kopfschuss, das ist es, sofort bewußtlos, Hirnblutung und aus.“<sup>130</sup>

#### 5.4.1.1.7 *Wandlung*

Rosemarie macht in dem Kriminalroman eine optische und auch seelische Wandlung durch. Zu Beginn ist sie eine einsame, unnahbare Frau. Im Laufe ihrer Erzählung wird sie zur jugendlich verliebten Mörderin. Durch ihre Verliebtheit ändert sie nicht nur ihr Aussehen und lässt sich nach dreißig Jahren Garçonne-Haarschnitt die Haare wachsen, sondern sie wird auch selbstbewusster und hat den Mut zu handeln. Ihre Morde verleihen ihr ein Machtgefühl. Ihre Wandlung bleibt auch in ihrem Umfeld nicht unbemerkt. Mehrere Personen sprechen sie auf ihre Veränderungen an, die Reaktionen fallen äußerst positiv aus. Beate, Hartmut und auch Rosemaries Chef machen ihr Komplimente zu ihrem „neuen“ Ich:

Beate beschreibt Rosemaries Verwandlung mit den Worten: „>Wirklich Rosi, in letzter Zeit verblüffst du mich immer wieder! Früher war ich die Spontane und nicht du [...].<“<sup>131</sup>

Beim Treffen mit Hartmut schildert Rosemarie seine Reaktion wie folgt: „Hartmut war ganz begeistert von mir, schließlich hatte er mich nur als graue Maus gekannt. Nein, wie hübsch elegant und jung ich wirke!“<sup>132</sup>

Und Rosemaries Chef sagt über ihre Verwandlung: „>Frau Hirte, in letzter Zeit werden Sie immer jünger, das ist wirklich ein Phänomen!<“<sup>133</sup>

Es macht den Anschein, als würden ihr die begangenen Morde mehr Lebensenergie verleihen, und durch ihr neu gewonnenes Selbstvertrauen wirkt sie jugendlicher und attraktiver.

---

<sup>130</sup> Noll, 1991. S. 94.

<sup>131</sup> Noll, 1991. S. 96.

<sup>132</sup> Noll, 1991. S. 90.

<sup>133</sup> Noll, 1991. S. 89.

## 5.4.2 Frauenfiguren: Opfer

Die Opfer in „Der Hahn ist tot“ werden durch die Hauptprotagonistin Rosemarie Hirte direkt charakterisiert. In der Rolle der autodiegetischen Erzählerin schildert die Täterin durch die Außensicht auf die Figuren ihre äußere Erscheinung und ihr Handeln. Die Innensicht der anderen Figuren und deren Gefühle bleiben Rosemarie verborgen. Nur durch Gespräche und Dialoge mit anderen handelnden Figuren kann die Leserin/ der Leser über die psychische Disposition der anderen Figuren Informationen erhalten. Durch das Erschließen der Gesprächsinhalte durch die Leserschaft liegt auch eine indirekte Charakterisierung der Figuren vor. Ingrid Noll erschafft mit den drei Frauenopfern konträre Frauenfiguren zur Hauptprotagonistin. Sie unterscheiden sich nicht nur in äußerlicher Hinsicht von Rosemarie, sondern haben in ihrem Leben familiär oder beruflich ebenfalls mehr erreicht als die alleinstehende Fünfundfünfzigjährige. Dieser bestehende Antagonismus zwischen Rosemarie und den drei Frauenfiguren steht der Hauptprotagonistin beim Erreichen ihres Zieles im Wege. Hilke, Beate und Scarlett entsprechen dem Typ Frau, den Withold sich an seiner Seite wünscht. Sie werden zu Rosemaries Mordopfern.

### 5.4.2.1 Hilke Engstern – die Ehefrau mit Alkoholproblem

#### 5.4.2.1.1 Rolle und Funktion für die Handlung

Hilke Engstern ist die Ehefrau von Rainer Withold Engstern. Sie hat die Rolle der alkoholkranken Ehefrau und deren Vorhandensein als aktiv handelnde Nebenfigur ist sehr kurz in dem Roman.

Sie wird anfangs nur namentlich erwähnt, nachdem Rosemarie sich bei ihrer Freundin Beate nach Witholds Familienstand erkundigt hat. Ihren Auftritt hat die Frauenfigur am Mordabend. Rosemarie beobachtet Withold und seine Frau aus sicherer Entfernung im Garten durch das Fenster.<sup>134</sup>

Trotz Hilkes kurzem Auftritt als aktiv handelnde Figur ist sie dennoch eine bedeutungsvolle Frauenfigur, denn durch ihren Tod beginnt Rosemaries Mordserie, damit sie Withold für sich allein haben kann. Hilke ist Rosemaries erstes Opfer. Der Mord an ihr geschieht spontan. Nachdem Withold Hilke im Streit bereits angeschossen

---

<sup>134</sup> Vgl. Noll, 1991. S. 29, S.31ff.

hat, erschießt Rosemarie die Frau und lässt es durch falsche Indizien wie Notwehr aussehen.<sup>135</sup>

#### 5.4.2.1.2 Charakterbild

Hilke wird von Rosemarie als kränzlich wirkende Frau Anfang vierzig beschrieben. „Sie war mager, schwarzhaarig, hatte ein interessantes, aber durchaus nicht schönes Gesicht. Auf ihrer melonengrünen Bluse trug sie einen auffälligen orientalischen Schmuck. Sie rauchte pausenlos [...].“<sup>136</sup> Hilke ist Alkoholikerin. Sie hat schon einige Entzugskuren hinter sich. In der Mordnacht taucht sie mit einer Waffe bei Withold auf und reagiert hysterisch. Aus Angst vor Enttäuschung droht sie verzweifelt, sich und Withold zu töten.<sup>137</sup> Hilke kommt aus einer Arbeiterfamilie, sie hat nur einen Hauptschulabschluss und ihr Beruf ist der einer Hausfrau und Mutter.<sup>138</sup> In einem Gespräch zwischen Rosemarie und Scarlett erfährt die Leserin/der Leser weitere Details zu Hilkes zerbrechlichem Wesen:

„> Ein wenig resigniert neben diesem Ausbund an Charme<, sagte Scarlett, > Rainer muß ja immer im Vordergrund stehen Aber sie war sehr klug und eine Persönlichkeit, vielleicht etwas zu empfindlich. Man mußte immer auf der Hut sein, im Nu hatte man sie beleidigt und wußte gar nicht, wieso.<“<sup>139</sup>

Die Ehefrau von Withold wird als schwache Person dargestellt, die im Schatten ihres Mannes steht und enttäuscht vom Verlauf ihres Lebens ist.

### 5.4.2.2 Beate Sperber – die falsch verdächtige Freundin

#### 5.4.2.2.1 Rolle und Funktion für die Handlung

Beate ist die einzige wahre Freundin der Hauptprotagonistin. Sie bekommt die Rolle der falsch verdächtigten Frau zugeschrieben, die durch die von Eifersuchtsgedanken getriebene Rosemarie getötet wird.

Beate ist von Beginn an Teil von Rosemaries Erzählung. Schon auf den ersten Seiten des Werkes erfährt die Leserschaft Details über das Verhältnis der beiden Freundinnen. Dass sie einander schon seit der Schulzeit kennen und durch Rosemaries Umzug nach Mannheim mit Mitte dreißig wiedergefunden haben. Ingrid

---

<sup>135</sup> Vgl. Noll, 1991. S. 31ff.

<sup>136</sup> Noll, 1991. S. 31.

<sup>137</sup> Vgl. Noll, 1991. S. 33.

<sup>138</sup> Vgl. Noll, 1991. S. 164.

<sup>139</sup> Noll, 1991. S. 173.

Noll schafft mit Beates Frauenfigur eine Gegenspielerin zu Rosemarie. Schon in ihrer Kindheit war Rosemarie eifersüchtig auf Beates Beliebtheit bei den Schulfreund/innen und im Erwachsenenalter zeigt sich der Neid auf Beates Bilderbuchfamilie und später kommt Rosemaries Eifersucht auf das gute Verhältnis zwischen Beate und Withold in der Hauptprotagonistin zum Vorschein.

Die Frauenfigur ist das zweite Mordopfer von Rosemarie und wie sich später herausstellt, ist ihr Tod sinnlos gewesen, da die Hauptprotagonistin sie zu Unrecht der Affäre mit Withold bezichtigt hat. Beate vertritt eine Frauenfigur, die stark und selbstbewusst ist und ihr Leben mit Kindern, Haushalt und Ex-Mann hervorragend meistert.

#### *5.4.2.2 Charakterbild*

Beate ist eine lebensfrohe Frau Anfang fünfzig. Trotz ihrer gescheiterten Ehe meistert sie ihr Leben, auch ohne Ehemann, fabelhaft. Nach einer kurzen depressiven Phase, gleich nach ihrer Scheidung, sucht sie sich einen Job in einer Volksschule und verdient mit 44 Jahren zum ersten Mal ihr eigenes Gehalt. Sie ist eine Powerfrau, die zu ihrer Zeit als Ehefrau den Haushalt geführt hat, sich um die Kinder gekümmert hat und ihrem Mann bei der Geschäftsbuchführung geholfen hat. Als Single-Frau ist sie kommunikationsfreudig und findet schnell wieder ihr Glück mit einem zehn Jahre jüngeren Mann. Beate verkörpert die liebevolle Mutter von drei Kindern, die für ihre schwangere Tochter auch ihren Beruf als Sekretärin aufgeben würde, um sich um das Enkelkind zu kümmern. Sie ist in ihrer Kindheit und Jugendzeit eine beliebte Person gewesen und ist wohlbehütet in einer kinderreichen Familie aufgewachsen. Durch ihre chaotische, jugendliche und redselige Art kommt sie gut bei Männern an und flirtet auch gerne.<sup>140</sup>

#### **5.4.2.3 Scarlett – die dominante Rivalin**

##### *5.4.2.3.1 Rolle und Funktion für die Handlung*

Pamela Schröder, alias Scarlett, ist die Ehefrau von Ernst Schröder, Witholds Freund. Sie lernt Rosemarie bei einem gemeinsamen Wanderausflug das erste Mal kennen und wird ab diesem Zeitpunkt auch zur aktiv handelnden Figur in dem Werk. Durch ihr äußeres, auffälliges Erscheinungsbild ist sie der Hauptprotagonistin sogleich ein Dorn im Auge. Scarlett hat die Rolle der gutaussehenden Frau und Mutter, die durch ihr hübsches Äußeres und durch ihre Vertrautheit mit Withold von Anfang an eine Rivalin

---

<sup>140</sup> Vgl. Noll, 1991. S. 11ff, S. 50ff.

für die Hauptprotagonistin darstellt. Als sie während des gemeinsamen Ausfluges hinter Rosemaries mörderisches Geheimnis kommt und die Hauptprotagonistin im Streit damit konfrontiert und sie dabei als alte Schachtel bezeichnet, tötet Rosemarie ihre Kontrahentin.<sup>141</sup> Damit wird sie das dritte Opfer der Hauptprotagonistin.

#### 5.4.2.3.2 *Charakterbild*

Die Leser/innen erfahren durch die autodiegetische Erzählerin Folgendes über Scarletts Erscheinungsbild:

„Pamela Schröder war rothaarig und wirkte auf Anhieb wie das Gegenteil von ihrem sanft schlummernden Mann. Sie war eine temperamentvolle Aktivistin, ein dominanter Typ, auffällig anzusehen. Obgleich sie uralte, viel zu große Hosen mit Flickern trug, mochte sie nicht auf Stöckelschuhe und eine violette Brokatbluse verzichten. Sie war flink in den Bewegungen, ihre rot lackierten Krallen griffen zielsicher nach Geschirr und Besteck. Dabei plaudert sie lässig mit einer Zigarette zwischen den Lippen [...].“<sup>142</sup>

Scarlett, die Mutter von zwei Kindern, ist Hausfrau und Apothekersgattin. Ihren Traum, Schauspielerin und Sängerin zu werden, hat sie aufgrund ihrer Mutterrolle nicht erfüllen können. Daher liebt sie es, in ihrem Freundeskreis im Rampenlicht zu stehen und trällert spontan Lieder, sodass ihre Gäste vor Begeisterung staunen.<sup>143</sup> Die wortgewandte, hübsche Rothaarige spottet gerne über ihren Mann. Wenn er über vergangene Frauengeschichten aus seiner Jugend spricht, stimmt es Scarlett wütend und sie ist gekränkt. Die Apothekersgattin ist nicht nur eine fürsorgliche Mutter, sondern sie kümmert sich auch um ihre Mitmenschen. Als es Rosemarie bei einem Wanderausflug schlecht geht, hilft sie ihr. Weiters ist sie eine großzügige Person, die Kitty zu ihrem Geburtstag eine teure Bluse schenkt, da diese nichts Passendes anzuziehen hat.<sup>144</sup> Aber neben ihrer temperamentvollen und auch liebevollen Art steckt ebenso eine hinterhältige Frau in ihr. Scarlett kann es nicht lassen, sie redet abfällig über Rosemarie und versucht Withold damit zu provozieren. Ihre freche und beleidigende Art wird ihr zum Verhängnis. Als Scarlett mit Rosemarie einen Streit beginnt und sie als Mörderin von Beate bezeichnet, ist dies gleichzeitig ihr Todesurteil.<sup>145</sup>

Ingrid Noll konstruiert mit der rothaarigen Schönheit eine weitere Gegenspielerin und Konkurrentin der Hauptprotagonistin. Scarlett tritt bei einem Wanderausflug, bei dem

---

<sup>141</sup> Vgl. Noll, 1991, S. 197.

<sup>142</sup> Noll, 1991, S. 149f.

<sup>143</sup> Vgl. Noll, Ebd. S. 151ff.

<sup>144</sup> Vgl. Noll, Ebd. S. 181ff.

<sup>145</sup> Vgl. Noll, Ebd. S. 193ff.

sich Rosemarie gemeinsame Momente mit Withold erhofft hat, in deren Leben. Sie drängt sich durch ihre Geschichten von früher und ihre laute Art in den Vordergrund und macht sich bei der Hauptprotagonistin von Anfang an unsympathisch. Ihre provokante Art und die Bezeichnung, dass Rosemarie Beate getötet habe, bringen Scarlett selbst in die Situation, das Mordopfer der Hauptprotagonistin zu werden.

## **5.5 Frauenfiguren in: „Die Häupter meiner Lieben“**

### **5.5.1 Täterin/ Mörderin**

#### **5.5.1.1 Maja Westermann – die Touristenführerin, Kleptomanin und Mörderin**

##### *5.5.1.1.1 Rolle und Funktion für die Handlung*

Maja Westermann ist eine der beiden Hauptprotagonistinnen in „Die Häupter meiner Lieben“. Sie erzählt aus der Ich-Perspektive die Geschehnisse in ihrem Leben und die Erlebnisse mit ihrer besten Freundin Cornelia Schwab. Dabei nimmt sie die Rolle der homo- und autodiegetischen Erzählerin ein. Denn laut der Narratologie von Genette ist die autodiegetische Erzählform jene, bei der die Erzählinstanz nicht nur Teil der erzählten Welt ist, sondern auch eine handelnde Hauptfigur in dem Werk darstellt. Die Hauptprotagonistin bleibt das gesamte Werk über die Erzählinstanz aus der autodiegetischen Erzählerinnenposition. Daher liegt eine feste interne Fokalisierung vor. Maja Westermann charakterisiert sich selbst und andere Figuren durch die explizite Charakterisierungsform. Sie äußert sich direkt über das Verhalten, Handeln und Aussehen anderer Figuren. Aber auch die indirekte Charakterisierung ist in dem Werk vorhanden. Die Leser/innen können beispielsweise Wesenszüge von Figuren durch Gesprächsinhalte erschließen.

Durch die Ich-Perspektive der Erzählung schildert Maja Westermann ihre Gefühle und Gedanken und lässt die Leserin und den Leser in ihr Innerstes blicken und ihre Handlungen können so nachvollzogen werden. Durch diese Innensicht der Hauptprotagonistin kann die Leserschaft nur ihre Überlegungen und Gedanken mitverfolgen, aber Maja Westermann kann nicht in die Gefühlswelt der übrigen Figuren blicken. Dabei befindet sich die autodiegetische Erzählerin auf dem gleichen Wissenstand wie die Leser/innen und die anderen Figuren des Werkes. Maja Westermann arbeitet mittlerweile als Fremdenführerin und erzählt rückblickend auf ihr Leben ihre Geschichte.



Maja verkörpert als Frauenfigur die Rolle der Außenseiterin, die sowohl in der Schule, als auch in ihrer Familie nicht erwünscht ist und gehänselt wird. Bevor ihr Vater die Familie verlassen hat, ist Maja die kleine Prinzessin ihres Vaters. Infantin Maja hat er sie liebevoll genannt, nach dem Vorbild der spanischen Prinzessin Margarita. Nach dem Weggang ihres Vaters ist aus der Infantin die Elefantin Maja geworden und somit wird das Mädchen zum Gespött ihrer Mitmenschen. Ihre Mutter kauft ihr einen grauen Mantel und damit sieht sie auch optisch einem Dickhäuter ähnlich.<sup>146</sup>

Um mit der Situation in der Familie klarzukommen, begeht Maja Diebstähle und damit kommt schon früh ihre kriminelle Energie zum Vorschein.

Durch die Freundschaft mit Cornelia Schwab alias Cora bessert sich zwar Majas Lage in der Schule, aber sie entwickelt eine starke Abhängigkeit gegenüber ihrer Freundin. Sie kann ihr keinen Wunsch abschlagen und macht alles für sie. Maja nennt Cora ihre „wichtigste Person“ im Leben.<sup>147</sup> Ihre Abhängigkeit geht soweit, dass die Protagonistin Morde begeht. Der erste Mord geschieht aus einer schrecklichen Situation heraus und Maja will ihre Freundin schützen, da Carlo, Majas Bruder, Cora vergewaltigen will. Daher tötet Maja ihn mit einer Gaspistole. Beim zweiten Mord handelt Maja im Auftrag ihrer Freundin und erschlägt Coras Ehemann Henning.

Maja fungiert in dem Psychokrimi „Die Häupter meiner Lieben“ als unsichere und abhängige Frauenfigur, die durch ihre zerrüttete Familiensituation die Geborgenheit und Liebe bei ihrer Freundin Cora sucht und auch findet. Für ihre Kameradin ist Maja bereit, alles zu tun, auch zu morden, wenn es den Zweck erfüllt, nicht voneinander getrennt zu werden. Ihre Rolle als Mörderin bereitet ihr keine schlaflosen Nächte, sondern erfüllt sie mit einer gewissen Zufriedenheit. Den Gedanken, ihren Bruder zu ermorden, hegt sie schon länger und den Mord an Henning empfindet Maja als Loswerden eines störenden Mannes.<sup>148</sup>

Die Autorin erschafft mit der Frauenfigur Maja Westermann eine Protagonistin, die ihre psychische Entwicklung mit den Leser/innen teilt. Anfangs schildert sie ihre glückliche Kindheit, die allerdings nur bis zum Verschwinden ihres Vaters friedlich verläuft. Danach beginnt ein trostloses Familienleben mit ihrer Mutter und ihrem Bruder. Sie wird weder in ihrer Familie noch in der Schule gemocht. Tristesse schleicht sich ein und sie beginnt zu stehlen. Erst durch ihre neue Klassenkameradin Cora Schwab empfindet die Hauptprotagonistin wieder Freude. Da Maja Westermann mit ihrer

---

<sup>146</sup> Vgl. Noll, Ingrid: Die Häupter meiner Lieben. Zürich: Diogenes-Verl. 1993. S. 9ff.

<sup>147</sup> Vgl. Noll: Die Häupter meiner Lieben. S. 19. Im Folgenden abgekürzt als: Noll, 1993.

<sup>148</sup> Vgl. Noll, 1993. S. 67., S. 165.

Freundin nicht nur die gleichen Interessen teilt, sondern auch alles für sie machen würde, beginnt eine turbulente Freundschaft, an der Maja Westermann die Leser/innen, durch ihre Erzählung teilhaben lässt. Dabei übernimmt Cora Schwab die Rolle der Antagonistin gegenüber der Hauptfigur. Familienkrisen, Morde, Streitereien und Vertuschungsaktionen, all dies schweißt die beiden nur noch mehr zusammen und am Ende bleiben die Freundinnen vereint.

#### 5.5.1.1.2 Charakterbild

Maja ist eine junge Frau Anfang zwanzig, die das Ziel verfolgt, in einer glücklichen Familie zu leben, und die dafür vieles auf sich nimmt. In ihrem Job als Fremdenführerin zieht sie skrupellos den Touristen das Geld aus der Tasche, indem sie ihnen eine rührselige, erfundene Geschichte einer Rentnerin erzählt, der das ganze Geld gestohlen worden ist:

„Ich lasse eine Zigarettenschachtel herumgehen, um für die Rentnerin zu sammeln. Die meisten lassen sich nicht lumpen, denn der Nachbar schaut zu. Wenn die Tour beendet ist, teile ich mit Cesare, dem Busfahrer. Das ist gewissenmaßen Schweigegeld, damit er der Agentur nichts von der sächsischen Tante verrät.“<sup>149</sup>

Durch ihre reizende und kontaktfreudige Art schöpft niemand der Touristen Verdacht, dass ihre äußere Erscheinung trügt und nicht mit ihrem wahren Charakter übereinstimmt.

Ihre kriminelle Ader prägt sich bei Maja schon in ihrer Kindheit aus. Rückblickend lässt sie die Leser/innen an ihrer Vergangenheit teilhaben und erzählt von ihren Erlebnissen aus ihrer Kindheit und Jugendzeit. Nachdem ihr Vater die Familie verlassen hat, wird sie zur Kleptomanin und begeht regelmäßig Diebstähle.<sup>150</sup>

Die autodiegetische Erzählerin beschreibt sich selbst als durchschnittlich aussehende junge Frau mit hellbraunen Haaren und etwas abstehenden Ohren. Der Vergleich mit einer Elefantin macht ihr während der Schulzeit schwer zu schaffen und sie wird depressiv. Erst gegen Ende ihrer Schullaufbahn kann sie nüchtern darüber reden:

„Der Name <<Elefantin>> war mir zwar geblieben, aber er wurde gleichgültig gebraucht und verursachte mir keine Depressionen mehr. Man hielt mich für hochmütig, und da war etwas Wahres daran. Trotz meiner Elefantenhaut fühlte ich mich als Prinzessin unter Proleten.“<sup>151</sup>

---

<sup>149</sup> Noll, 1993. S. 7.

<sup>150</sup> Vgl. Noll, 1993. S. 8f.

<sup>151</sup> Noll, 1993. S. 69f.

Die Protagonistin ist innerlich gespalten: Einerseits ist sie glücklich und froh, mit ihrem Sohn und ihrer besten Freundin ein gemeinsames Leben zu führen. Andererseits verfällt sie von Zeit zu Zeit in eine depressive Verfassung, in der sie sogar Selbstmordgedanken hegt: „An manchen Tagen wache ich auf und bin guter Laune. [...] Leider gibt es andere Tage, an denen ich allen Ernstes glaube, Mutters depressive Grundhaltung geerbt zu haben. Der Gedanke an Selbstmord ist mir von klein auf vertraut und tröstlich.“<sup>152</sup> In dieser Verfassung kann ihr nur Cora helfen. Dabei zeigt sich wiederum die starke Abhängigkeit, die Maja ihrer Freundin gegenüber hat. Die Fremdenführerin, die im Job erfolgreich und engagiert ist, braucht im Privatleben eine starke Hand, die sie leitet. Maja wird von Cora regelrecht dominiert. Sie lässt sich sogar zum Mord verleiten und begeht damit eine bewusste Straftat.

Werte wie Treue, Ehrlichkeit und Verlässlichkeit hält Maja nur einer Person gegenüber ein, und dieser Mensch ist Cora. Beispielsweise ist Maja ihrem Ehemann Jonas gegenüber nicht treu und ehrlich, sondern hintergeht und betrügt ihn mit Coras Bruder.

An mehreren Textstellen entsteht der Eindruck einer gewissen Hilflosigkeit der Protagonistin. Sie weiß selbst nicht, wie sie aus manchen Situationen wieder unbeschadet herauskommen kann und dabei ist sie froh, dass die starke Cora ihr zur Seite steht. Als ein Freund von Carlo, Detlef, einen Diebstahl von Maja aufdeckt, will er sie erpressen. Die Jugendliche hat Angst und teilt ihre Sorgen mit Cora, die furchtlos an die Sache herangeht und Maja mit ihrer Aussage beruhigt: „Schlimmstenfalls überläßt du ihn mir, Maja. Ich werde mit so einem Sandkasten-Mafioso dreimal fertig.“<sup>153</sup>

Maja ist im Gegensatz zu ihrer Freundin kein Männermagnet und spielt meist die zweite Geige, wenn die beiden Männer kennen lernen, denn Cora zieht mit ihrer Schönheit alle Blicke auf sich. Oft kommt das Gefühl des Neides in der Protagonistin hoch und sie fühlt sich wieder als Außenseiterin, wenn Cora von den Männern umgarnt wird: „Wenn Cora ihre Schau abzog, fühlte ich mich in der Statistenrolle nie wohl, [...]“<sup>154</sup>

### *5.5.1.1.3 Soziales Milieu und Bildung*

Maja Westermann ist in einer sozial schwachen Familie aufgewachsen. Ihre Mutter ist Altenpflegerin und ihr Vater ist ein erfolgloser, alkoholkranker Maler. Bis zu ihrem 17.

---

<sup>152</sup> Noll, 1993. S. 265.

<sup>153</sup> Ebd. S. 39.

<sup>154</sup> Ebd. S. 71.

Lebensjahr lebt sie zusammen mit ihrer Mutter und ihrem Bruder in ärmlichen Verhältnissen. Der Vater hat die Familie verlassen, als die Protagonistin noch ein kleines Mädchen war.

Majas soziale Lage bessert sich, nachdem sie ihren Bruder getötet hat und ihre Mutter deswegen in eine psychiatrische Anstalt eingeliefert wird. Coras Eltern, die wohlhabend sind, nehmen Maja auf und geben ihr ein liebevolles Zuhause. Doch diese sozial gute Lage kann Maja nur für kurze Zeit genießen, denn sie wird im letzten Schuljahr schwanger und zieht nach ihrem Abschluss mit ihrem Ehemann Jonas in eine kleine Wohnung. Da sie als Hausfrau und Mutter zuhause bleibt, sorgt nur Jonas für den Lebensunterhalt der kleinen Familie. Aus diesen ärmlichen Verhältnissen flieht Maja nach kurzer Zeit und reist zu ihrer Freundin Cora nach Florenz. Cora hat nach dem Tod ihres Ehemannes eine große Villa und viel Geld geerbt. Maja bleibt bis zum Ende des Romans bei Cora, das heißt, dass sie wieder ein Leben im Wohlstand genießt.

Trotz Schwangerschaft macht Maja ihren Schulabschluss. Durch ihre Rolle als Mutter kann sie zwar anschließend nicht studieren, jedoch besucht sie an der Universität einen Italienischkurs, um in Florenz mit den Menschen kommunizieren zu können. Maja schließt in ihrer neuen Heimat eine Ausbildung zur Fremdenführerin ab und arbeitet danach engagiert in diesem Beruf.

#### *5.5.1.1.4 Verbindung zu anderen Figuren*

##### **Freundschaft**

##### **Cora**

Maja Westermann hat in ihrer Schulzeit als Außenseiterin keine Freund/innen. Erst als Cornelia Schwab in ihre Klasse kommt, findet sie eine Seelenverwandte. Die beiden begehen gemeinsam Diebstähle, bezwingen Erpresser und ermorden Männer, die ihre Freundschaft zerstören wollen. Dabei sind die zwei Freundinnen ein gegensätzliches Paar. Cora ist die starke, dominante Drahtzieherin und Maja ihre Untergebene und der ausführende Part der beiden. Für die Protagonistin ist die Ehrlichkeit ihrer Freundin von größter Bedeutung und das ist auch ein Grund dafür, warum die beiden jegliche Höhen und Tiefen gemeinsam erfolgreich meistern. Maja beschreibt Coras Treue zu ihr wie

folgt: „Männern gegenüber kannte Cora keine Treue, aber zu mir war sie stets zuverlässig und sorgend, liebevoll und herzlich, vor allem aber ehrlich.“<sup>155</sup>

### **Emilia**

Neben Cora entsteht gegen Mitte der Erzählung eine freundschaftliche Beziehung zu Emilia, einer Haushälterin. Sie sorgt sich liebevoll um Majas Sohn Béla und hilft den beiden Freundinnen, wo sie nur kann. Als die drei Frauen die Leiche von Don gemeinsam beseitigen, zeigt sich, wie eng die Bindung zwischen ihnen ist. Emilia hat den Neuseeländer deshalb getötet, um ihre kleine Familie, Cora, Maja und Béla, zu beschützen. Emilia gesteht den Freundinnen: „Aus Treue zu euch habe ich diesen Kerl beseitigt.“<sup>156</sup>

Aus den freundschaftlichen Beziehungen zwischen Maja, Cora und Emilia entwickelt sich am Ende ein familiäres Verhältnis: „Meine leibliche Familie existiert nicht mehr, dafür habe ich mir eine neue geschaffen: Cora ist der Vater ich die Mutter, Béla das Kind. Unsere Eltern und Bélas Großeltern sind Emilia und Mario.“<sup>157</sup>

#### **5.5.1.1.5 Männer**

Durch ihre Kindheit geprägt, sucht Maja Westermann nach dem Verlust ihres Vaters ständig nach Liebe. Ihre erste Schwärmerei hegt sie für ihren Geographie-Lehrer, den sie als Ersatz für ihren Vater zu lieben glaubt und der ihr in der schweren Zeit als Phantasieobjekt dient. Diese Begeisterung legt sich, nachdem Maja Cora kennengelernt hat.

Ihre erste ernsthafte Beziehung ist jene zu Jonas. Er ist ein Medizinstudent, den sie auch heiratet, nachdem sie von ihm schwanger geworden ist. Jonas ist der ruhige, streng katholisch erzogene Sohn einer Bauernfamilie. Seine Eltern kommen aus dem Schwarzwald und er hat sechs Geschwister. Die anfänglich euphorische Liebe klingt bei Maja schnell ab, als sie bemerkt, dass sie mit ihrem Ehemann nicht wirklich Gemeinsamkeiten hat: „Die körperliche Freude, die wir aneinander empfanden, war unser wichtigstes Bindemittel gewesen. Jonas und ich konnten nicht recht miteinander

---

<sup>155</sup> Ebd. S. 70.

<sup>156</sup> Ebd. S. 208.

<sup>157</sup> Ebd. S. 265.

reden, außer über praktische Dinge wie Wohnung, Möbel und Vornamen.“<sup>158</sup> Maja hält ihren Mann für humorlos, zu ernst und bezeichnet ihn als Hinterwäldler.<sup>159</sup>

Nachdem sich die Protagonistin von ihrem Ehemann distanziert hat und zu Cora nach Florenz gezogen ist, betrügt sie Jonas mit Friedrich, Coras Bruder. Maja hat bereits für Friedrich geschwärmt, bevor sie sich in Jonas verliebt hat. Aber auch diese Liebe zu Coras Bruder ist nicht von Dauer.

Ein weiterer Mann in Majas Leben ist ein Reisender namens Don. Der neuseeländische junge Mann stellt die Freundschaft der beiden Frauen auf die Probe. Sowohl Maja als auch Cora beginnen mit ihm eine Affäre. Der gutaussehende Reisende stiftet Unruhe in der Villa und spielt die Freundinnen gegeneinander aus. Beide beanspruchen egoistisch Don für sich. Aber auch der Neuseeländer ist nicht der Richtige für Maja.

Am Ende des Romans ist die Protagonistin glücklich mit ihrer neuen Familie, auch ohne neuen Mann in ihrem Leben. Sie konzentriert sich voll auf ihre Mutterrolle.

## **Familie**

Majas Beziehung zu ihrer Familie ist zerrüttet. Bereits in ihrer Kindheit hat sie Leid und Enttäuschung ertragen müssen. Nachdem ihr Vater die Familie verlassen hat, haben sich ihre Mutter und ihr Bruder Carlo gegen Maja verschworen und sie schikaniert. Maja wünscht im Laufe der Erzählung jedem ihrer Familienmitglieder den Tod und bei ihrem Bruder wird sie selbst zur Mörderin. In ihr staut sich die Wut, die sich seit ihrer Kindheit gegen die Familie aufgebaut hat, an.

Nachdem Mord an ihrem Bruder und der Einlieferung ihrer Mutter in eine psychiatrische Anstalt ist Maja nicht traurig über ihre Situation, sondern regelrecht froh:

„Ich sah alles ein, und doch wußte ich, daß in meiner hintersten Hirnkammer ein Tötungswunsch bestanden hatte, wie ihn wahrscheinlich viele Menschen mit sich herumschleppen, ohne daß es zu einer Katastrophe kommt. Aber etwas moralisch scher Belastendes kam in meinem Fall dazu: ich war froh, von Mutter und Bruder befreit bei Cora zu leben. Nie zuvor hatte ich es so gut gehabt.“<sup>160</sup>

---

<sup>158</sup> Ebd. S. 111.

<sup>159</sup> Vgl. S. 111ff.

<sup>160</sup> Ebd. S. 84.

Maja ist zwiegespalten. Auf der einen Seite ist sie froh, dass sie endlich frei von ihrer zerrütteten Familie ist, andererseits kommt sie aber nicht los von den Schuldgefühlen, die sie ihrer Mutter gegenüber hat: „Die früheren Bosheiten meiner Mutter hatte ich verdrängt. Seit Carlos Tod fühlte ich mich schuldig an ihrem Unglück und ihrer schweren Depression.“<sup>161</sup>

Bei dem ersten Mutter-Tochter-Treffen nach Carlos Tod geraten die beiden Frauen in einen Streit, da die Mutter Béla entführen will. Maja sagt wütend zu ihrer Mutter: „>Dann bring dich um! Selbstmord ist kein Verbrechen.<“<sup>162</sup> Maja lässt ihren Gefühlen freien Lauf und äußert ehrlich ihre Gedanken. Ein paar Tage danach begeht ihre Mutter Selbstmord.

Majas Verhältnis zu ihrem Vater Roland Westermann ist in ihrer frühen Kindheit liebevoll gewesen. In ihren Vorstellungen haben die beiden König und des Königs kleine Prinzessin verkörpert. Diese gute Vater-Tochter-Bindung zerbricht, als der Vater die Familie verlässt. Danach entsteht keine familiäre Beziehung mehr zwischen den beiden. Maja ist schamerfüllt, als sie ihren Vater Jahre später wieder sieht. Er ist ein heruntergekommener Alkoholiker und haust in einer kleinen Wohnung.<sup>163</sup>

Maja empfindet von da an ihren Vater nur noch als Last. Er taucht meist betrunken auf und bringt sie in peinliche Situationen oder nistet sich bei ihr ein. Herr Westermann folgt Maja nach Florenz und betrinkt sich täglich mit Coras Ehemann. Eines dieser Trinkgelage endet im Krankenhaus. Maja wünscht ihrem Vater den Tod: „Ich hoffte mein Vater würde nicht mehr aus der Bewusstlosigkeit aufwachen.“<sup>164</sup> Maja geht sogar soweit, dass sie ihrem Vater den Tod an Henning, den sie begangen hat, anhängt.

Auch wenn Maja Westermann keine gute Beziehung zu ihrer Familie gehabt hat und Leid und Enttäuschung ihr Leben bestimmt haben, kann sie am Ende des Romans mit ihrer Vergangenheit abschließen: „Ich möchte meinen toten Eltern verzeihen.“<sup>165</sup>

### **Motivation**

Bei der Protagonistin können die Motive Hass, Angst und ein Helfersyndrom gegenüber ihrer Freundin als Grund für ihre Taten genannt werden.

---

<sup>161</sup> Ebd. S. 120.

<sup>162</sup> Ebd. S. 122.

<sup>163</sup> Vgl. Ebd. S. 41.

<sup>164</sup> Ebd. S. 156.

<sup>165</sup> Ebd. S. 280.

Der Mord an ihrem Bruder geschieht aus einer spontanen Handlung heraus. Maja sieht, wie Carlo ihre Freundin Cora vergewaltigen will und handelt aus dem Affekt heraus. Sie erschießt ihren Bruder mit einer Gaspistole. Nur aus Hilfsbereitschaft ihrer Freundin gegenüber begeht sie den Mord an ihrem Bruder. Im Nachhinein gesteht sie sich selbst ein, dass sie schon früher Mordgedanken gegen Carlo gehegt hat. Sie sieht durchaus etwas Positives an seinem Tod: „Mein Bruder Carlo verdankt mir, daß er nie mehr verreisen, Rad fahren mit Freundinnen schlafen oder ein Auto besitzen kann. Und ich verdanke diesem Umstand eine neue Familie.“<sup>166</sup>

Beim zweiten Mord an Henning, Coras Ehemann, steht bei Maja das Motiv der Angst, wieder von ihrer Freundin getrennt zu werden, im Vordergrund. Henning kann Maja von Anfang an nicht leiden und sie hat geahnt, dass sie nicht für immer in seiner Villa wohnen kann: „Meinen Vater, mich und mein Kind nannte er >die Asylantenfamilie<, wobei mir der Spott nicht gefiel. Ich hatte das ungute Gefühl, daß meine Tage hier gezählt waren.“<sup>167</sup> Besäße Cora die Villa allein, würde Majas Platz in der Villa weiterbestehen. Maja schlägt auf Hennings Kopf ein und lässt all dem ganzen Hass, der sich in ihr aufgestaut hat, freien Lauf:

„Ich griff mit beiden Händen zu und schlug sofort auf den Kopf, dreimal mit aller Kraft. Man hörte förmlich, daß etwas kaputtging. Aber auch in meinem Inneren zerbarst ein Damm: die angestaute, unerhörte Wut auf alle Menschen, die es besser hatten als ich, entlud sich befreiend wie ein Gewitter.“<sup>168</sup>

#### 5.5.1.1.6 Sprache

Maja Westermann spricht Standardsprache. Nebenbei lernt sie Italienisch, um sich besser in Florenz und mit Emilia verständigen zu können. Durch ihren Job als Fremdenführerin ist sie ein kommunikativer Mensch, der höflich und zuvorkommend mit ihren Gästen im Reisebus spricht. Gegenüber ihrer Familie wird ihre Art zu sprechen oft aggressiv und auch bestimmend. Im Streit wirft sie ihrem Gegenüber heftige Vorwürfe an den Kopf und versucht so, ihre Stärke zu demonstrieren.

#### 5.5.1.1.7 Wandlung

Die Protagonistin ist zu Beginn ihrer Erzählung ein eingeschüchtertes Mädchen, das von ihrer Familie nicht geliebt wird und durch den Verlust ihres Vaters zur Kleptomantin

---

<sup>166</sup> Ebd. S. 85.

<sup>167</sup> Ebd. S. 155.

<sup>168</sup> Ebd. S. 164.



wird. Ihre erste Wandlung zeigt sich, als sie die selbstbewusste Cora kennenlernt und mit ihr gemeinsam Diebstähle begeht. Sie fühlt sich in ihrer Gegenwart stärker.

Nach dem Mord an ihrem Bruder und dem Leben in einer neuen Familie blüht Maja auf. Um ihre „neuen“ Eltern nicht zu enttäuschen, hört sie auf zu stehlen und verbessert sich in der Schule.

Während ihrer Zeit als Ehefrau an Jonas' Seite und ohne ständigen Kontakt zu Cora verändert sich die Protagonistin: „Eines Tages betrachtete ich mich im Spiegel: blaß, dünn, mit schlechter Haut und Ringen unter den Augen. Wie anders hatte ich in der Toskana ausgesehen, als sich Jonas in mich verliebte, [...]“<sup>169</sup>

Erst als sie aus dem unglücklichen Leben entflieht und mit ihrem Sohn zu Cora nach Florenz zieht, bessert sich ihr Gemütszustand.

Maja ist von Cora und ihrer Nähe, in der sie sich wohlfühlt, regelrecht abhängig und sie macht alles für ihre Freundin. Durch ihren Job als Fremdenführerin kapselt sie sich von dieser starken Abhängigkeit ihrer Freundin gegenüber ab und wird dadurch unabhängiger und selbstständiger:

„Es gab eine Zeit, da habe ich bedingungslos gehorcht, wenn Cora etwas von mir wollte. Nicht nur in Geldangelegenheiten, auch in Gefühlsdingen war ich in hohem Maße von ihr abhängig. [...] Seit ich selbst Geld verdiene, überlege ich sehr bewußt, ob ich mich ihr zuliebe in Gefahr begeben.“<sup>170</sup>

Die Protagonistin wird von der Außenseiterin zur aktiv handelnden Person, die, um ihr Ziel zu erreichen, eine glückliche Familie zu haben, nahezu alles macht. Maja Westermann ist am Ende zwar immer noch von der Zuneigung ihrer Freundin abhängig, aber finanziell hat sie es geschafft nicht mehr auf Cora angewiesen zu sein.

## **5.5.1.2 Emilia – die clevere Hausangestellte**

### *5.5.1.2.1 Rolle und Funktion für die Handlung*

Emilia ist die Hausangestellte in Henning Kornmeiers Villa. Die beiden Hauptprotagonistinnen lernen sie erst während ihrer Zeit in Florenz kennen. Emilia wird von der autodiegetischen Erzählerin Maja das erste Mal im Zusammenhang mit der Beschreibung der Villa genannt. Die Spanierin ist schon lange Angestellte der

---

<sup>169</sup> Ebd. S. 123.

<sup>170</sup> Ebd. S. 181.

Hausbesitzer und Maja bezeichnet sie daher als „lebendes Inventar“.<sup>171</sup> Die Leser/innen lernen Emilia in der Rolle des unscheinbaren Dienstmädchens kennen, die die Hausarbeit für ihren Chef erledigt und sich nach Majas Ankunft auch liebevoll um den kleinen Béla kümmert. Maja Westermann charakterisiert Emilias äußeres Erscheinungsbild explizit durch die Außensicht ihrer Erzählerinnenposition. Die innere Disposition von Emilia erschließt sich für die Leser/innen aus Gesprächen mit den Hauptprotagonistinnen und anderen handelnden Figuren in dem Werk.

Die Autorin Ingrid Noll konstruiert mit der Frauenfigur Emilia eine Protagonistin, die eine starke und clevere Person verkörpert, dies aber erst im Laufe der Erzählung preisgibt und sich anfangs mit ihrem Handeln zurückhält. Erst durch den begangenen Mord an Don tritt sie in den Vordergrund und zeigt, dass sie für die Menschen, die sie liebt, bereit ist zu morden, um damit ihre Familie zu schützen. Mit Emilia fungiert eine zweite Frauenfigur als Mörderin in dem Werk. Aber im Gegensatz zu Maja, die von ihrer Freundin zum Morden angestiftet wird, handelt Emilia als Täterin eigenständig.

Am Ende wird ihr die Rolle der Mutter bzw. Großmutter für Béla von Maja zugeschrieben.<sup>172</sup>

#### *5.5.1.2 Charakterbild*

Über Emilias Charakter wird die Leserin/ der Leser durch die Hauptfigur und autodiegetische Erzählerin Maja Westermann informiert. Emilia ist eine treue Seele und ist bereits beim Vorbesitzer der florentinischen Villa angestellt gewesen. Beim ersten Kennenlernen beschreibt Maja die Haushälterin wie folgt:

„Emilia war jünger als Henning, war nie verheiratet gewesen und gab sich als Matrone. Schürze, Haare und selbst die Turnschuhe waren schwarz. [...] Emilias rundes Gesicht hatte einen stolzen Ausdruck; sie fühlte sich nicht unbedingt als Magd, obgleich sie fleißig Wasser über die steinerne Böden goß.“<sup>173</sup>

Emilia ist 54 Jahre alt, klein und hat einen stämmigen Körperbau.<sup>174</sup> Durch ihre Lebenserfahrung erkennt sie Situationen, in denen sie die beiden jungen Hauptprotagonistinnen beschützen muss. Im Fall von Don, dem neuseeländischen

---

<sup>171</sup> Vgl. Ebd. S. 133.

<sup>172</sup> Vgl. Ebd. S. 265.

<sup>173</sup> Ebd. S. 135f.

<sup>174</sup> Vgl. Ebd. S. 189.

Reisenden, den die Freundinnen mit in die Villa genommen haben, ist ihr nach kurzer Zeit klar, dass dieser die beiden erpressen will und daher ermordet sie ihn.<sup>175</sup>

Die Haushälterin ist eine vertrauenswürdige und treue Person. Cora und Maja wird erst nach dem Mord an Henning klar, wie loyal Emilia ist, als sie ihnen ein Alibi gibt: „Emilia kam herein. >Ihr müßt einen Krankenwagen rufen. Ihr behauptet, daß ihr gerade erst heimgekommen seid – was ich bezeugen kann – und die beiden in diesem Zustand vorgefunden habt.<“<sup>176</sup>

Durch ihre fürsorgliche Art kümmert sich die Haushälterin neben ihren alltäglichen Aufgaben um das Wohl von Maja und Cora und nimmt dabei die Mutterrolle für die beiden ein. Dabei legt sie Wert auf gute Manieren:

„Emilia versuchte, uns zu erziehen. Wenn wir lässig sagten: >Gib mir mal die Zeitung<, reagierte sie so lange nicht, bis sie das erforderliche >bitte< vernahm. Was das Betrügen, Ehebrechen und Erschlagen anbelangte, hatte sie keine Vorurteile, aber wehe, wenn Cora >Scheiße< sagte.“<sup>177</sup>

Emilia besitzt das Geschick, ihre geistigen Fähigkeiten vor anderen zu verbergen und dadurch wird sie unterschätzt. Die italienisch sprechende Haushälterin hat durch ihren früheren Freund, einen deutschen Architekten, die deutsche Sprache erlernt und dadurch kann sie Coras und Majas Worten folgen, was sie anfangs geschickt vor den beiden Protagonistinnen geheim gehalten hat. Ebenso kommt Emilia hinter Dons Geheimnis, der ebenfalls Deutsch versteht. Nur dadurch hat er von Coras und Majas Mord an Henning erfahren und erpresst sie. Nur die clevere Haushälterin durchschaut den teuflischen Plan von Don und klärt die Mädchen nach der Tat auf: „Emilia sagte: >Ihr seid blöder, als ich dachte. Don konnte besser Deutsch als ich, er hat Friederichs Brief gelesen und gelacht. Er hat verstanden, was ihr über eure blutige Vergangenheit gefaselt habt. [...]<“<sup>178</sup>

Emilia ist eine intelligente Frau, die es durch ihre liebenswürdige und loyale Art schafft, als Familienmitglied angesehen zu werden.

### 5.5.1.2.3 Soziales Milieu und Bildung

Von Emilias Herkunft und Bildung erfährt die Leserin/der Leser nicht viel. Emilia wohnt schon seit ihrer Kindheit in der Villa in Florenz und arbeitet dort seit Jahren als

---

<sup>175</sup> Vgl. Ebd. S. 207.

<sup>176</sup> Ebd. S. 165.

<sup>177</sup> Ebd. S. 190.

<sup>178</sup> Ebd. S. 215f.

Haushälterin. Zu ihrer Bildung kann gesagt werden, dass Italienisch ihre Muttersprache ist und sie durch ihren früheren Chef, den deutschen Architekten, die deutsche Sprache erlernt hat.

#### *5.5.1.2.4 Verbindung zu anderen Figuren*

Emilias Beziehungen zu anderen Figuren in dem Roman sind überschaubar. Über ihre Familie und Freunde vor der Begegnung mit Cora und Maja wird nicht viel verraten. Sie hat eine Kusine, die in einem Dorf, das fünf Stunden von der Villa entfernt ist, lebt.<sup>179</sup>

### **Freundschaft**

#### **Maja und Cora**

Zwischen Emilia und den beiden Hauptprotagonistinnen existiert zu Beginn der Handlung eine reine Angestelltenbeziehung. Diese Beziehung wird nach und nach zu einer wahren Freundschaft und am Ende sind sie eine kleine Familie. Emilia unterstützt die beiden Mädchen, wo sie nur kann, und aus Liebe zu ihren Schützlingen begeht sie den Mord an Don. Danach kommt es zum Streit, da gesteht Emilia ihre Gefühle, die sie für Maja und Cora hegt: „Ich habe euch alles verziehen, weil ich euch liebe, weil ich glücklich bei euch bin und es auch bleiben will. Aus Treue zu euch habe ich diesen Kerl beseitigt.“<sup>180</sup>

### **Männer**

Emilia ist eine treue Frau und hat keine ständig wechselnden Männerbekanntschaften. Bevor sie Mario kennen lernt, hat es nur einen Mann in ihrem Leben gegeben, mit dem sie eine ernsthafte Beziehung geführt hat, und zwar ihren früheren Chef, Dr. Albert Schneider. Nach seinem Tod ist sie sehr unglücklich gewesen.<sup>181</sup>

Cora und Maja helfen ihr, einen Mann kennen zu lernen und setzen eine Anzeige in die Zeitung. Emilia entscheidet sich für den stotternden Mario vom Lande, der als Gärtner eine Anstellung in der Villa bekommt. Schnell wird der neue Mann in Emilias Leben in die mörderische Vergangenheit der Frauen verwickelt. Er hilft ihnen, die Leiche von Don verschwinden zu lassen. Mario und Emilia wohnen am Ende des Romans mit

---

<sup>179</sup> Vgl. Ebd. S. 213.

<sup>180</sup> Ebd. S. 208.

<sup>181</sup> Vgl. Ebd. S. 178.

Maja, Cora und Béla in der Villa und es herrscht ein familiäres Verhältnis zwischen den handelnden Personen.<sup>182</sup>

#### *5.5.1.2.5 Motivation*

Für Emilias Tat können zwei Motivationsgründe abgeleitet werden: Zum einen handelt sie aus ihrem Beschützerinstinkt heraus, den sie Cora und Maja gegenüber hegt, und zum anderen aus dem egoistischen Grund, endlich eine eigene glückliche Familie zu haben.

#### *5.5.1.2.6 Wandlung*

Eine Wandlung der Figur ist dahingehend zu sehen, dass Emilia von einer Angestellten zum Familienmitglied wird. Anfangs ist sie eine verschwiegene Haushälterin, die ihren Job ordnungsgemäß verrichtet und ein gewöhnliches Angestelltenverhältnis zu den Eigentümer/innen der Villa pflegt. Nach und nach wird sie zur handelnden Figur und kämpft für eine glückliche Familie mit Cora, Maja und Béla. Dabei zeigt sich ihre Wandlung von der unscheinbaren Frau zur aktiv handelnden Figur, die zur Mörderin wird.

### **5.5.2 Mittäterin**

#### **5.5.2.1 Cornelia Schwab alias Cora – die Drahtzieherin**

##### *5.5.2.1.1 Rolle und Funktion für die Handlung*

Cora bildet in „Die Häupter meiner Lieben“ eine zweite Hauptprotagonistin, die mit Maja Westermann durch dick und dünn geht. Sie ist ebenfalls Anfang zwanzig und bildet den Gegenpol zu ihrer Freundin. Cornelia Schwab ist sehr hübsch, stark, sie wuchs in einer liebevollen Familie auf und hat stets einen Plan, sich aus schwierigen Situationen herauszuwinden.

Cornelia Schwab tritt in der Erzählung das erste Mal in Erscheinung, als Maja Westermann sechzehn Jahre alt ist, in der Schule gehänselt wird und bereits Kleptomanin ist. Durch Cora geht es in Majas trostlosem Leben wieder bergauf. Die Autorin erschafft mit Cornelia Schwab eine Frauenfigur, die Maja Westermann, seit sie sie kennt, eine Stütze ist und zu der sie aufsehen kann. Doch neben der Besserung der psychischen und familiären Situation von Maja Westermann schafft es Cora auch,

---

<sup>182</sup> Vgl. Ebd. S. 265.

sie weiter in die Kriminalität zu ziehen. Neben der Kleptomanie begeht Maja auch Morde. Cora übernimmt dabei als Frauenfigur die Rolle der Mittäterin, die in die Morde involviert ist. Stets gibt sie Maja mit Worten und Gesten zu verstehen, was sie zu tun hat. Beim Mord an Carlo schreit Cora Maja zustimmend zu: „>Gib’s ihm, Maja!“<sup>183</sup>, und beim Verbrechen an Henning reicht sie die Tatwaffe an ihre Freundin weiter: „>Ich kann nicht. [...]< Mit verzerrtem Ausdruck reichte sie mir die Chiantiflasche. Ich griff mit beiden Händen zu und schlug sofort auf den Kopf, dreimal mit aller Kraft.“<sup>184</sup>

Neben ihrer Rolle als Mittäterin überwiegt aber Cornelias Funktion als fürsorgliche Freundin. In Majas schwieriger Jugendzeit steht sie ihr stets zur Seite. Coras Eltern nehmen das Westermann-Mädchen wie eine zweite Tochter in der Familie auf. Nach dem Schulabschluss, als sich die Wege der beiden Freundinnen trennen und Cora nach Florenz zieht, hält sie immer einen Platz für Maja und ihren Sohn in ihrer Villa frei. Sie nimmt die beiden gerne zu sich und sorgt liebevoll für ihre Seelenverwandte.

Die Frauenfigur Cornelia Schwab wird durch die autodiegetische Erzählerin Maja direkt charakterisiert. Die Erzählinstanz stellt die Protagonistin vor und beschreibt ihr äußeres Erscheinungsbild und ihr Handeln. Durch Dialoge mit anderen Figuren oder durch Gespräche über Cora Schwab wird ihr Charakterbild vervollständigt.

#### *5.5.2.1.2 Charakterbild*

Cornelia Schwab wird als junges hübsches Mädchen in die Erzählung eingeführt und im Verlauf der Handlung wird sie zu einer jungen Frau, die selbstbewusst, mutig und dominant ist. Die autodiegetische Erzählerin beschreibt sie als eine Person mit „Pfeffer, Witz, Phantasie, mit roten Haaren und unverfrorenem Benehmen.“<sup>185</sup> Cora ist sehr hübsch und dadurch ein Männermagnet. Sie verzaubert mit ihrem Aussehen das männliche Geschlecht und spielt ihre äußere Erscheinung auch zu ihrem Vorteil aus. Die Treue, die sie Maja gegenüber aufbringt, kennt sie in Bezug auf Männer nicht. Auch ihren späteren Ehemann Henning betrügt sie.<sup>186</sup>

Cora teilt von Anfang an die Vorliebe des Stehlens mit Maja. Sie hat aber zusätzlich noch eine makabre Leidenschaft, nämlich das Sammeln toter Tiere. Ihrer Freundin schenkt sie als Urlaubsandenken eine tote Fledermaus:

---

<sup>183</sup> Ebd. S. 74.

<sup>184</sup> Ebd. S. 164.

<sup>185</sup> Ebd. S. 20.

<sup>186</sup> Vgl. Ebd. S. 160.

„Außerdem erhielt ich ein Tagebuch aus handgeschöpftem Papier und das Skelett einer Fledermaus, das sie auf dem vertrockneten Rasen entdeckt hatte. Coras Malerauge sah diesen morbiden Gegenstand mit anderem Blick als ich, die ich mich ein wenig vor den filigranfeinen Rippen ekelte.“<sup>187</sup>

Cora empfindet das Malen von totem Getier als eine Art Therapie um ihr Trauma zu überwinden.<sup>188</sup> Dabei könnte der Auslöser Carlos Vergewaltigungsversuch sein oder ihre Beziehung zu ihren Eltern. Cora stammt zwar aus guten Verhältnissen, jedoch hat sie sich von ihren Eltern in ihrer Kindheit und Jugendzeit vernachlässigt gefühlt und dies macht der sonst so unbekümmerten Cora doch zu schaffen:

„>[...] Als Kind hätte ich gern eine Mutter gehabt, die mit einer weißen Schürze in der Küche steht und Kuchen bäckt, nicht eine, die in schicken Kostümen Vernissagen besucht.< [...] > Und ich hätte einen Vater gebraucht, der mir mein Fahrrad repariert oder mit mir einen Hamsterkäfig bastelt, war hatte ich schon von seinen eloquenten Reden!<“<sup>189</sup>

Während Coras Eltern ihre eigenen Interessen verfolgen, tobt sich ihre Tochter mit Diebstählen, Erpresseraktionen, gefühllosen Männeraffären und dem Sammeln und Malen von totem Getier aus. Cora hat eine starke Persönlichkeit und besitzt den Mut, die Härte und die Ruhe, in heiklen Situationen einen kühlen Kopf zu bewahren.

Der Protagonistin kann auch eine gewisse Skrupellosigkeit und Geldgier zugeschrieben werden. Kurz nach dem Tod ihres Ehemannes hat Cora nur das Erbe im Kopf und trauert nicht um ihren verstorbenen Mann: „>[...] Im übrigen bin ich jetzt reich; wir können Pläne machen, aber nach außen müssen wir verhalten wirken.“<sup>190</sup>

Cornelia Schwab ist eine großzügige Person, die Maja, ihren Sohn und die Haushälterin Emilia kostenfrei in der Villa wohnen lässt und für ihren Lebensunterhalt aufkommt.<sup>191</sup>

### 5.5.2.1.3 Soziales Milieu und Bildung

Cornelia stammt aus gutem Hause. Ihre Eltern sind wohlhabend und ermöglichen ihrer Tochter ein sorgenfreies Leben. Ihr Vater ist Professor für Sinologie, ihre Mutter genießt ein unbesorgtes Leben, reist durch die Welt und besucht Vernissagen.<sup>192</sup> Nach dem Abitur ist Cora nach Florenz gezogen und hat dort ihr Kunststudium begonnen. Nachdem sie Henning Kornmeier kennen gelernt hat, zieht sie von einem kleinen

---

<sup>187</sup> Ebd. S. 69.

<sup>188</sup> Vgl. S. 173.

<sup>189</sup> Ebd. S.236.

<sup>190</sup> Ebd. S. 168.

<sup>191</sup> Vgl. Ebd. S. 224.

<sup>192</sup> Vgl. Ebd. S. 20., S. 40.

Studentenzimmer in die große Villa zu ihrem neuen Freund. Somit lebt sie wieder in wohlhabenden Verhältnissen. Da Cora nach dem Tod von Henning finanziell ausgesorgt hat, geht sie keinem Beruf nach, sondern genießt ihr Künstlerinnenleben. Sie malt in ihrem eigenen Atelier, welches sie sich in der Villa einrichten hat lassen.

#### *5.5.2.1.4 Verbindung zu anderen Figuren*

##### **Freundschaft**

###### **Maja und Emilia**

Obwohl Cora in der Schule alle Mitschüler/innen fasziniert hat, gibt sie sich nur mit Maja als Freundin ab. Da sie die gleichen Interessen, wie etwa das Stehlen, verfolgen, verstehen sich die beiden Mädchen von Beginn an. Mit Maja stellt sie Erpressern das Handwerk, bestiehlt Menschen, um Geld für Majas Vater zu beschaffen, und schummelt sich durch das Mathematik Abitur. Alle Männer, die sich ihrer Freundschaft in den Weg stellen, werden von den beiden beseitigt. Maja tötet ihren Bruder und gemeinsam mit Cora geschieht der Mord an Henning.

Eine weitere Freundschaft entsteht zwischen Cora und ihrer Haushälterin Emilia. Zuerst ist sie nur eine Angestellte und dann wird sie zur Verbündeten und Vertrauten.

##### **Familie**

Cornelia Schwab stammt aus einer wohlhabenden Familie, die einen liebevollen Umgang miteinander pflegt. Die Protagonistin hat ein gutes Verhältnis zu ihren Eltern und auch zu ihrem Bruder. Cora hätte sich in ihrer Kindheit mehr Aufmerksamkeit von ihren Eltern gewünscht. Diese Vernachlässigung lässt sie ihre Eltern im Erwachsenenalter spüren. Sie hat kaum Kontakt zu ihnen und grenzt sie aus ihrem Leben aus. Beispielsweise erzählt Cora ihren Eltern nichts von ihrer Hochzeit mit Henning.<sup>193</sup>

##### **Männer**

Die Protagonistin hat viele Affären mit Männern, geht aber nie langfristige Beziehungen ein. Auch ihre Ehe mit Henning ist von kurzer Dauer. Cora verliert schnell das Interesse am männlichen Geschlecht. Sie ist nie treu und spielt nur mit ihren Affären. Maja beschreibt Coras Verhalten Männern gegenüber wie folgt: „Ich wußte damals noch nicht, daß Cora die Männer für eine Art Maus hielt, mit der man wie eine junge

---

<sup>193</sup> Vgl. Ebd. S. 150.



Katze ein wenig spielt bevor man seinen Hunger stillt.“<sup>194</sup>

Ihren Mann, Henning Kornmeier, betrügt sie gleich zu Beginn ihrer Ehe mit einem Handwerker, der an der Renovierung der Villa arbeitet.<sup>195</sup>

Don, der neuseeländische Reisende, ist für Cora ebenfalls nur ein Spielzeug. Sie hat eine Affäre mit ihm und er steht für sie Modell. Danach ist er für die junge Frau nutzlos, wie sie selbst sagt:

„> Was machst du, wenn Don gesund ist und du ihn von allen Seiten porträtiert hast?<  
>Dann hat er ausgedient<, sagte Cora fröhlich und legte den Arm um mich.“<sup>196</sup>

Auch Jonas, der Ehemann von Maja, wird von Cora verführt und landet in ihrem Bett. Dabei wird die Freundschaft der beiden Frauen auf eine harte Probe gestellt.<sup>197</sup>

Cora ist ein Männermagnet und hat ihren Spaß an kurzlebigen Affären. Wahre Liebesgefühle Männern gegenüber kennt sie nicht.

#### *5.5.2.1.5 Motivation*

Die Motivation hinter Coras Handeln könnte durch Geldgier ausgelöst worden sein, da sie ihren Lebensstandard nicht aufgeben wollte. Auch Verlustangst kann als Grund für ihr Agieren gesehen werden, denn Henning hätte Maja nicht für immer in der Villa wohnen lassen und dadurch wären die Freundinnen in naher Zukunft getrennt worden.

## **5.6 Frauenfiguren in: „Die Apothekerin“**

### **5.6.1 Täterin/ Mörderin**

#### **5.6.1.1 Hella Moormann – eine Mörderin aus Versehen und mit schlechtem Gewissen**

##### *5.6.1.1.1 Rolle und Funktion für die Handlung*

Hella Moormann ist die Hauptprotagonistin in „Die Apothekerin“. Sie schildert ebenfalls, wie zuvor Rosemarie und Maja, aus der Ich-Perspektive ihre Erlebnisse. Dabei kann sie laut Genettes Narratologie als homo- und autodiegetische Erzählerin gesehen werden. Im Roman „Die Apothekerin“ gibt es zwei Erzählebenen. Zum einen eine

---

<sup>194</sup> Ebd. S. 54.

<sup>195</sup> Vgl. Ebd. S. 160.

<sup>196</sup> Ebd. S. 206.

<sup>197</sup> Vgl. Ebd. S. 270ff.

extradiegetisch-homodiegetische Erzählebene. Diese bildet die Rahmenhandlung und zwar die Zeit, in der Hella Moormann im Krankenhaus liegt und ihrer Bettnachbarin ihre Geschichte erzählt, in der sie selbst handelnde Figur ist. Und zum anderen eine Binnenhandlung, eine intradiegetisch-homodiegetische Erzählebene, das erzählte Erzählen. Damit ist ihre persönliche Geschichte gemeint, die sie Rosemarie erzählt. Hella Moormann wechselt während des Erzählverlaufes zwischen den beiden Ebenen hin und her. Durch die Verwendung einer kursiven Schriftart bei der Rahmenerzählung wird der Leserin/ dem Leser der Wechsel zwischen den Erzählebenen angezeigt.

Nach Genettes Konzept der Fokalisierung lässt sich bei dem Psychokrimi „Die Apothekerin“ eine feste interne Fokalisierung feststellen. Hella Moormann erzählt aus ihrer Perspektive und dieser Blickwinkel bleibt das gesamte Werk über gleich. Es liegt des Weiteren eine explizite, aber auch implizite Charakterisierungsform vor. Hella Moormann stellt sich und die anderen Figuren in dem Werk durch ihre Erzählung und expliziten Äußerungen vor. Sie macht direkte Aussagen über ihr eigenes äußeres und inneres Erscheinungsbild. So beschreibt sie nicht nur ihr Aussehen, sondern äußert sich auch über ihre innere Gefühlswelt. Des Weiteren charakterisieren sich die Figuren in dem Werk durch ihre Sprache oder ihr Handeln indirekt selbst, sodass die Leser/innen auf den Charakter der jeweiligen Figuren Rückschlüsse ziehen können.

Ingrid Noll erschafft mit der Frauenfigur Hella Moormann keine „typische“ Mörderin, die ihre Taten plant oder aus Mordlust handelt. Ihre Morde geschehen aus Versehen oder sie wird dazu überredet. Hella verkörpert eine Frauenfigur, die oft wegen ihrer gutmütigen Art ausgenutzt wird und ihr Drang, anderen Menschen helfen zu müssen, verstellt ihr meist den Weg zur Erfüllung ihrer eigenen Wünsche.

Die Hauptprotagonistin beginnt mit ihrer Erzählung in der Kindheit und schildert ein für ihr Leben prägendes Ereignis. Sie ist bereits in ihrer Kindheit als Mörderin bezeichnet worden. Sie hat aus Versehen, beim kraftvollen Öffnen der Tür, einen Klassenkameraden getötet, der gemeinsam mit anderen Schulkolleg/innen die Tür zugehalten hat.<sup>198</sup> Um mit ihrem schlechten Gewissen fertig zu werden, entwickelt Hella Moormann ein starkes Helfersyndrom, das sie ihr Leben lang begleitet. Männer, die schwer mit ihrem Leben zurechtkommen, zieht sie förmlich an. Drogensüchtige, Selbstmörder oder Straftäter, allen versucht sie zu helfen.<sup>199</sup>

---

<sup>198</sup> Vgl. Noll, Ingrid: Die Apothekerin. Roman. Zürich: Diogenes-Verl. 1994. S. 10.

<sup>199</sup> Vgl. Noll: Die Apothekerin. S. 15. Im Folgenden abgekürzt als: Noll, 1994.

Hella ist für drei Morde, die im Laufe der Erzählung geschehen, verantwortlich. Wobei der erste als ein Unfall gelten kann, da sie ihren Schulkollegen nicht mit Absicht getötet hat. Beim zweiten Mord an Levins Großvater wird die Apothekerin zur Mittäterin, indem sie das Gift für die Zahnprothese zur Verfügung stellt. Der dritte Mord an Margot ist Hellas alleinige Schuld, da sie aus Ekel das Bein ihrer Haushälterin loslässt und diese in die Tiefe stürzt. Klar ist nicht, ob es sich dabei um einen tragischen Unfall handelt oder ob es für Hella eine günstige Gelegenheit war, ihre Rivalin zu töten.

#### 5.6.1.1.2 Charakterbild

Hella beschreibt sich selbst als eine durchschnittlich aussehende Frau, bildschön sei sie nie gewesen.<sup>200</sup> „Ich bin klein, blond und drahtig.“<sup>201</sup> Sie ist Mitte dreißig und in ihrem Beruf erfolgreich. Sie hat ein abgeschlossenes Pharmaziestudium, ist jetzt eine ambitionierte Apothekerin und schreibt nebenbei noch an ihrer Doktorarbeit.

Schon als Kind ist sie ehrgeizig und klug gewesen - eine Musterschülerin.<sup>202</sup> Aber auch die Eigenschaft der Naivität trifft auf die Protagonistin zu. Ob sie Drogensüchtigen die Tür zur Apotheke statt lediglich die Rezeptklappe öffnet oder auf Männer hereinfällt, die sie nur ausnutzen statt lieben, ihre Gutgläubigkeit zeigt sich des Öfteren in verschiedenen Lebenssituationen.

„Ich liebte Männer, denen es noch schlechter ging als mir. [...] so suchte ich später kranke Männerseelen, um sie zu heilen.“<sup>203</sup> Hella hat eine bemutternde Art, für Männer alles zu machen, sie „Hätscheln und Hegen“<sup>204</sup> ist ihre Schwäche. „Das ständige Bemuttern meiner männlichen Freunde machte mich zur ewigen Verliererin.“<sup>205</sup>

Als treue Seele mit Helfersyndrom kann sie ihrem Vorsatz, Levin gegenüber nicht die Mutterrolle durchbrechen zu lassen, nicht standhalten. Sie tippt seine Doktorarbeit, statt an ihrer eigenen Dissertation weiterzuschreiben, um ihre Karriere voranzutreiben.<sup>206</sup> Sie behandelt ihn oft wie einen Sohn und macht auch alle Dinge, die eine Mutter für ihre Kinder tun würde:

„Natürlich habe ich für ihn gewaschen, gekocht, eingekauft und die Miete bezahlt. Selbstverständlich nahm er mein Auto.“<sup>207</sup>

---

<sup>200</sup> Vgl. Noll, 1994. S. 194.

<sup>201</sup> Ebd. S. 117.

<sup>202</sup> Vgl. Ebd. S. 12.

<sup>203</sup> Ebd. S. 14.

<sup>204</sup> Ebd. S. 15.

<sup>205</sup> Ebd. S. 48.

<sup>206</sup> Vgl. Ebd. S. 28.

<sup>207</sup> Ebd. S. 35.

Hella sind die Werte Ehrlichkeit und Vertrauen sehr wichtig. Daher kann sie es auch nicht ertragen, wenn Levin sie anlügt oder ihr gestohlenen Besteck schenkt und es als gute Tat hinstellt.<sup>208</sup>

Da die Protagonistin ein, „ordentlicher, fast pedantischer Mensch“<sup>209</sup> ist, macht ihr die Unordentlichkeit und Schlampigkeit von Margot zu schaffen. Dies geht soweit, dass sie sich vor Margot sogar ekelt.<sup>210</sup>

Hellas feindselige und strenge Art kommt zum Vorschein, als sie bemerkt, dass Levin sie nur wegen des großväterlichen Erbes geheiratet hat und sie mit Margot betrügt. Sie handelt überlegt und bedacht und lässt ihren innerlichen Zorn durch Schikanen an Margot aus.<sup>211</sup>

Der wichtigste Wunsch in Hellas Leben ist der nach einem Kind. An mehreren Stellen in ihrer Erzählung betont sie immer wieder ihre Sehnsucht nach einer Familie und eigenen Kindern. Für diesen Wunsch nimmt sie einiges auf sich und lebt dafür sogar mit ihrem untreuen Ehemann, dessen Affäre Margot und deren Exmann Dieter unter einem Dach.

„Nichts war so gelaufen, wie ich es gewollt hatte. Viel Geld und eine eigenes Haus waren zwar vorhanden, aber ein Kind, mein dringlichster Wunsch, war nicht in Sicht und ohne eheliche Aktivitäten auch nicht zu erwarten. Einen Mann besaß ich zwar, aber einen untreuen, oberflächlichen, ziemlich faulen.“<sup>212</sup>

Ihren Wunsch verfolgt sie hartnäckig, bis sie schlussendlich auch schwanger wird, nur weiß sie nicht, ob Levin oder Dieter der Vater ihres Kindes ist.

Nachdem sie von Levins Großvater zur alleinigen Erbin bestimmt worden ist, zeigt sich nach und nach eine besitzergreifende Eigenschaft an Hella Moormann. Anfangs war Geld für sie nicht vorrangig im Leben. Erst als sie sich alles leisten kann, gibt sie gerne Geld aus und gestaltet beispielsweise die geerbte Villa nach ihren Vorstellungen und Wünschen um oder kauft sich teure Kleidung: „Ich hatte mir ein neues Kleid gekauft - schließlich war ich wohlhabend, besser gesagt, reich.“<sup>213</sup>

Obwohl es eigentlich Levins Erbe ist, welches sie nach der Heirat an ihn überschreiben hätte sollen, beschließt sie das Geld nicht ihrem Ehemann zu überlassen. Ichbezogen

---

<sup>208</sup> Vgl. Ebd. S.29.

<sup>209</sup> Ebd. S. 103.

<sup>210</sup> Vgl. Ebd. 123.

<sup>211</sup> Vgl. Ebd. S. 129.

<sup>212</sup> Ebd. S. 126.

<sup>213</sup> Ebd. S. 120.

nennt sie alles ihr alleiniges Eigentum: „Inzwischen hatte ich eine innige Liebe zu meinem Haus entwickelt. Ein Wintergarten [...] wurde an der Rückseite des Hauses angebaut und bot einen wunderschönen Blick in meinen großen Garten. [...] Mein Paradies sollte es werden.“<sup>214</sup>

#### *5.6.1.1.3 Soziales Milieu/ Bildung*

Hella kommt aus einer kleinbürgerlichen Familie, der es finanziell recht gut geht. Das Motto der Familie zum Thema Geld lautet: „> Über Geld spricht man nicht, man hat es.“<sup>215</sup> Über die Berufe ihrer Eltern erfährt die Leserschaft nicht wirklich viel. Der Vater verdient recht gut, sodass nicht einmal die Mutter genau weiß, wie hoch das Einkommen ihres Mannes ist. Hellas Großvater hat eine kleine Apotheke besessen, die jedoch verkauft worden ist und nun arbeitet Hella als Angestellte dort. Die Protagonistin ist finanziell abgesichert und kann sich gut alleine versorgen. Sie hat ein abgeschlossenes Pharmaziestudium und schreibt nebenbei an ihrer Doktorarbeit, um nicht ihr Leben lang nur als Verkäuferin zu arbeiten, sondern auch die Möglichkeit zu haben, in die Forschung zu gehen.<sup>216</sup> Mit der Erbschaft durch Levins Großvater hat sie finanziell ausgesorgt.

Auf Werte wie Disziplin, Ordnung und Fleiß wurde in der Familie Moormann viel Wert gelegt. Ihre Eltern haben sie während ihrer Schulzeit für ihre guten Noten gelobt. Hella sagt selbst über ihre Zeit als Schülerin: „Schon früh hatte ich gelernt, daß elterliche Liebe durch Leistung erkaufte werden kann.“<sup>217</sup>

Hella Moormanns Kindheit ist für sie nicht immer einfach gewesen. Ihr Bruder hat einfach so einen Klavierflügel vom Vater geschenkt bekommen und Hella musste sich ihre kleinen Wünsche wie Haarspangen oder Stifte von ihrem Taschengeld kaufen. Manchmal hat sie ihre Freundin Dorit dafür beneidet, dass diese in einer liebevollen Familie aufgewachsen ist und sie nicht nur für ihre schulischen Leistungen geliebt worden ist.<sup>218</sup>

---

<sup>214</sup> Ebd. S. 101f. Hervorhebung: C.K.

<sup>215</sup> Ebd. S. 7.

<sup>216</sup> Vgl. Ebd. S. 7, S. 23f.

<sup>217</sup> Ebd. S. 8.

<sup>218</sup> Vgl. Ebd. S.8f, S.46.

#### 5.6.1.1.4 Verbindungen zu anderen Figuren

##### **Familie**

Hella Moormann pflegt zu ihren Eltern keinen ständigen Kontakt. Zwar informiert sie ihre Familie über die wichtigsten Ereignisse wie Hochzeit oder Schwangerschaft, aber regelmäßige Treffen oder Telefonate bleiben aus.

Das Verhältnis zu ihren Eltern ist nicht sonderlich liebevoll. Hella bezeichnet sich zwar als Vatertochter, aber sie hat es ihren Eltern nie recht machen können. Mit Levin glaubt Hella endlich, ihre Eltern zufrieden zu stellen: „Meine Eltern hatten sich jahrelang über meine schwierigen Liebhaber aufgeregt, sie sollen endlich die Genugtuung haben, daß ihre Tochter einen standesgemäßen Akademiker mit einem beträchtlichen Erbe ehelichte.“<sup>219</sup> Aber auf die Nachricht über Hellas Schwangerschaft reagiert ihre Mutter eher nüchtern, statt sich für ihre Tochter zu freuen:

„>Wir warten schon lange auf diese Nachricht<, erwiderte meine Mutter.  
>Schließlich bist du seit über einem halben Jahr verheiratet.<  
Ich beherrschte mich. >Also habe ich einmal im Leben eure Erwartungen erfüllt.<, sagte ich nur.“<sup>220</sup>

Die Beziehung zwischen Hella und ihrem Bruder ist harmonischer als die zu ihren Eltern. Die beiden halten Kontakt. Ihr Bruder kommt manchmal zu Besuch und Hella freut sich darüber.<sup>221</sup>

##### **Freundschaften**

##### **Dorit**

Hellas Freundeskreis ist überschaubar. Ihre einzige Freundin, die sie bereits aus Jugendzeiten kennt, ist Dorit. Auch mit deren Mann Gero versteht sich die Apothekerin gut. Die Lebensweise der beiden Freundinnen ist grundverschieden. Während Dorit glücklich verheiratet ist, zwei Kinder hat und in einer liebevollen Familie aufgewachsen ist, hat die autodidaktische Erzählerin nichts von all dem. Sie ist mit einem Mann verheiratet, der sie betrügt, sie ist mit einem Kind schwanger, dessen Vater sie nicht kennt und ihren Eltern kann sie es nicht recht machen. Dorit bildet als Nebenfigur eine Kontrastfigur zu Hella. Die Hauptprotagonistin betont des Öfteren, wie sehr sie Dorit beneidet und vergleicht sich oft mit ihr. Auch als Hella ein Bild der großväterlichen Villa sieht und sich vorstellt, in dieser zu wohnen, zieht sie einen Vergleich zu Dorits Heim:

---

<sup>219</sup> Ebd. S. 84.

<sup>220</sup> Ebd. S. 178.

<sup>221</sup> Ebd. S. 142.

„Dorthin gehörte ich, nicht in eine Mitwohnung ohne Balkon und Garten. Dorits neues Haus [...] würde da nicht mithalten können.“<sup>222</sup>

Dorit ist eine ehrliche Freundin, die Hella Ratschläge gibt und ihr zur Seite steht, wenn sie Probleme hat und jemanden zum Zuhören braucht oder reden möchte. Gerade, wenn es um Margot, die Geliebte von Levin geht, findet Hella Trost bei Dorit.

Außer Dorit hat Hella keine freundschaftlichen Beziehungen zu anderen Personen in dem Werk. Auch in ihrem beruflichen Umfeld pflegt sie keine Freundschaften. Zwar lädt sie ihre Chefin zu ihrer Hochzeit und zu einer Party ein, zwischen den beiden Frauen entwickelt sich jedoch kein Vertrauensverhältnis.

### **Gegenspielerinnen**

Hella Moormann sieht in Margot, der Haushälterin und späteren Affäre ihres Ehemannes Levin, ihre Rivalin. Sie kann diese Frau von Anfang an nicht leiden und ihre Zweifel und Ängste bestätigen sich, als sie Margot und Levin in flagranti erwischt. Hella findet die peinlichen Auftritte ihrer Angestellten entsetzlich. Sie kleidet sich unangebracht und viel zu freizügig und schafft es damit, Hella sowohl ihren Hochzeitstag als auch den Party-Abend zu vermiesen.<sup>223</sup>

Margots Unordentlichkeit und ihre nicht vorhandene Arbeitsmoral sind Hella ein Dorn im Auge, denn sie ist in ihrem Beruf und auch zuhause eine Ordnungs- und Sauberkeitsfanatikerin.

Nachdem sie hinter die Affäre zwischen Margot und Levin gekommen ist, beginnt Hella ihre Machtstellung auszuspielen und ihre Haushälterin mit Tätigkeiten im Haushalt zu überhäufen: „Von da an begann ich, Margot zu schikanieren.“<sup>224</sup>

Der unvorhergesehene Tod der Haushälterin kommt der Hauptprotagonistin sehr gelegen, denn damit hat sie ein Problem weniger, die schmarotzende Gegenspielerin ist weg.

Neben Margot gibt es noch Alma, die Ehefrau von Pawel, die ebenfalls als Gegenspielerin gesehen werden kann. Die Frau leidet an Psychosen und lebt deshalb in einer Klinik, von Pawel und den gemeinsamen Kindern getrennt. Früher ist sie eine bildhübsche Frau gewesen, aber durch die vielen Medikamente sieht sie aufgedunsen und mager aus. Hella kann ihre Rivalin bis zum Schluss nicht loswerden. Auch als Pawel und Hella zusammenziehen und ein gemeinsames Kind bekommen, ist er

---

<sup>222</sup> Ebd. S. 65.

<sup>223</sup> Vgl. Ebd. S. 91., S.108., S.122.

<sup>224</sup> Ebd. S. 114.

weiterhin mit Alma verheiratet. Hella findet sich mit der Tatsache ab, dass Pawel seine Frau nicht einfach im Stich lassen kann, immerhin ist sie die Mutter seiner zwei Kinder. Am Ende des Romans redet Hella mit Rosemarie Hirte über Mordabsichten, um Alma aus ihrem Leben zu schaffen. Aber die Leserschaft erfährt nicht, ob sie den Plan in die Tat umsetzt.<sup>225</sup>

## **Männer**

Nach dem tragischen Vorfall in der Schule und der Stigmatisierung als Mörderin versucht Hella in ihrer Jugendzeit, ihre Probleme mit Männeraffären zu verdrängen. Sie sucht sich Männer aus, die noch mehr Schwierigkeiten im Leben haben als sie und versucht ihnen durch ihre Zuwendung zu helfen: „[...] so suchte ich später kranke Männerseelen, um sie zu heilen.“<sup>226</sup> Doch sie erlebt stets eine Enttäuschung nach der anderen.

Erst mit Levin glaubt sie einen „normalen“ Mann gefunden zu haben, der nicht ihre Hilfe benötigt, da er ein junger, gesunder Akademiker ist und auf eigenen Beinen steht. Aber der Schein trügt und der Siebenundzwanzigjährige entpuppt sich ebenfalls als Mann, der von Hella abhängig ist. Levin ist nur wegen der finanziellen Vorteile mit Hella zusammen. Als sein Großvater sie dann auch noch zur alleinigen Erbin erklärt, muss er Hella heiraten, um eine Chance auf das Erbe zu haben. Er betrügt seine Ehefrau mit Margot und redet schlecht über Hella: „>Na gut<, sagte Levin, > sie sieht aus wie ein kleiner Drahthaarterrier, da hast du recht, aber sie macht alles, was ich will, was man von einem Terrier nicht unbedingt erwarten kann.“<sup>227</sup> Hella muss sich eingestehen, dass Levin auch nicht der Mann ist, der ihr zu ihrem langersehnten Familienglück verhelfen kann.

In Abwesenheit Levins fängt Hella eine Affäre mit Dieter an, dem Ehemann von Margot. Er behandelt die Apothekerin liebevoll und heitert sie durch kleine Gesten auf. Dieter, der in Hella's Alter ist, hat eine kriminelle Vergangenheit. Er ist wegen eines misslungenen Drogendeals im Gefängnis gewesen. Gemeinsam mit Levin wollte er mit dem Drogenhandel Geld verdienen.<sup>228</sup> Doch auch Dieter erweist sich nicht als idealer Partner, mit dem Hella eine Familie gründen will.

---

<sup>225</sup> Ebd. S. 194ff.

<sup>226</sup> Ebd. S. 14.

<sup>227</sup> Ebd. S. 95.

<sup>228</sup> Vgl. Ebd. S. 61f, S. 84.



Erst in Pawel Siebert, der gelegentlich als Kunde in Hella's Apotheke kommt, findet sie einen geeigneten Partner, um eine Familie zu gründen. Die Beziehung ist aber alles andere als einfach. Hella lernt Pawel in einer schwierigen Phase ihres Lebens näher kennen. Die Apothekerin hat erfahren, dass sie schwanger ist. Sie weiß aber nicht, ob Levin oder Dieter der Vater des ungeborenen Kindes ist. Nach einem Streit, der am Silvesterabend zwischen den möglichen Kindsvätern und der Hauptprotagonistin eskaliert, möchte Hella nichts mehr mit den beiden zu tun haben und verbannt sie in den ersten Stock der Villa. Da Pawels Leben auch kompliziert ist – er hat eine psychisch kranke Frau, zwei Kinder und muss aus seiner Wohnung ausziehen, gestaltet sich der Beginn von Hella und Pawels Beziehung chaotisch. Ihr neuer Freund zieht mit seinen Kindern in die Villa und Alma kommt am Wochenende zu Besuch.<sup>229</sup> Nachdem Alma die Villa niedergebrannt hat und Hella für ihre neue Familie – Pawel und die Kinder – ein Haus kauft, scheint sie endlich ihr Glück gefunden zu haben.

### **Sonstige Beziehungen zu anderen Figuren**

Der Roman teilt sich in zwei Erzählebenen, eine Binnenhandlung und eine Rahmenhandlung. Letztere bildet die Zeit, in der Hella im Krankenhaus liegt und als Zimmergenossin Rosemarie Hirte, die Hauptprotagonistin des ersten Noll-Werkes, kennenlernt, der sie ihre Lebensgeschichte erzählt. Da Rosemarie nicht in der Binnenerzählung vorkommt, ist sie nicht Teil ihrer erlebten Ereignisse, die Hella ihrer Bettnachbarin erzählt. Damit ist die Zeit circa ein Jahr vor ihrem Krankenhausaufenthalt gemeint.

Rosemarie kann somit nicht in eine der oberen Kategorien eingeordnet werden, da sie die Rolle der zuhörenden Bettnachbarin einnimmt und nicht an den Geschehnissen rund um die Morde und die Beziehungskrisen Hella's beteiligt war. Dennoch soll sie an dieser Stelle genannt werden, da während des Krankenhausaufenthalts ein freundschaftliches Verhältnis zwischen den beiden entsteht.

Die mittlerweile achtundfünfzigjährige Rosemarie wird in dem dritten Noll-Werk von Hella, die als autodiegetische Erzählerin fungiert, zuerst falsch eingeschätzt. Mit Aussagen wie „Bei der alten Jungfer ist weder ein aufregendes Liebesleben noch ein richtiger Skandal zu erwarten.“<sup>230</sup> stellt sie Rosemarie als langweilige Frau hin, die in

---

<sup>229</sup> Vgl. Ebd. S. 181ff.

<sup>230</sup> Ebd. S. 12.

ihrem Leben nichts Erzählenswertes erlebt hat. Nachdem Rosemarie Hella von einem Traum erzählt hat, indem sie einen Polizisten erschossen hat, muss die Apothekerin lachen, denn sie würde ihr nie die Rolle einer Mörderin zutrauen: „Bei der Vorstellung, daß die dürre Zimtziege mit einer Pistole auf einen Polizisten zielte, mußte ich lächeln.“<sup>231</sup> Für Hella ist Rosemarie nur eine schrullige alte Dame.

Die beiden gehen bis zum Ende der Erzählung freundschaftlich miteinander um und Rosemarie schlägt sich sogar als Patentante für Hellas Kind vor.<sup>232</sup>

Die Autorin lässt ihre Hauptprotagonistin aus ihrem Debütroman nochmals in „Die Apothekerin“ als Frauenfigur auftreten. Für alle Leser/innen, die bereits ihren ersten Roman gelesen haben, ist es humorvoll mitzuerleben, wie Hella Moormann ihre Bettnachbarin unterschätzt. Sie bezeichnet sie als alte Jungfer, die keine spannenden Geschichten zu erzählen hat, dabei hat Rosemarie Hirte mehr Leichen im Keller versteckt als Hella Moormann. Erst am Ende des Romans lässt die Autorin die Mörderin in Rosemarie Hirte zum Vorschein kommen. Die Idee für die vergiftete Wurst für Alma liefert nämlich Rosemarie.

#### *5.6.1.1.5 Motivation*

Die Gründe für Hellas Taten sind ihr Helfersyndrom, ihr Kinder- bzw. Familienwunsch und ihr Motiv der finanziellen Unabhängigkeit.

Das Handeln der Hauptprotagonistin beim gemeinsamen Mord an Levins Großvater kann als Hilfeleistung angesehen werden, da sie ihren Freund stets unterstützen will. Auch wenn sie sich immer wieder eingestehen muss, dass solch ein Handeln nicht richtig ist, gibt sie schließlich doch nach und stellt das Gift für den Mord zur Verfügung. Sie sagt selbst über sich: „Ich entwickelte bei meinen Freunden beschützende und herzliche Gefühle, aber auch eine Art Hörigkeit. Ich war abhängig von ihrer Dankbarkeit, von kleinen Zärtlichkeiten und von dem Bedürfnis, gebraucht zu werden.“<sup>233</sup> Und genau aus diesen Gründen kann sie nicht anders und leistet ihrem Freund Beihilfe zum Mord an seinem Großvater. Neben der Motivation gebraucht zu werden und zu helfen, steht auch die finanzielle Seite bei dieser Tat im Raum. Levin ist verschuldet und Hella bezahlt die Miete für die gemeinsame Wohnung und kommt

---

<sup>231</sup> Ebd. S. 75.

<sup>232</sup> Vgl. S. 249.

<sup>233</sup> Ebd. S. 53.

ebenso alleine für die laufenden Kredite auf. Durch den Mord an Levins Großvater sind die beiden finanziell abgesichert und können in die riesige Villa ziehen.<sup>234</sup>

Der Mord an Margot, der nicht geplant war, sondern nur deshalb geschehen ist, weil Hella aus Ekel wegen eines Schweißtropfens ihr Bein losgelassen hat, kann im Moment der Tat als Motiv die Abscheu gegenüber ihrer Rivalin festgehalten werden. Hella hat sich vor Margot geekelt, sie wollte sie schon längst aus dem Haus haben und ihrem Wunsch, eine glückliche Familien zu gründen, ist sie mit der Tat einen Schritt näher kommen.

#### *5.6.1.1.6 Sprache*

Hella spricht nicht im Dialekt, sondern bedient sich der Standardsprache. Sie ist in Westfalen geboren und von ihren Eltern streng erzogen worden. Aufgrund ihrer Ausbildung und ihres Berufes pflegt sie eine ordentliche Umgangsweise mit anderen Menschen und spricht daher auch höflich mit ihren Kunden in der Apotheke.

#### *5.6.1.1.7 Wandlung*

Hella Moormann hat durchaus eine Wandlung in dem Roman durchgemacht. Diese zeigt sich zwar nicht äußerlich, aber sie kommt durch ihr verändertes Wesen zum Vorschein. Die Leser/innen lernen anfangs eine Frau kennen, die Männern keinen Wunsch abgeschlagen kann, ihre Partner ständig bemuttert und sich für sie aufopfert. Die Leserschaft kann bis zum Ende ihre Wandlung zu einer Figur mitverfolgen, die ihre eigenen Bedürfnisse in den Vordergrund stellt, statt sich immer für andere aufzuopfern. Deutlich zeigt sich diese Wandlung, als sie Levin und Dieter sagt, dass sie die beiden nicht mehr im Haus haben will: „ >Nein<, sagte ich, >aber ich will, daß ihr euch eine andere Bleibe sucht. Ich möchte nicht mehr mit euch zusammenwohnen.<“<sup>235</sup> Ihre Taten verleihen ihr mehr Selbstbewusstsein und Durchsetzungsvermögen.

### **5.6.2 Frauenfiguren: Opfer**

Die Opfer werden in dem Roman „Die Apothekerin“ durch die autodiegetische Erzählerin Hella Moormann explizit charakterisiert. Weitere Informationen erfährt die/der Leser/in durch Dialoge der Hauptprotagonistin mit anderen Personen oder Aussagen anderer Protagonisten über die zu beschreibende Figur. Die Erzählinstanz kann nur durch die Perspektive der Außensicht andere Figuren beschreiben. Durch die

---

<sup>234</sup> Vgl. Ebd. S. 57.

<sup>235</sup> Ebd. S. 223.

Position der Ich-Erzählform ist es Hella Moormann nicht möglich, die inneren Zustände anderer Figuren zu kennen.

### **5.6.2.1 Margot – die Haushalsgehilfin mit krimineller Vergangenheit**

#### *5.6.2.1.1 Rolle und Funktion für die Handlung*

Margot, die Ehefrau von Dieter, ist als Haushälterin bei Levins Großvater, Herrmann Grabner, angestellt. In der Rolle als unerfahrene Haushälterin lernen die Leser/innen Margot auch kennen. Anfangs schenkt Hella Moormann der Protagonistin keine besondere Aufmerksamkeit. Sie ist die Angestellte von Herrn Grabner und Levin kennt sie aus der Grundschule. Aber als Levin Margot nach dem Tod des Großvaters immer noch in der Villa wohnen lassen will, obwohl sie ihre Arbeit nicht ordnungsgemäß verrichtet, kommen Hella Moormann langsam Zweifel über die Beziehung der beiden zueinander. Margot stiftet Unruhe zwischen Levin und Hella und ist dabei auch erfolgreich. Sie übernimmt im Laufe der Erzählung die Rolle von Hellas Konkurrentin als sie mit Levin eine Affäre beginnt. Sie wird zur unerwünschten Rivalin und wohnt nur auf Levins Wunsch weiterhin in der Villa. Margot schafft es, Hella ständig zur Weißglut zu bringen und sich in den Mittelpunkt zu stellen. In ihrer Funktion als nervige und schmutzige Haushälterin schafft sie es, Hella ihren Hochzeitstag und auch die Einweihungsparty zu ruinieren.

„Margot hatte ihren Auftritt erst, als alle da waren, Ich war darauf gefaßt, sie in der gleichen schwarzen Kreation zu sehen, mit der sie mir meine Hochzeit vergällt hatte. Aber sie trug einen goldenen BH, ein Hundehalsband um die Kehle und eine enge schwarze Lederhose. In die Rückseite des Leders waren in Pohöhe Löcher gestanzt. Sie erreichte, was sie beabsichtigte: Sofort waren alle still und betrachteten diese Bild mit Befremden oder mühsam unterdrückter Geilheit. [...] Levin strahlte Besitzerstolz aus. Ich hätte ihm vor allen Leuten eine schmieren können.“<sup>236</sup>

Hella will Margot aus dem Haus haben und zwar so schnell wie möglich, aber dabei denkt sie zuerst nicht an Mord: „>Margot muß weg“<, sagte ich plötzlich laut vor mich hin. Eine schriftliche Kündigung – per Einschreiben – war sicher der erste Schritt.“<sup>237</sup> Die Rolle des Opfers wird Margot durch Zufall und aus einer spontanen Situation heraus zugespielt, die Hella nicht geplant hat. Durch den immensen Ekel ihrer Rivalin gegenüber lässt Hella sie in die Tiefe stürzen. Margot stirbt kurz darauf:

„Aus den grünen Pantoffeln lugten leichengelbe Hornhautfersen heraus. Ich ekelte mich unsäglich; was mich endgültig aus der Fassung brachte, war ein

---

<sup>236</sup> Ebd. S. 120f.

<sup>237</sup> Ebd. S. 127.

feines Rinnsal Schweiß, das langsam und stetig aus dem Hosenbein auf meine rechte Hand zulief. [...] In diesem Augenblick erreichte mich der glitschige Schweißtropfen, und ich ließ aus einem spontanen Impuls unbeschreiblichen Ekels jählings los. Margot stürzte ab, [...]“<sup>238</sup>

Margot bleibt bis zu ihrem Tod die nervige Haushälterin für die Hauptprotagonistin. Hella Moormann erzählt niemandem davon, dass sie Margots Fuß losgelassen hat und die Frau deshalb in die Tiefe gestürzt ist.

#### 5.6.2.1.2 Charakterbild

Hella Moormann charakterisiert Margot aus der Außensicht. Sie macht explizite Aussagen über ihr Aussehen und Verhalten. Die Leser/innen erfahren, dass Margot Ende zwanzig sehr dünn und Kettenraucherin ist. Ihre abgenagten Fingernägel, schlecht gefärbten Haare und ihr ordinärer Kleidungsstil prägen ihr äußeres Erscheinungsbild.<sup>239</sup> In einem Gespräch zwischen Hella Moormann und Dorit sagt die Protagonistin zu ihrer Freundin, dass Margot „scheußlich, ordinär und gemein, mannstoll und dumm“<sup>240</sup> sei. Da die Haushälterin nur einen Hauptschulabschluss und eine abgebrochene Schneiderlehre hat, wird Margot als ungebildet und unfähig in ihrem Beruf dargestellt. Ebenso spricht sie ausschließlich im Dialekt. Die Gegend rund um Viernheim hat sie nie verlassen, um beispielsweise höhere Bildung zu genießen. Zu ihren Stärken gehört es nicht, Männer durch ihren Intellekt von sich zu überzeugen, sondern durch ihr reizvolles Auftreten.<sup>241</sup> Margot hat es trotz harter Vergangenheit – Drogen, Prostitution und Kindstod – geschafft, sich geschickt bei Hella in der Villa einzunisten. Für die Leserin/ den Leser entsteht der Eindruck einer gewissenlosen Frau, die von ihrer schwierigen Vergangenheit geprägt ist und sich ohne Skrupel das nimmt, was sie will. Beispielsweise verlangt sie von Dieter für ein falsches Alibi kein Geld, sondern die Ehe. Bei Levin schafft sie es mittels ihrer Liebesdienste, dass er sie vor Hella verteidigt und in Schutz nimmt, sodass sie weiterhin kostenfrei in der Villa wohnen kann.<sup>242</sup>

Mit der Frauenfigur Margot konstruiert die Autorin eine Antagonistin zur Hauptprotagonistin Hella Moormann. Die Hausangestellte ist in vielerlei Hinsicht das Gegenteil zu der erfolgreichen Apothekerin und trotzdem schafft Margot es, Levin für sich zu gewinnen und gegen Hella aufzubringen. Die Nerven der Hauptprotagonistin

---

<sup>238</sup> Ebd. S. 132.

<sup>239</sup> Vgl. Ebd. S 44f.

<sup>240</sup> Ebd. S. 117.

<sup>241</sup> Vgl. Ebd. 120ff.

<sup>242</sup> Vgl. Ebd. S. 107., S. 175.

werden von Margot stets strapaziert, sei es durch ordinäre Auftritte, wenn Gäste in der Villa sind, oder durch ihre Unordentlichkeit und Schlampigkeit. Hella Moormann teilt in diesen Momenten ihre Gedanken und ihr Scharmgefühl mit den Leser/innen und diese können so die innere Emotionswelt der Hauptfigur miterleben.

## 6 Textanalyse – Die Frauenfiguren in den Werken von Eva Rossmann

### 6.1 Die Autorin – Eva Rossmann

Eva Rossmann ist am 1.1. 1962 in Graz geboren. Seit über zwanzig Jahren lebt sie, gemeinsam mit ihrem Ehemann, in Niederösterreich, im Weinviertel. Ihren beruflichen Werdegang hat als Verfassungsjuristin begonnen. Danach übt sie den Beruf einer Journalistin und Moderatorin beim Österreichischen Rundfunk aus, bis sie schließlich als freiberufliche Autorin Fuß fasst. Anfangs hat Eva Rossmann Sachbücher geschrieben, bis sie schlussendlich ihre Bestimmung im Schreiben von Kriminalromanen gefunden hat. Ihre Krimis drehen sich rund um die Journalistin Mira Valensky und deren Freundin Vesna.<sup>243</sup>

Mit ihrer Hauptprotagonistin hat die Autorin mehrere biographische Gemeinsamkeiten, wie Eva Rossmann in einem Interview mit der „Wiener Zeitung“ bestätigt:

„[...] wir teilen uns einiges in der Biographie. Sie ist gleich alt wie ich, das finde ich gut, so altern wir gemeinsam. Wir haben Gismo, die Katze, die es tatsächlich gibt. Wir kochen und essen beide gerne, haben beide Jus studiert, sind neugierig...“<sup>244</sup>

Da Eva Rossmann die Leidenschaft des Kochens und des guten Essens mit der Romanfigur Mira teilt, gibt es sogar ein Kochbuch namens „Mira kocht“, mit köstlichen Rezepten aus verschiedenen kulinarischen Regionen. Für ihren Kriminalroman „Ausgekocht“ hat Eva Rossmann im Haubenlokal von Manfred Buchinger „Zur Alten Schule“ recherchiert und 2004 ihren Abschluss als staatlich geprüfte Köchin absolviert. Seither hilft sie, wenn es ihr Terminkalender erlaubt, im Restaurant mit. Eva Rossmann sagt selbst über ihre Tätigkeiten: „Krimischreiben und Kochen ist für mich einfach eine gelungene Mischung.“<sup>245</sup>

---

<sup>243</sup> Vgl. Homepage - Eva Rossmann: <http://www.evarossmann.at/index,9.html> [letzter Zugriff: 10. 12. 2014, 11:20].

<sup>244</sup> Homepage: Wiener Zeitung: [http://www.wienerzeitung.at/themen\\_channel/wz\\_reflexionen/zeitgenossen/?em\\_cnt=397160](http://www.wienerzeitung.at/themen_channel/wz_reflexionen/zeitgenossen/?em_cnt=397160) [letzter Zugriff: 10. 12. 2014, 11:22].

<sup>245</sup> Homepage - Eva Rossmann: <http://www.evarossmann.at/index,9.html> [letzter Zugriff: 10. 12. 2014, 11:24].

Der erste Kriminalroman „Wahlkampf“ wurde 1999 publiziert. Mittlerweile gibt es 17 Kriminalromane, die von den spannenden Erlebnissen der beiden Freundinnen und deren Ermittlung in Mordfällen handelt.

## **6.2 Eva Rossmanns Kriminalromane – kulinarische Köstlichkeiten treffen auf rätselhafte Verbrechen**

Die Autorin Eva Rossmann schreibt keine Krimis im herkömmlichen Sinne. Zwar verwendet sie die Elemente Verbrechen, Fahndung und Überführung des Täters in ihren Werken, jedoch vereint sie diese mit ihrem persönlichen Interesse an den Geschehnissen in der Welt und legt Wert auf Humor, kulinarische Örtlichkeiten und Köstlichkeiten.

Eva Rossmann beschreibt ihre Werke mit folgenden Worten:

„Mir geht es in meinen Romanen um den schönen Schein und das, was dahinter lauert. Im Mittelpunkt jedes Buches steht ein kleines Stückchen Welt, das mich interessiert. Und was mich interessiert, reicht von den Mechanismen eines Wahlkampfes über die ach so heile volkstümliche Schlagerwelt bis hin zum Leben einer Winzerfamilie im Weinviertel den Emotionen, die neuen reiche Russen auslösen können oder dem beinahe grenzenlosen Jugendkult und Schönheitswahn [sic!]. Ironie und Humor halte ich übrigens für eines der besten Instrumente, um dem Leben zu begegnen. Das merkt man hoffentlich auch in meinen Büchern. Und wenn Mira genau so gerne kocht und isst wie ich, dann hat das wohl damit zu tun, dass wir - trotz allem - das Leben genießen.“<sup>246</sup>

Der Autorin sind die Beschreibungen von Orten, an denen das Geschehen spielt, wichtig. Ebenso so sehr liebt sie gutes Essen, das detailliert beschrieben wird, zudem werden Rezepte für einzelne Speisen angeführt. Die Leserschaft hat das Gefühl, selbst am Schauplatz zu sein und in puncto Essen entstehen gedankliche Bilder von den beschriebenen Köstlichkeiten im Kopf.

Wenn Mira Valensky kocht, denkt sie gleichzeitig über ihren aktuellen Fall nach. Es entsteht der Eindruck, als könnte sie sich besser konzentrieren, wenn sie nebenbei Essen zubereitet. Sie springt zwischen dem Zubereiten der Speise und ihren Gedanken über die aktuelle Ermittlung hin und her:

„Ich nahm Garnelen aus dem Gefrierschrank. Dann schnitt ich drei Knoblauchzehen feinblättrig, zerhackte einen scharfen getrockneten Peperoncino und schwitzte beides in gutem Olivenöl an. Nun die gefrorenen

---

<sup>246</sup> Homepage - Eva Rossmann: <http://www.evarossmann.at/index,4.html> [letzter Zugriff: 9.12.2014, 13:17].



Garnelen dazu. Vogls Tochter tat mir immer mehr leid. Ihr Liebhaber tot, und ihr Vater derjenige, der alles vertuschte und bloß an den Wahlkampf dachte. [...] Ich schnitt zwei dicke Schreibe Weißbrot ab, röstete sie in einer zweiten Pfanne mit einem Hauch Olivenöl [...].<sup>247</sup>

Die Mira-Valensky-Krimis können dem noch jüngeren Subgenres des Kriminalromans, dem Gourmet- und auch Provinzkrimi, zugeordnet werden. Für die Einordnung als Provinzkrimis steht das Element der detail- und realitätsgetreuen Beschreibungen der Orte, die Mira besucht. Ganz besonders das Weinviertel wird von der Autorin liebevoll dargestellt und beschrieben, sodass sich die Leser/innen ein Bild davon machen können.

Elemente wie Kochrezepte, Vorschläge für gute Weine, die richtige Auswahl der Zutaten, die Leidenschaft fürs Kochen der Hauptprotagonistin und die Beschreibung von Köstlichkeiten aus verschiedenen Regionen lassen die Mira-Valensky-Krimis in das Genre des Gourmetkrimis einordnen.

### **6.3 Kurzinhalte der Romane**

Im Folgenden werden kurz die Inhalte der untersuchten Werke wiedergegeben. Dabei sind sie dem Erscheinungsjahr nach geordnet. Der Roman „Wahlkampf“ wurde 1999 publiziert und ist zugleich das erste Werk der Autorin Eva Rossmann. Danach folgte im Jahr 2000 „Ausgejodelt“ und der Krimi „Verschieden“ bildet mit dem Erscheinungsjahr 2006 den letzten der drei untersuchten Romane aus der Mira Valensky- Serie.

#### **6.3.1 „Wahlkampf“**

Mira Valensky arbeitet beim größten Wochenmagazin Österreichs als Lifestyle-Journalistin. Als sie ihr Chefredakteur kurzer Hand in den Politikbereich versetzt, hält sich ihre Freude in Grenzen. Mira soll den Spitzenkandidaten Wolfgang A. Vogl begleiten und über das „Menschliche“ im Wahlkampf berichten. Die anfangs eintönige Arbeit beginnt für Mira spannend zu werden, als der Wahlkampfkoordinator Daniel Bellini-Klein tot aufgefunden wird. Die neugierige Journalistin beginnt im Alleingang zu ermitteln und ihr Gefühl, dass mehr hinter dem Selbstmord steckt, täuscht sie nicht. Die ständig lächelnden und überfreundlichen Menschen in der Wahlkampfzentrale von Wolfgang A. Vogl wollen weit mehr, als nur den Tod eines ihrer Mitarbeiter zu vertuschen. Bei ihrer Recherche begleitet sie ihre bosnische Putzfrau Vesna und ein

---

<sup>247</sup> Rossmann, Eva: Wahlkampf. Ein Mira-Valensky-Krimi. Wien Bozen: FOLIO Verlag 1999. S.103.

Kollege namens Droch hilft dem Ermittlerduo. Gemeinsam ermitteln sie und wollen die dubiosen Hintergründe des Wahlkampfes aufdecken. Als ein zweiter Mitarbeiter, Georg Schmidt, tot aufgefunden wird, ist sich Mira sicher, dass sich der Mörder im Vogl-Team befindet. Durch eine Falle lockt sie die Mörderin aus der Reserve und der Fall ist gelöst. Die Managerin des Wahlkampfes Chloe Fischer hat den Mord an Georg Schmidt begangen. Er ist hinter das Geheimnis gekommen, dass viele Mitarbeiter mit Schwarzgeld aus dem Wahlkampf bezahlt worden sind und wollte damit an die Öffentlichkeit gehen. Das hätte das Aus für den Präsidentschaftskandidaten bedeutet.

### **6.3.2 „Ausgejodelt“**

Mira Valensky soll einen Artikel über die „Super-Sommer-Hitparade“ der Volksmusikszene schreiben, als ihr gleich am ersten Recherchetag der Star der Show, Downhill-Sepp, tot vor die Füße fällt. Die Polizei geht von Selbstmord aus, doch die Hobbyermittlerin vermutet mehr hinter der Sache.

Als Tage später der Regisseur der Show, Langthaler, von einem Scheinwerfer erschlagen wird, ist es für Mira Valensky eindeutig, dass innerhalb der „Super-Sommer-Hitparaden“-Familie eine Mörderin/ ein Mörder ihr/ sein Unwesen treibt. Gemeinsam mit ihrer Putzfrau Vesna Krajner beginnt sie zu ermitteln und bringt dadurch den Chefermittler Müller zur Weißglut und sich selbst in Gefahr. Sie wird durch eine List in den Keller des Showzentrums gelockt und dort im Kühlraum eingeschlossen. Zum Glück finden sie Vesna und Joe, der Showmoderator, mit dem Mira ein Verhältnis hat, rechtzeitig.

Die Show muss trotz der Morde weitergehen und somit laufen die Proben für die Liveshows auf Hochtouren. Unter den Stars macht sich die Angst breit, jede/r könnte die/ der Nächste sein. Und der Verdacht bestätigt sich, als das dritte Opfer, eines der Frohsinnmädel, Gabriele Weichselberger, tot auf der Bühne aufgefunden wird. Sie ist von der Hebebühne gestoßen worden, die für den Auftritt des Kinderstars Susi Sommer aufgebaut wurde. Susi Sommer ist ein 15-jähriges Mädchen, das eine Zwölfjährige mit blonden Zöpfen und unschuldigem Lächeln auf der Bühne spielt. Mira Valensky hat anfangs Mitleid mit der Kleinen und vermutet, dass sie das nächste Opfer sein könnte. Aber als sie erfährt, dass Susi Sommer Joe als Mordverdächtigen bei der Polizei angeschwärzt hat und damit auch Mira in eine missliche Lage bezüglich ihres Jobs gerät, beginnt die Hobbyermittlerin alle Fakten rund um das scheinbar unschuldige blonde Engelchen zu sichten. Mira verfolgt Susi Sommer im Showzentrum und kann gerade noch den Mord an dem Leadsänger der „Coolen Kerle“ verhindern. Susi wollte dem Sänger einen laufenden Fön in den Whirlpool werfen. Mira Valensky

überführt die Mörderin und ist somit der Polizei wieder einmal einen Schritt voraus. Es stellt sich heraus, dass Susi Sommer all ihre Konkurrent/innen aus dem Weg schaffen wollte, um der alleinige Star der Super-Sommer-Hitparade zu sein.

### **6.3.3 „Verschieden“**

Gerda Hofer, eine Kollegin der Journalistin Mira Valensky aus der Fotoredaktion des „Magazins“, arbeitet mit ihr gemeinsam an einem Artikel. Als die Journalistin ihre Fotografin eines Tages abholen will, sieht Mira Valensky, wie Gerda von ihrem Ehemann bedroht wird. Helmut Hofer, ein angesehener Arzt, ist ein eifersüchtiger Mann und will nicht, dass seine Frau arbeiten geht. Die Ehe der beiden ist am Ende. Die Scheidung verläuft zwar reibungslos, jedoch geht Gerda leer aus, da sie wegen einer Affäre mit einem anderen Mann die Schuld am Scheitern der Ehe zugesprochen bekommt. Als wenige Tage nach der Scheidung Helmut Hofer tot im Steinbruch aufgefunden wird, ist seine Exfrau die Hauptverdächtige. Sie wendet sich an Mira Valensky und Vesna Krajner und bittet sie, ihre Unschuld zu beweisen. Gemeinsam ermitteln die beiden und begeben sich dabei wieder in große Gefahr. Mira Valensky bekommt Drohbriefe, in denen von ihr verlangt wird, dass sie mit ihren Ermittlungen aufhören soll. Nach den Drohungen folgt ein Angriff auf die Journalistin. Sie wird in ihrer Hauseinfahrt niedergeschlagen. Aber das hält Mira Valensky nicht davon ab, weiter zu ermitteln.

Der Fall scheint kein gutes Ende für Gerda Hofer zu nehmen, da eine geheime Lebensversicherung ihres Exmanns gefunden wird, in der sie noch immer als Hauptbegünstigte eingetragen ist. Die Fotografin streitet weiterhin ab, ihren Mann getötet zu haben und auch ihre Kinder glauben an die Unschuld der Mutter. Mira Valensky und Vesna Krajner erfahren durch ihre Ermittlungen in der Ordination von Helmut Hofer, dass der Doktor ein paar Wochen vor seinem Tod einen lauten Streit mit einer seiner Sprechstundenhilfe gehabt hat. Daraufhin ist sie gekündigt worden. Die Ordinationshilfe Nicole Frohner wirkt auf die beiden Hobbyermittlerinnen nett und unscheinbar und anfangs gibt es auch keine Hinweise darauf, dass die zierliche Frau ihren Chef ermordet haben könnte. Doch Mira Valensky ist ein Foto in Nicole Frohners Wohnung aufgefallen, das die Frau auf einem Felsen posierend zeigt. Wie sich herausstellt, ist das Foto im Steinbruch aufgenommen worden. Dies ist ein Ort, wo sich Verliebte gerne treffen und dies haben auch Nicole Frohner und ihr Chef gemacht. Helmut Hofer wollte seine Geliebte bei ihrem Medizinstudium finanziell unterstützen und als diese sein Geld nicht annehmen wollte, kam es zum Streit. Die beiden haben sich in der Mordnacht im Steinbruch getroffen und Herr Hofer ist

versehentlich gestürzt, auf einen Felsen aufgeschlagen und ist sofort tot gewesen. Aus Angst, sie würde des Mordes verdächtigt werden, hat Nicole Frohner Helmut Hofer in sein Auto gesetzt und ihn damit in die Tiefe stürzen lassen.

## **6.4 Frauenfiguren in: „Wahlkampf“**

### **6.4.1 Täterin/ Mörderin**

#### **6.4.1.1 Chloe Fischer – eine Powerfrau, die über Leichen geht**

##### *6.4.1.1.1 Rolle und Funktion für die Handlung*

Chloe Fischer wird als erfolgreiche Buchautorin in die Erzählung eingeführt. Neben ihrer Tätigkeit als Chefin ihrer eigenen Werbeagentur managt sie den Wahlkampf von Wolfgang A. Vogl. Dort lernt sie auch die autodiegetische Erzählerin Mira Valensky das erste Mal kennen. Sie hat zwei Rollen, eine als Wahlkampfmanagerin und eine als Mörderin. In ihrer Rolle als Täterin bleibt sie lange Zeit unentdeckt und wird auch nicht von der Hobbyermittlerin verdächtigt. Die Verkörperung einer starken Frauenfigur, die durch ihr „Krisenmanagement“ die Schwarzgeldgeschäfte in der Partei vertuschen will, bleibt bis zum Ende aufrecht. Auch als sie von der Polizei geschnappt wird, hat sie eine Ausrede für den Mord parat.

##### *6.4.1.1.2 Charakterbild*

Chloe Fischer ist eine circa vierzigjährige, gutaussehende Frau mit blondem Haar, die in ihrem Leben beruflichen Erfolg verzeichnen kann. Sie wird von der autodiegetischen Erzählerin als „geschraubte Gesellschaftsurke“<sup>248</sup> bezeichnet, da Chloe Fischer mit ihren Sachbüchern prompt Erfolg gehabt hat. Durch die explizite Charakterisierungsform erfährt die Leserschaft über die Eigenschaften der Wahlkampfmanagerin. Die Ich-Erzählerin stellt die Frauenfigur Chloe Fischer vor und beschreibt durch explizite Aussagen ihr Aussehen. Charakteristisch für Chloe Fischers Äußeres ist ihr stets gepflegter und exquisiter Kleidungsstil und ihre, passend zu ihrem Chanelkostüm, lackierten Fingernägel.<sup>249</sup>

Die Karrierefrau wird schon zu Beginn von der autodiegetischen Erzählerin Mira Valensky als Person eingeschätzt, die über Leichen geht, um ihre Ziele zu erreichen oder um Probleme zu lösen.<sup>250</sup> Die kluge und engagierte Managerin bessert das Image

---

<sup>248</sup> Rossmann, Eva: Wahlkampf. Ein Mira-Valensky-Krimi. Wien Bozen: FOLIO Verlag 1999. S. 10.

<sup>249</sup> Vgl. Rossmann, Eva: Wahlkampf. S. 69. Im Folgenden abgekürzt als: Rossmann, 1999.

<sup>250</sup> Vgl. Rossmann, 1999. S. 29.

des Wahlkampfkandidaten auf, indem sie aus Wolfgang Vogl Wolfgang Amadeus Vogl macht und ihn dadurch volksnäher erscheinen lässt.<sup>251</sup>

Chloe Fischers ausgezeichneten geistigen Fähigkeiten werden auch von der Ich-Erzählerin schnell erkannt. Egal, ob es Pannen in der Wahlkampfzentrale gibt oder ob Gerüchte um die zwei ermordeten Kollegen aus Wolfgang A. Vogls Partei immer lauter werden, die Blondine bleibt stets souverän und professionell und löst die aufkommenden Probleme. „>Pannen verlangen nach Krisenmanagement.<“<sup>252</sup>, sagt sie mit perfektem Lächeln.

Im Unterschied zu Johannes Orsolics, dem schwachen Schwätzerkollegen von Chloe Fischer, wird die Powerfrau von Mira Valensky als starke Person beschrieben: „Chloe Fischer hingegen war tüchtig bis zum Erbrechen, zu allem fähig. Keine Dienerin, das sicher nicht. Eine Kämpferin. [...] Immer so gut, wie man es erwarten durfte, und noch um zehn Prozent besser. So machte man Karriere.“<sup>253</sup>

Gerade diese Stärke und Perfektion werden ihr zum Verhängnis, denn sie begeht den Mord an Georg Schmidt, um die Schwarzgeldzahlungen innerhalb der Partei zu vertuschen.<sup>254</sup>

Als emanzipierte, erfolgreiche Frau, die nach außen hin alle Probleme gekonnt weglächelt und mit ihrer dominanten Art den Wahlkampf managt, geht ihr die Aussage ihres Mannes, der ihren Job nicht als vollwertig betrachtet, sehr nahe. Wütend lässt sie ihren Frust Mira Valensky gegenüber freien Lauf: „Ich habe es satt, dass er glaubt, meine Arbeit sei bloß ein Hobby. Ich habe es satt, satt, satt.“<sup>255</sup> Durch diese Reaktion und Aussage charakterisiert sich die Frauenfigur Chloe Fischer indirekt selbst. Die sonst souveräne, eher gefühlskalte Frau zeigt hier ihre weiche Seite und lässt das Gefühl des Verletzt-Seins zum Vorschein kommen.

#### *6.4.1.1.3 Soziales Milieu und Bildung*

Chloe Fischer ist durch ihren Beruf als Chefin einer Werbeagentur und als Managerin des Wahlkampfes eine gute Verdiennerin. Ihr Ehemann ist Generaldirektor der Beste-Bank. Aufgrund der Berufe der beiden kann Chloe Fischer der oberen Gesellschaftsschicht zugeschrieben werden. Auch ihre gute Lebensweise und das

---

<sup>251</sup> Vgl. Ebd. S. 30.

<sup>252</sup> Ebd. S. 93.

<sup>253</sup> Ebd. S. 145.

<sup>254</sup> Vgl. Ebd. S. 246.

<sup>255</sup> Ebd. S. 245.

Tragen von Chanelkostümen lassen auf Wohlstand schließen. Über ihren Bildungsweg erfahren die Leserin und der Leser nicht viel. Neben ihrem Beruf schreibt die Managerin Sachbücher.

#### *6.4.1.1.4 Verbindung zu anderen Figuren*

##### **Familie/ Ehemann**

Über die familiären Verhältnisse der erfolgreichen Managerin erfährt der Leser nur wenig. Sie ist mit dem Generaldirektor der Beste-Bank verheiratet. Kinder haben die beiden keine.

Die Ich-Erzählerin vergleicht das Fischer-Ehepaar mit Bill und Hillary Clinton. Chloe Fischer und ihr Mann würden die beiden in den Schatten stellen. Das perfekte Paar. Herr Fischer schwärmt von seiner Ehefrau und bringt ihr stets Kleinigkeiten für den Haushalt von seinen Dienstreisen mit. So makellos die Ehe auf Außenstehende wirkt, ist diese in Wirklichkeit jedoch nicht. Nachdem Chloe Fischer des Mordes überführt wird, offenbart sie ihre Abneigung gegen die Mitbringsel ihres Mannes und seine Auffassung, dass ihr Job nicht mehr als ein „Hobby“ sei.<sup>256</sup>

##### **Kolleg/innen**

##### **Johannes Orsolics**

Chloe Fischer weiß, wie sie ihre geistigen Fähigkeiten nutzen kann und setzt diese auch gegenüber ihrem Kollegen Johannes Orsolics ein. Der Umgang miteinander ist kollegial und professionell. Der Public-Relations-Chef arbeitet eng mit Chloe Fischer zusammen und sie kontrolliert seine Tätigkeiten. Unentdeckt schleust die schlaue Blondine sechs Millionen Schilling Schwarzgeld in Vogls Wahlkampf. Auch die Ich-Erzählerin bezeichnet Chloe Fischer als die Denkerin und Orsolics nur als Mitläufer. So sagt Mira Valensky über die Mörderin: „Aber sie ist die Einzige, die stark ist. Die durchhält, die plant. Orsolics würde das nicht schaffen. Da steckt Planung und Intelligenz dahinter.“<sup>257</sup> Chloe Fischer benutzt Orsolics, um das Schwarzgeld in die Wahlkampfzentrale zu schaffen. Am Ende beschuldigen die beiden einander, die Schwarzgeldsache arrangiert zu haben. Orsolics ist aber unschuldig.

---

<sup>256</sup> Vgl. Ebd. S. 245.

<sup>257</sup> Ebd. S. 240.

#### 6.4.1.1.5 Motivation

Die Wahlkampfmanagerin begeht den Mord an Georg Schmidt, weil sie verhindern möchte, dass die Schwarzgeldbezahlung innerhalb der Partei ans Licht kommt. Ihre Motivation ist, den einzigen Zeugen zu beseitigen, der hinter ihre illegalen Machenschaften gekommen ist.

#### 6.4.1.1.6 Sprache

Chloe Fischer spricht kultiviert und wählt ihre Worte mit Bedacht. Gerade wenn Mira Valensky sie mit anklagenden Vermutungen zum Mord an Schmidt konfrontiert, bleibt sie ruhig und antwortet gekonnt professionell auf die Fragen der Journalistin: „Fischer referierte beherrscht. [...] Es klang, als würde sie über Schmidt zu Gericht sitzen. Die Geschworenen befanden ihn alle für schuldig, bloß er war schon tot.“<sup>258</sup>

Die Wahlkampfmanagerin bleibt stets beherrscht und souverän. Erst bei der Überführung als Täterin kann sie ihre perfekte Fassade nicht mehr aufrecht erhalten und die Konfrontation von Mira Valensky, dass ihr Ehemann sie verraten hat, lässt sie verbal platzen:

„>>Ihr Mann hat sie verraten<<, sagte ich und sah Fischer in die Augen. [...] Er hat davon geschwärmt, dass Sie trotz Karriere eine richtige Frau seien. [...]>>Eine richtige Frau?<<, schrie Chloe Fischer. >>Eine richtige Frau? Ich sage Ihnen verdammt noch einmal etwas: Ich habe es satt, ich habe seine dummen Messer und Töpfe und Gläser satt. Ich habe es satt, dass er glaubt, meine Arbeit sei bloß ein Hobby. Ich habe es satt, satt, satt. Ich sage Ihnen etwas ...<<“<sup>259</sup>

#### 6.4.1.1.7 Wandlung

Die Frauenfigur Chloe Fischer lernen die Leser/innen als souveräne Powerfrau kennen und diese Rolle verkörpert sie bis zum Ende der Erzählung. Bei der Wahlkampfmanagerin ist keine äußerliche Veränderung nach dem Verbrechen an Georg Schmidt sichtbar. Auch kein Wandel in ihrem Verhalten ist zu verzeichnen. Nach dem begangenen Mord kommt sie wie immer als „perfekte“ Chloe Fischer in die Wahlkampfzentrale und lässt sich die begangene Tat nicht anmerken.

---

<sup>258</sup> Ebd. S. 113.

<sup>259</sup> Ebd. S. 245.

## 6.5 Frauenfiguren in: „Ausgejodelt“

### 6.5.1 Täterin/ Mörderin

#### 6.5.1.1 Susi Sommer – Kinderstar mit Mordlust

##### 6.5.1.1.1 Rolle und Funktion für die Handlung

Susi Sommer ist der Kinderstar der „Super-Sommer-Hitparade“, in der Volksmusikszene. Sie ist von Anfang an Teil der Erzählung. Die Hauptprotagonistin Mira Valensky trifft sie gleich, nachdem sie die Leiche von Downhill-Sepp, dem ersten Opfer gefunden hat, im Gang der Garderoben an. Die autodiegetische Erzählerin äußert sich explizit über Susi Sommers Aussehen und Verhalten:

„Am Ende des Ganges stand ein Mädchen mit weit aufgerissenen Augen. Seine blonden Haare waren zu straffen Zöpfen geflochten, und es wirkte in seinem rosa Trachtenröckchen seltsam unecht. [...] Das Mädchen war der Kinderstar der Show, aber jetzt kümmerte sich niemand um sie.“<sup>260</sup>

Das Mädchen wird als eingeschüchterte Figur in den Roman eingeführt. Die fast 15-jährige muss auf der Bühne ein 12-jähriges Engelchen verkörpern, denn das lieben ihre Fans an ihr. Die Jugendliche ist nicht zu unterschätzen, denn sie kann ihre Fassade als unschuldiger Kinderstar lange aufrechterhalten und ihre Rolle als gewissenlose Mörderin bleibt dabei unentdeckt. Sie plant ihre Taten und manipuliert Beweise, sodass für die Polizei andere Personen unter Mordverdacht stehen. Im Verlauf der Erzählung begeht Susi Sommer drei Morde und erst bei ihrem Versuch, ein viertes Opfer zu töten, wird sie von der Hobbyermittlerin geschnappt.

Die Autorin Eva Rossmann hat mit der Frauenfigur Susi Sommer eine nach außen hin unschuldig und zerbrechlich wirkende Figur konzipiert, die seit ihrer Kindheit auf der Bühne steht und dabei mit ihrem niedlichen Aussehen die Menschen verzaubert. Aber hinter ihrer kindlichen Fassade verbirgt sich eine frühreife 14-Jährige, die durch ihre Manipulationen die Leute in ihrem Umfeld um den Finger wickelt. Beispielsweise spielt sie, dem Regieassistenten Heimo die große Liebe vor und verspricht ihm eine gemeinsame Volksmusikkarriere. Blind vor Liebe versorgt Heimo Susi mit Informationen über die „Super-Sommer-Hitparade“, sodass der Kinderstar falsche Fährten legen kann. Durch die feste interne Fokalisierung, die in dem Werk „Wahlkampf“ besteht, ist die Leserschaft auf dem gleichen Wissensstand wie die

---

<sup>260</sup> Vgl. Rossmann, Eva: Ausgejodelt. Ein Mira-Valensky-Krimi. Wien Bozen: FOLIO Verlag 2000. S. 8.



Erzählinstanz. Somit erfahren die Leser/innen auch erst am Ende der Erzählung, dass Susi Sommer die Täterin ist.

Die Protagonistin entpuppt sich am Ende der Erzählung als skrupellose Frauenfigur die drei Morde begangen hat, um der alleinige Star der „Super-Sommer-Hitparade“ zu werden. Sie setzt ihr Leben in Freiheit für ihre Karriere aufs Spiel und dabei ist ihr jedes Mittel recht. Sogar ihren Vater betäubt sie mit Schlaftabletten, damit sie ungestört den nächsten Mord begehen kann, an dem sie allerdings Mira Valensky hindert.

#### 6.5.1.1.2 Charakterbild

Durch die autodiegetische Erzählerin erfahren die Leser/innen, dass Susi Sommer 14 Jahre alt ist, blaue Augen und blonde Haare hat und ständig rosa Kleidung trägt, da sie ein Kind auf der Bühne verkörpern muss. Es dominiert die explizite Charakterisierungsform, die aus den Beschreibungen der Ich-Erzählerin hervorgeht. Des Weiteren charakterisiert sich Susi Sommer durch ihr Verhalten indirekt selbst. So lässt sich unter anderem durch ihre schnippische Art auf ihr infantiles Wesen schließen.

Die autodiegetische Erzählerin Mira Valensky spricht über das Aussehen und die Art des Mädchens bei einer Probe der Show:

„Sie war tatsächlich klein für ihr Alter. Ihre Brüste waren kaum entwickelt. Aber wahrscheinlich drückte das enge Oberteil ihres rosa Kostüms alles platt, was schon da war. Ihr Gesicht wirkte kindlich. Aber blonde Zöpfe suggerieren geradezu, dass ihre Trägerin ein Kind ist. Sie hatte gelernt ihre Rolle als Kind zu spielen. Im Interesse ihrer Karriere durfte sie nicht älter werden. Süß und unschuldig musste sie wirken, das brachte die Kassen zum Klingeln.“<sup>261</sup>

Diese Rolle des Kindes spielt sie allerdings nur auf der Bühne. Hinter den Kulissen ist sie ein cleveres und aufmüpfiges junges Mädchen, das gerne jeden herumkommandiert. Wenn sie etwas Bestimmtes haben will, dann setzt sie ihr süßes Lächeln auf und manipuliert gekonnt ihr Gegenüber, beispielsweise bei der extra für ihren Auftritt angefertigten Hebebühne: „Susi Sommer wandte sich mit einem unschuldigen Lächeln an den neuen Regisseur. >Zeigen Sie mir, wie es geht?<“<sup>262</sup>

Durch ihre sture und oft divenhafte Art macht sie sich bei vielen Mitarbeiter/innen der Show unbeliebt: „Die Kameraleute nannten sie spöttisch ‚Engelchen‘, der eine Tontechniker hatte sie als ‚das tückische Kind‘ bezeichnet.“<sup>263</sup>

---

<sup>261</sup> Rossmann, Eva: Ausgejodelt. S. 246. Im Folgenden abgekürzt als: Rossmann, 2000.

<sup>262</sup> Rossmann, 2000. S. 128.

<sup>263</sup> Ebd. S. 243.

Susi Sommer ist talentiert und ehrgeizig und möchte daher die „Super-Sommer-Hitparade“ gewinnen. Für ihr jugendliches Alter weist sie ein hohes Maß an Selbständigkeit und Willensstärke auf. Sie plant gekonnt die Morde und bleibt lange Zeit als Täterin unentdeckt, da sie Beweise platziert, die Joe Platt als Hauptverdächtigen belasten.

Neben ihrem Ehrgeiz, die Show zu gewinnen, entwickelt sie auch einen Ehrgeiz zum Morden. Sie zeigt keinerlei Einsicht oder Reue, nachdem sie als Täterin in drei Mordfällen entlarvt worden ist: „>Das mit dem Tod von Sepp war eher ein Zufall. Aber es tut mir nicht Leid, gar nicht. [...]<<sup>264</sup> Ebenfalls den zweiten Mord spielt sie mit einer lockeren Aussage herunter: „>Langthaler hat mich schikaniert. Und der hat mich wie ein Baby behandelt. [...] Und weil bei Sepp alles so gut geklappt hat, habe ich mir etwas Neues ausgedacht. [...]<<sup>265</sup>

Ihre Gewissenlosigkeit spiegelt sich in diesen Aussagen wider. Anstatt Reue und Einsicht zu zeigen, droht sie Mira Valensky mit einer Klage, falls diese über ihr Geständnis im Magazin berichtet.

#### *6.5.1.1.3 Soziales Milieu und Bildung*

Über das soziale Milieu der Frauenfigur wird nicht viel verraten. Es kann davon ausgegangen werden, dass Susi Sommer in einer kleinbürgerlichen Familie aufgewachsen ist. Seit ihrem Sieg bei einem Talentwettbewerb mit elf Jahren, tritt sie als kleines Mädchen mit blonden Zöpfen bei der „Super-Sommer-Hitparade“ auf. Ihre Eltern sind stets bei den Shows und Proben anwesend und ihr Vater managt sie. Seit Susi Sommer erfolgreich im Volksmusikgeschäft ist und Geld für ihre Familie verdient, ist diese finanziell besser gestellt als zuvor.

#### *6.5.1.1.4 Verbindung zu anderen Figuren*

##### **Familie**

Ihre Eltern begleiten sie bei ihren Auftritten und betreuen sie hinter den Kulissen. Das Verhältnis zwischen Susi Sommer und ihrem Vater kann als gut bezeichnet werden. Herr Sommer ist fürsorglich und macht sich Sorgen um seine Tochter. Der kleine Kinderstar lässt sich aber nichts von seinen Eltern vorschreiben und setzt oft seinen Kopf durch. Ihren Eltern gegenüber macht Susi des Öfteren klar, dass sie mit ihren

---

<sup>264</sup> Ebd. S. 296.

<sup>265</sup> Ebd. S. 297.

Auftritten finanziell für die Familie sorgt: „Susi hatte ihrem Vater einige Male offenen Widerstand geleistet. Sie verdiente das Geld. Das ließ sie ihre Eltern auch spüren.“<sup>266</sup>

### **Männer**

Das 14-jährige Mädchen hat eine Affäre mit dem Regieassistenten Heimo, aber nicht aus Liebe, sondern weil sie ihn für Insiderinformationen benutzt. Susi Sommer spielt mit seinen Gefühlen und ködert den jungen Mann mit dem Versprechen einer gemeinsamen Karriere auf der Volksmusikbühne. Da er von ihren manipulativen Spielchen keine Ahnung hat, vertraut er ihr blind und gibt ihr alle Informationen, die sie haben will.<sup>267</sup>

Downhill-Sepp, das erste Opfer von Susi Sommer, hat ebenfalls eine Affäre mit der jungen Sängerin gehabt. Der männliche Schlagerstar hat eine Schwäche für junge Mädchen. Aus Angst um seine Karriere hat Downhill-Sepp jedoch die Liebelei mit Susi Sommer beendet.<sup>268</sup>

#### **6.5.1.1.5 Motivation**

Hinter Susi Sommers Handeln können der Wunsch nach Beliebtheit und der Neid auf ihre Mitkonkurrent/innen stecken.

Der erste Mord an Downhill-Sepp passiert zwar aus Versehen, jedoch bereut die Sängerin ihre Tat nicht und rechtfertigt ihr Handeln mit dem Leid, welches ihr Downhill-Sepp durch die Trennung von ihr zugefügt hat:

„>>Das mit dem Tod von Sepp war eher ein Zufall. Aber es tut mir nicht Leid, gar nicht. Er hat es verdient. Er hat mich sitzen lassen. Sepp hat gesagt, dass er mich liebt. Und ich habe ihn auch geliebt, wirklich. Aber dann hat er sich zu fürchten begonnen. [...] Seine Karriere war ihm wichtiger, und deswegen hat er Schluss gemacht.<<“<sup>269</sup>

Beim Mord an Langthaler, dem Regisseur, kann Hass als Motiv genannt werden. Seine Schikanen und die Behandlung als kleines Kind sind Susi Sommer ein Dorn im Auge gewesen. Ihr drittes Opfer hat sich zur falschen Zeit am falschen Ort befunden. Gabriele Weichselberger hat beobachtet, wie die Täterin ihr blutverschmiertes Hemd

---

<sup>266</sup> Ebd. S. 246.

<sup>267</sup> Vgl. Ebd. S. 238ff.

<sup>268</sup> Vgl. Ebd. S. 296.

<sup>269</sup> Ebd. S. 296.

beseitigt hat und daher ist sie ebenfalls von Susi Sommer getötet worden.<sup>270</sup> Das Motiv der Zeugenbeseitigung kann bei ihrem dritten Opfer genannt werden.

#### *6.5.1.1.6 Sprache*

Obwohl Susi Sommer sich wie eine erwachsene Frau gibt, spricht sie dennoch ihrem jugendlichen Alter angemessen. Ihre schnippische und schroffe Art zu sprechen und ihr Befehlston, den sie des Öfteren ihren Eltern gegenüber anschlägt, können dem Verhalten eines trotziges Kindes zugeordnet werden.

#### *6.5.1.1.7 Wandlung*

Susi Sommer ist am Beginn der Erzählung ein kleines unschuldiges Mädchen, das gerne singt und sein Talent auf der Volksmusikbühne im rosa Outfit präsentiert. Im Laufe der Handlung kristallisiert sich Stück für Stück Susis aufmüpfige und sture Art heraus und ihr Neid auf andere Sänger/innen zeigt sich. Wird sie anfangs von der Ich-Erzählerin als armes Kind bezeichnet, das sich für seine Bühnenshow verstellen muss, bekommt Susi am Ende von der Hobbyermittlerin nur mehr Mitleid für ihr unangebrachtes infantiles Verhalten. Susi Sommer macht eine Wandlung vom niedlichen Kinderstar zur uneinsichtigen Mörderin ohne Reue durch.

## **6.5.2 Opfer**

### **6.5.2.1 Gabriele Weichselberger – die junge Sängerin der „Frohsinn-Mädel“**

#### *6.5.2.1.1 Rolle und Funktion für die Handlung*

Gabriele Weichselberger ist ein Mitglied der „Frohsinn-Mädel“, einer Volksmusikgruppe, die ebenfalls bei der „Super-Sommer-Hitparade“ auftritt. Die Protagonistin wird das erste Mal zur aktiv handelnden Figur, als sie beinahe mit Mira Valenksy bei einer Veranstaltung zusammenstößt. Dabei kommen die beiden ins Gespräch und die autodiegetische Erzählerin erwähnt sie anfangs nicht namentlich, sondern stellt sie den Leser/innen als „die Jüngste“ der „Frohsinn-Mädel“ vor.<sup>271</sup> An diesem Abend wollte die Protagonistin der Hobbyermittlerin von ihrer Beobachtung erzählen. Die Frauenfigur hat Susi Sommer beim Beseitigen von Beweismaterial

---

<sup>270</sup> Vgl. Ebd. S. 297.

<sup>271</sup> Vgl. Ebd. S. 161.

gesehen. Doch Mira Valensky wollte nicht weiter mit der Protagonistin reden und tröstet sie auf morgen. Bereits am nächsten Morgen wird die Leiche des „Frohsinn-Mädel“ gefunden. Sie ist das dritte Mordopfer. Die Leser/innen erfahren erst bei einem Gespräch von Mira Valensky und den andern „Frohsinn-Mädel“, dass „die Jüngste“ von ihnen Gabriele Weichselberger geheißen hat.

Als Frauenfigur tritt Gabriele als junge hübsche Frau auf, die ihren Job gerne macht und die von einem glücklichen Leben gemeinsam mit ihrem Freund träumt. Ihre Funktion als Zeugin kann sie nicht mehr wahrnehmen, da sie vor dem geplanten Gespräch mit der Hobbyermittlerin getötet wird.

#### 6.5.2.1.2 *Charakterbild*

Die 21-jährige Sängerin wird von der autodiegetischen Erzählerin als hübsche schlanke Frau mit langen blonden Haaren beschrieben.<sup>272</sup> Durch das Gespräch ihrer Kolleginnen mit Mira Valensky nach Gabrieles Tod erfahren die Leser/innen Details über das Leben der Protagonistin. Die übrigen „Frohsinn-Mädel“ machen explizite Aussagen über Gabrieles Wesen und ihre Zukunftspläne und dabei liegt eine direkte Charakterisierung vor. Gabriele Weichselberger wird als eine kluge und nette Person beschrieben, die seit ihrer Kindheit singt und nach ihrem Schulabschluss den „Frohsinn-Mädel“ beigetreten ist. Ihr Talent ist das Singen und sie hat Freude daran, mit ihren Kolleginnen bei der „Super-Sommer-Hitparade“ dabei zu sein. Aus Liebe zu ihrem Freund, der im Bankwesen tätig ist, hätte sie sogar ihre Sängerinnenkarriere beendet, um mit ihm eine Familie zu gründen.<sup>273</sup>

Die gutgläubige Gabriele Weichselberger vertraut Susi Sommer in der Tatnacht und fährt mit ihr die Hebebühne nach oben. Die List des Kinderstars wird ihr zum Verhängnis, denn diese stößt das Frohsinn-Mädel in die Tiefe.

---

<sup>272</sup> Vgl. Ebd. S. 161.

<sup>273</sup> Vgl. Ebd. S. 181.

## 6.6 Frauenfiguren in: „Verschieden“

### 6.6.1 Täterin/ Mörderin

#### 6.6.1.1 Nicole Frohner - junge, attraktive Sprechstundenhilfe

##### 6.6.1.1.1 Rolle und Funktion für die Handlung

Nicole Frohner hat in dem Krimi „Verschieden“ die Rolle als junge hübsche Sprechstundenhilfe, die eine heimliche Affäre mit ihrem Chef Dr. Helmut Hofer hat. Als aktiv handelnde Frauenfigur tritt sie erst später in der Handlung auf. Zuvor wird nur über sie gesprochen und dabei wird sie auch namentlich erwähnt. Das erste Mal hört die Leserin/ der Leser von Nicole Frohner, als Mira Valensky und der Sohn der Hofers, Philipp, über eine angebliche Affäre von Dr. Hofer und Nicole sprechen. Die Hauptprotagonistin Mira glaubt Philipp anfangs nicht und denkt, er hätte eine blühende Fantasie.<sup>274</sup> Die Hobbyermittlerin stellt daraufhin Nachforschungen an und in Gesprächen mit ihren ehemaligen Kolleginnen aus der Arztpraxis und mit Gerda erfahren die Leser/innen vom Leben der Sprechstundenhilfe. Dabei findet eine direkte Charakterisierung statt. Erst nach diesen Befragungen fahren Vesna und Mira Valensky zu Nicoles Wohnung und sprechen mit ihr über Dr. Hofer. An dieser Stelle tritt Nicole als Frauenfigur in Aktion und durch die Beschreibung ihrer Wohnung und ihr Verhalten bei dem Gespräch mit den beiden Hobbyermittlerinnen wird die Figur Nicole Frohner auch indirekt charakterisiert. Vesna und Mira sind nach dem Gespräch zwar misstrauisch, aber das Verhalten der Sprechstundenhilfe erweckt nicht den Anschein, den Mord an Dr. Hofer begangen zu haben.

Nur durch Zufall wird sie als Mörderin entlarvt. Die beiden Hobbyermittlerinnen erinnern sich an ein Foto vom Steinbruch in Nicoles Wohnung und kombinieren die Fakten. Am Ende der Erzählung zeigt Nicole Frohner Reue und erzählt von der Tatnacht. Durch einen unglücklich verlaufenden Streit mit Dr. Hofer ist sie zur Mörderin geworden. Sie hat den Mord nicht geplant, sondern die Tat passierte, als der Konflikt mit ihrem Geliebten eskalierte und Herr Hofer auf einen Felsen prallte und sofort tot war.<sup>275</sup>

Eva Rossmann erschafft mit Nicole Frohner eine Protagonistin, die als nett und naiv wirkende Frauenfigur lange Zeit nicht als Mörderin verdächtigt wird. Als intelligente Sprechstundenhilfe, die nach dem Mord daran denkt, sich ein Alibi für die Tatzeit zu

---

<sup>274</sup> Rossmann, Eva: Verschieden. Ein Mira-Valensky-Krimi. Wien Bozen: FOLIO Verlag 2006. S. 107f.

<sup>275</sup> Rossmann, Eva: Verschieden. S. 232. Im Folgenden abgekürzt als: Rossmann, 2006

beschaffen, kann sie die Aufmerksamkeit der Ermittlerinnen von sich lenken. Auch die Tat versucht sie zu vertuschen, indem sie Dr. Hofer in sein Auto setzt und ihn in die Tiefe stürzen lässt, um Beweise zu vernichten.

#### 6.6.1.1.2 Charakterbild

Nicole Frohner wird von anderen Figuren in dem Roman als „große Rothaarige“<sup>276</sup> mit grünen Augen und schlanker Figur beschrieben. Die 30-Jährige wirkt auf ihr Umfeld nett und höflich. Die junge Frau kommt aus gutem Hause, aber wegen des Konkurses ihrer Eltern musste sie sich einen Job suchen, da diese sie nicht mehr finanziell unterstützen konnten.

Durch ihre unscheinbare und nette Art wird sie lange Zeit nicht zum Kreis der Verdächtigen gezählt. Auch Gerda Hofer traut der jungen Sprechstundenhilfe den Mord an ihrem Mann nicht zu: „Aber sie kann mit dem Mord nichts zu tun haben, sie ist sehr nett, beinahe etwas ... harmlos, naiv oder so, wenn es ums praktische Leben geht.“<sup>277</sup> Die Ordinationshilfe wird von ihren Mitmenschen unterschätzt und von ihren Kolleginnen wird sie aufgrund ihres medizinischen Wissens nicht geschätzt, sondern vom Team ausgeschlossen. „>Die hat von Anfang an nicht zu uns gepasst, hat geglaubt, sie ist mit ihrem angefangen Medizinstudium etwas Besseres, und um den Doktor ist sie herumscharwenzelt ... <“<sup>278</sup>

Die Aufmerksamkeit von Dr. Helmut Hofer und das Bedürfnis, von einem angesehenen Mann gebraucht zu werden, erfüllen Nicole Frohner mit Stolz. Sie hat ihn geliebt und wollte mit ihm eine gemeinsame Zukunft aufbauen.<sup>279</sup> Aber als ihr Geliebter ihr das Geld der Lebensversicherung als Unterstützung für ihr Studium geben will und sie das großzügige Angebot ablehnt, ist die Stimmung zwischen den beiden gekippt. Dr. Hofer verdächtigt Nicole Frohner mit seiner Exfrau Gerda gemeinsame Sache zu machen und beendet die Beziehung und gleichzeitig auch das Dienstverhältnis.

Nicole Frohner ist wütend darüber und droht Dr. Hofer damit, ihre Affäre öffentlich zu machen, wenn er sie nicht wenigstens finanziell dafür entschädigt. Ihre innere Zerrissenheit und Verzweiflung zeigen sich in ihrem Geständnis:

„ > Nach einigen Tagen hatte ich mich etwas beruhigt und dachte, so soll er mir nun doch nicht davonkommen. Ich brauchte einen Job, ich war eine gute Sprechstundenhilfe, zumindest eine Anfertigung sollte er mir zahlen oder mich an einen Kollegen vermitteln. Also habe ich ihn angerufen, und als er

---

<sup>276</sup> Rossmann, 2006. S. 110.

<sup>277</sup> Ebd. S. 180.

<sup>278</sup> Ebd. S. 128.

<sup>279</sup> Vgl. S. 230.

beides nicht wollte, habe ich ihm damit gedroht, dass ich unser Verhältnis öffentlich mache. [...]<<sup>280</sup>

Einerseits will sie das Geld von ihrem Geliebten aus der Lebensversicherung nicht annehmen, aber andererseits verlangt sie nach dem Scheitern der Beziehung eine Entschädigung von ihm.

Durch ihre unscheinbare und naive Art bleibt sie lange Zeit von den Hobbyermittlerinnen und auch von der Polizei unentdeckt. Die intelligente Frau hat nach der Tat in einem Einkaufszentrum eingekauft, um sich damit ein Alibi zu verschaffen.

Bei der ehemaligen Sprechstundenhilfe handelt es sich um eine nette, junge Frau, die durch den Konkurs ihrer Eltern gezwungen wird, ihr Medizinstudium aufzugeben und sich einen Job zu suchen, um sich ihren Lebensunterhalt finanzieren zu können. Die Anerkennung eines angesehenen Arztes und die gemeinsam geplante Zukunft haben ihr Hoffnung gegeben, aber dieser Traum wird zerstört durch die Paranoia von Dr. Helmut Hofer und Nicole Frohner steht wieder vor dem finanziellen Ruin. Getrieben vor Wut erpresst sie ihren Geliebten und tötet ihn unglücklicherweise nach einem Streit. Der Mord war zwar nicht geplant, aber das Motiv der verschmähten Liebe kann Nicole Frohner trotzdem zugeschrieben werden. Sie ist wütend auf Helmut Hofer gewesen, da er ihr einen Vertrauensbruch vorgeworfen hat und die Affäre und das Dienstverhältnis beendet hat, ohne sie zu entschädigen. Jedoch zeigt sie bei ihrem Geständnis Reue und bedauert, dass sie einen Menschen getötet hat: „>Nein! [...] Ich wollte doch nichts anderes als Menschen heilen. Und jetzt habe ich einen ...<<sup>281</sup>

## 6.6.2 Verdächtige

### 6.6.2.1 Gerda Hofer – die verdächtige Ex-Frau

#### 6.6.2.1.1 Rolle und Funktion für die Handlung

Gerda Hofer ist in dem Rossmann-Krimi „Verschieden“ Fotografin und gleichzeitig eine Kollegin von Mira Valensky aus der Redaktion. Gemeinsam arbeiten sie an einer Reportage über den herrschenden Fitnessboom. Beim Fototermin mit dem Besitzer des Fitnessstudios „get.moving“ lernen die Leser/innen die Frauenfigur Gerda Hofer

---

<sup>280</sup> Ebd. S. 232.

<sup>281</sup> Ebd. S. 231.



gleich zu Beginn der Erzählung kennen. Durch die autodiegetische Erzählerin erfahren die Leser/innen, dass Gerda sich an diesem Tag seltsam verhält. Sie „knurrt Unverständliches“ vor sich hin und gibt „muffig“ ihre Antworten.<sup>282</sup> Mira kennt sie normalerweise als gut gelaunte Frau und fragt sich, warum ihre Kollegin schlechte Laune hat: „Üblicherweise ist sie gut aufgelegt, quirlig. Aber wahrscheinlich geht ihr diese Fleischaufbereitungsanlage genauso auf den Geist wie mir.“<sup>283</sup> Nach dem Fototermin sucht Gerda das Gespräch mit Mira Valenksy und bei dieser Unterhaltung zeigen sich die Gründe für ihre schlechte Stimmung. Die Figur charakterisiert sich indirekt selbst und die Leser/innen können Informationen über ihr Wesen aus ihren Aussagen erschließen. Gerda Hofer ist eine freiheitssuchende Frau, unter Freiheit versteht sie, ihr Leben nach ihren eigenen Wünschen und Vorstellungen zu gestalten und ihrem geliebten Beruf als Fotografin nachzugehen. Daran hindert sie allerdings ihr Ehemann, der nicht möchte, dass seine Frau arbeiten geht und der sich ihr in den Weg stellt, wenn sie das Haus verlassen will. Er ist eine eifersüchtige Person und traut seiner Frau nicht.<sup>284</sup>

Im Verlauf der Erzählung stellt sich heraus, dass die Frauenfigur, die sich zuvor noch in der Opferrolle befunden hat, da sie ihr Mann bedroht, wenn sie das Haus verlassen will, eine Ehebrecherin ist. Sie hat eine Affäre mit einem jüngeren Mann. Nach 19 Jahren Ehe reicht ihr Mann die Scheidung ein und Gerda wird die alleinige Schuld zugesprochen, da sie Ehebruch begangen hat. Sie bekommt bei der Trennung keinen Cent des gemeinsamen Vermögens.

Doch nach dem Scheidungstermin wird Dr. Helmut Hofer tot aufgefunden und Gerda Hofer gilt nun als Hauptverdächtige. Da die Vermögensaufteilung vor dem Mord noch nicht abgeschlossen war, wird Gerda Hofer vorgeworfen, ihren Mann des Geldes wegen getötet zu haben.

Die Fotografin sieht sich selbst als Opfer und zu Unrecht beschuldigt und bittet daher Mira Valenksy und Versna Krajner um Hilfe. Im Laufe der Erzählung verhärten sich die Beweise gegen Gerda Hofer und als eine geheime Lebensversicherung des Verstorbenen gefunden wird, in der sie als alleinige Erbin eingetragen ist, scheint die Lage für die Hauptverdächtige aussichtslos: „>Man glaubt mir nicht<, meint sie dumpf.

---

<sup>282</sup> Vgl. Ebd. S. 7.

<sup>283</sup> Ebd. S. 7.

<sup>284</sup> Vgl. Ebd. S. 11.

>Und ich kann nichts dagegen tun. Ich weiß nicht, ob ich mir glauben würde. Es ist alles ... wie inszeniert.<<sup>285</sup>

#### 6.6.2.1.2 Charakterbild

Die 39-jährige Fotografin Gerda Hofer wird von der autodiegetischen Erzählerin durch die direkte Charakterisierungsform skizziert. Sie wird als tougher und freundlicher Mensch beschrieben und für gewöhnlich ist sie eine gut gelaunte, quirlige Person, die in ihrem Beruf sehr kompetent und verlässlich ist.<sup>286</sup> Gleichzeitig besteht auch eine indirekte Charakterisierung, da sich die Figur durch Gesprächsinhalte indirekt selbst charakterisiert und die Leser/innen können aus diesen Aussagen auf das Wesen von Gerda Hofer schließen.

Die Tatsache, dass sie nach dem vernichtenden Scheidungsurteil mit ihren Freundinnen feiern geht, räumt der Fotografin eine gewisse skurrile, aber gleichzeitig auch humorvolle Art ein. Sie macht das Beste aus dem deprimierenden Urteil und versucht das alles hinter sich zu lassen und nach vorne zu blicken. „>[...] Wir feiern eben die Lüge und meine Freiheit oder so was.<<sup>287</sup>

Ihren Mut und ihr Selbstbewusstsein beweist sie in einer Streitsituation mit ihrem Ehemann, als Helmut Hofer ihr den Weg versperrt und sie nicht zur Arbeit gehen lassen will. Gerda stellt sich trotz ihrer Angst mutig seinen Anschuldigungen und Drohungen und löst sich aus seinem Handgriff. Nachdem Mira Valenksy durch ihr Eintreten in die Wohnung die Situation entschärft, ist die Fotografin erleichtert. Gerda Hofer ist ein gutmütiger Mensch und verteidigt ihren Mann und sein unangebrachtes Verhalten:

„> [...] Ich hatte richtig Angst vor ihm, er hat mich hier hereingestoßen, ich bin gestolpert ... <  
>>Hat er dich schon einmal angegriffen?<  
Gerda schüttelt langsam den Kopf. > Das ... ist auch nicht seine Art, auch wenn du es nicht glaubst, er ist sonst eher ein ruhiger Typ. Aber wenn er verbal so ausgezuckt ist in den letzten Monaten, hab ich mich immer wieder gefragt: Wie weit wird er gehen? Wie werde ich reagieren? [...]<<sup>288</sup>

Trotz ihrer Angst hat sie den Mut aufgebracht und ihrem Ehemann die Stirn geboten.

---

<sup>285</sup> Ebd. S. 208.

<sup>286</sup> Vgl. Ebd. S. 7, S. 73.

<sup>287</sup> Ebd. S. 57.

<sup>288</sup> Ebd. S. 21.

Gerda Hofer spricht gewöhnliche Alltagssprache und ist eine gebildete Frau mit Hochschulabschluss. Durch den Arztberuf ihres Mannes und den gehobenen Lebensstil kann die Fotografin der gutbürgerlichen Gesellschaftsschicht zugeordnet werden.

Mit Gerda Hofer entwirft die Autorin Eva Rossmann eine Frauenfigur, die das Bild einer starken Frau vermittelt, die versucht, ihr Leben, das von Höhen und Tiefen geprägt ist, weiterzuführen. Trotz der unglücklich verlaufenen Scheidung, dem Tod ihres Mannes und den Anschuldigungen als Mörderin verliert sie nicht die Hoffnung. In der Zeit, in der sie als Hauptverdächtige gilt, beweist Gerda Hofer viel Geduld und Vertrauen in ihre Kollegin Mira Valensky.

### **6.6.3 Die Ermittlerin Mira Valensky und ihre Partnerin Vesna Krajner**

Da die beiden Frauenfiguren Mira Valensky und Vesna Krajner in allen drei Kriminalromanen („Wahlkampf“, „Ausgejodelt“ und „Verschieden“) vorkommen, werden die Ergebnisse an dieser Stelle zusammengefasst dargestellt.

#### **6.6.3.1 Mira Valensky – die geschickte Journalistin und Hobbyermittlerin**

##### *6.6.3.1.1 Rolle und Funktion für die Handlung*

Mira Valensky ist die Hauptprotagonistin der Kriminalromane von Eva Rossmann. Laut der Erzähltheorie Genettes ist die Frauenfigur eine homo- und gleichzeitig autodiegetische Erzählerin, denn Mira Valensky erzählt ihre persönlichen Erlebnisse und ist auch selbst Teil dieser erzählten Welt. Des Weiteren kann von einer festen internen Fokalisierung gesprochen werden, da die Perspektive der Erzählung, die gesamte Handlung hindurch gleich bleibt, erzählt wird immer aus der Sicht von Mira Valensky. Dabei ist ihr Wissenstand gleich dem der anderen Figuren in dem Werk und auch der Rezipient/innen. In den Mira-Valensky-Krimis zeigen sich, nach der Narratologie von Jannidis, beide Charakterisierungsformen, durch die den Figuren Informationen zugeschrieben werden. Die direkte Charakterisierung liegt durch die Ich-Erzählerin Mira Valensky vor, da sie durch ihre direkten Äußerungen über das Aussehen und Verhalten der anderen Figuren diesen Merkmale zuschreibt. Weiters charakterisieren sich die einzelnen Figuren in den Werken, durch Kommunikation, Sprache und Handlungen indirekt selbst, sodass den Leser/innen die Aufgabe zukommt, aus diesen Informationen auf die Wesensart der jeweiligen Figur zu schließen.

Mira Valensky kann durch die Perspektive der Innensicht, die durch die autodiegetische Erzählform gegeben ist, den Leser/innen ihr Innerstes zeigen, sie an ihren Emotionen und Gedankengängen teilhaben lassen und den Rezipient/innen eine „Mitsicht“ über ihre Vermutungen bezüglich der Verdächtigen gewähren. Direkte Reden und zusammenfassende Erzählpassagen der Hauptprotagonistin bestimmen die Erzählung. Durch die Innenperspektive der Hauptprotagonistin ist es ihr als autodiegetische Erzählinstanz nicht möglich, die Emotionen und Gedanken anderer Figuren darzustellen. Die restlichen handelnden Figuren werden von Mira durch die Außensicht beschrieben.

Die Autorin Eva Rossmann lässt ihre Hauptprotagonistin Mira Valensky als freie Mitarbeiterin und Lifestyle-Journalistin in ihrem Debütroman „Wahlkampf“ auftreten. Bis zu dem achten Roman „Verschieden“ hat sich die Journalistin bis zur Stelle als Chefreporterin des „Magazins“ hinaufgearbeitet.

Den Rezipient/innen stellt sich die Hauptprotagonistin zu Beginn des Krimis „Wahlkampf“ als erholte, frisch aus dem Urlaub zurückgekehrte Frau vor, die ihre Schildplattkatze Gismo mit Oliven verwöhnt. Nach den Tagen im Veneto stellt sie sich auf die Waage und bemerkt, dass sie einen Kilogramm zugenommen hat, sich davon aber nicht aus der Ruhe bringen lässt.<sup>289</sup>

Durch einen neuen Auftrag, Mira soll über den Wahlkampf berichten, kommt der Journalistin schnell der Verdacht, die lachenden und ständig freundlichen Menschen hätten etwas zu verbergen. Mit dem ersten Leichenfund ändert sich auch Miras berufliche Orientierung und die Journalistin wird nebenbei zur Hobbyermittlerin. Diese Ermittlerinnenrolle, die in dem Roman „Wahlkampf“ beginnt, behält die Frauenfigur in allen Mira-Valensky-Krimis bei. Sie schlittert von einem Mordfall in den nächsten. Manchmal fallen ihr die Opfer direkt vor die Füße, wie beispielsweise in Rossmanns zweitem Kriminalroman „Ausgejodelt“:

„Er fiel mit direkt vor die Füße. Seine dunklen schulterlangen Locken waren dank einer halben Haarspraydose noch immer perfekt, [...] die unglaublich blauen Augen standen weit offen. [...] Ich wusste sofort: Downhill-Sepp war tot.“<sup>290</sup>

Einerseits lernen die Rezipient/innen Mira Valensky, als neugierige und unaufhaltsame Journalistin kennen, die gemeinsam mit ihrer bosnischen Putzfrau Mordfälle löst. Und andererseits bekommt die Leserschaft durch ihre Erzählungen aus dem Alltag Einblick

---

<sup>289</sup> Vgl. Rossmann, 1999. S. 5f.

<sup>290</sup> Rossmann, 2000. S. 5.

in ihr privates Leben und ihre Rolle als freiheitsliebende Frau, die sich mit ihrer Katze Gismo die Wohnung teilt.<sup>291</sup>

In ihrer Funktion als Journalistin und Hobbyermittlerin ist sie der Polizei mit ihren privaten Ermittlungen immer einen Schritt voraus. Geradezu unaufhaltsam und getrieben von ihrer Neugierde will sie die Täter/innen ausfindig machen. Dabei begibt sie sich immer wieder in brenzlige Situationen. In „Wahlkampf“ und „Verschieden“ bekommt sie nicht nur Drohbriefe, sondern wird auch zusammengeschlagen, um die Hobbyschnüfflerin von ihren Ermittlungen abzuhalten.<sup>292</sup>

Mit Mira Valensky konzipiert Eva Rossmann eine emanzipierte Frauenfigur, die sich durch nichts und niemanden von ihren Ermittlungen abhalten lässt, die erfolgreich Mordfälle aufklärt und dabei auf die Hilfe ihrer Freundin und Putzfrau Vesna Krajner zählen kann. Durch die Perspektive der autodiegetischen Erzählerin lässt sie die Rezipient/innen nicht nur an ihren Vermutungen über den Tathergang und den Gesprächen mit ihrer Partnerin oder anderen Figuren teilhaben, sondern sie teilt unter anderem auch durch die Innensicht ihre Gefühle und Gedanken in den schrecklichen Momenten, in denen sie überfallen wird, mit den Leser/innen:

„Ich drehte mich um. Für einen Bruchteil einer Sekunde blieb mir der Mund offen, dann knallte ein Faustschlag gegen mein Jochbein. Ich riss die Hände hoch. Ich musste mich wehren, dachte ich, wehren. Aber alles ging so schnell. [...] War das ein Zahn in meinem Mund? Ich musste aufstehen, sie durften mich nicht weiter in den Bauch treten. Nein. Ich versuchte hochzukommen, aber mein Magen zog sich zusammen.“<sup>293</sup>

#### 6.6.3.1.2 *Charakterbild*

Die Hauptprotagonistin ist in den Krimis „Wahlkampf“ und „Ausgejodelt“ 38 Jahre alt und im dritten Roman „Verschieden“ fünf Jahre älter. Sie beschreibt sich als 1,72 Meter große Frau mit schwarzen, langen Haaren, die gutes Essen liebt und stets über Gewichtsschwankungen klagt. Ihr Gewicht pendelt zwischen 75 und 81 Kilogramm, ihr Vorhaben abzunehmen oder mehr Sport zu machen, hält allerdings nie lange an. Sie lässt sich von einer Kollegin zu einem sündhaft teuren Fitnessstudioabo überreden, welches sie dann nicht nützt und sogar überlegt, an ihre sportliche Freundin Vesna zu übertragen.<sup>294</sup>

---

<sup>291</sup> Vgl. Rossmann, 1999. S. 28 und Rossmann, 2006. S. 12f.

<sup>292</sup> Vgl. Rossmann, 1999. S. 55ff und Rossmann, 2006. S. 189.

<sup>293</sup> Rossmann, 1999. S. 55.

<sup>294</sup> Vgl. Rossmann, 2006. S. 166.

Durch ihre alltäglichen Probleme wirkt sie auf die Leser/innen authentisch, eine Identifikation mit der Protagonistin ist möglich. Auch ihre humorvolle Art, mit Dingen umzugehen, zeichnet Mira Valensky aus. Wie die folgende Textpassage zeigt, befindet sich die Hobbyermittlerin in Gefahr, da sie in einem Kühlraum eingeschlossen worden ist und sich dabei verletzt hat. Obwohl sie Schmerzen hat und sich in einer aussichtslosen Situation befindet, hat sie ihren Humor nicht verloren: „Ich konnte die rechte Hand kaum mehr bewegen. Beim Fallen hatte ich mich voll darauf abgestützt. Mit meinen ganzen 76 Kilo. Fett hält warm, sagt man. Warum fror ich dann so entsetzlich?“<sup>295</sup>

Neben ihrer Sturheit bringt sie auch ihre Neugierde stets in brenzlige Situationen. Getrieben von dem Willen, an neue Informationen zu kommen, schleicht sie nachts unerlaubt in Wahlkampfzentralen, mischt durch ihre Ermittlungen die Volksmusikszene auf oder konfrontiert Verdächtige mit unangenehmen Fragen.

Wenn bei den Ermittlungen unerwartete Komplikationen auftreten und Mira Valensky zusammengeschlagen wird, wie etwa in den Krimis „Wahlkampf“ und „Verschieden“, geht sie nicht ins Krankenhaus, um ihre Verletzungen behandeln zu lassen, sondern zieht es vor, ihre Schmerzen mit Whiskey und/ oder Aspirin zu betäuben. Wie ihre männlichen Kollegen in den früheren Romanen der „hard-boiled school“ greift sie zum Alkohol, um ihre Leiden zu vergessen:

„Ich habe auf der Wange und am Hinterkopf eine Platzwunde, beide haben bereits aufgehört zu bluten. [...] Ich schenke mit einen großen Whiskey ein und setze mich in die Küche. Dass ich trotz allem nicht den traditionellen Tropfen Wasser vergesse, werde ich als gutes Zeichen, so sehr kann mein Kopf also nicht gelitten haben.“<sup>296</sup>

Trotz der Verletzungen ist Mira Valensky nicht von ihren Ermittlungen abzuhalten. Ihre Neugierde ist dadurch noch größer geworden und sie steigert sich umso mehr in den Fall hinein, um sowohl die Täterin/ den Täter als auch die Person ausfindig zu machen, die ihr schaden wollte.

Bevor die Hobbyermittlerin in „Verschieden“ Oskar Kellerfreund heiratet, betont sie zuvor immer wieder, wie wichtig ihr ihre Freiheit ist und dass sie ihr Leben ohne Mann an ihrer Seite ganz gut findet:

---

<sup>295</sup> Rossmann, 2000. S. 138.

<sup>296</sup> Rossmann, 2006. S. 190.

„In aller Ruhe verstaue ich die Lebensmittel im Kühlschrank, [...] genieße die Idylle des Alleinseins, Kein Ehemann, der mich an irgendetwas hindern will keine Auseinandersetzungen und keine Notwendigkeit zur Rücksichtnahme auf Kinder, bloß Gismo [...].“<sup>297</sup>

Für die Katzenfreundin besteht ihre Familie aus Gismo, ihrer Schildplattkatze, und ihr. Und damit ist sie auch zufrieden.<sup>298</sup>

Um unabhängig zu bleiben, lässt sich Mira Valensky auch von niemandem etwas sagen. Wenn sie sich eingeengt oder bevormundet fühlt, kommt es des Öfteren zum Streit mit Oskar und ihre Wut lässt sie ihn dann auch spüren, indem sie beispielsweise eine gemeinsame Verabredung aus Sturheit und Egoismus platzen lässt. „Ich lasse mich nicht zur Haus- und Ehefrau abrichten. Basta.“<sup>299</sup>

Mit ihrer unverfrorenen knallharten Art und ihrem Verhandlungstalent treibt die Journalistin ihren Chef des Öfteren zur Weißglut. Bei Streitgesprächen erheben die beiden ihre Stimmen und Mira Valensky beginnt mit ihrem Chef zu verhandeln, wenn er sie von einem Auftrag abziehen will. Mit ihrer Hartnäckigkeit und ihrem Versprechen, die beste Story zu liefern, schafft sie es mehrmals, ihren Chefredakteur zu überreden:

„>[...] Sie sind von dem Fall abgezogen. Und wenn Sie lange debattieren, überlege ich mir, ob ich mit einer so naiven und halsstarrigen Person überhaupt noch zusammenarbeiten möchte.<  
>Wenigstens bis zur Show.<  
>Nein!<  
>Ich bringe Ihnen die beste Story. [...] Die Eigentümer werden nicht danach fragen, was mit mir passiert. Ich bringe die beste Story. Ich kenne alle. Und ... Sie haben das letzte Wort. [...] < [...]  
>Nur bis nach der Show. Und: Seien Sie vorsichtig! Im eigenen Interesse.<  
Ich atmete tief durch, klopfte ihm mit einem halben Lächeln auf die Schulter und ging.“<sup>300</sup>

Mira Valenskys Leidenschaft ist gutes Essen, köstliche Weine und das Reisen. Dabei teilt sie mit der Leserin/ dem Leser ihre liebsten Rezepte, die nachgekocht werden können. Auch bei ihrer Männerwahl ist ihr das gemeinsame Interesse am Zubereiten und Essen leckerer Speisen wichtig.

Die leidenschaftliche Köchin genießt ihr Leben und dabei lebt sie manchmal über ihre Verhältnisse. Auf Luxus legt sie nicht besonders viel Wert, dafür geht ihre Begeisterung

---

<sup>297</sup> Rossmann, 2006. S. 13.

<sup>298</sup> Vgl. Rossmann, 2000. S. 67.

<sup>299</sup> Rossmann, 2006. S. 112.

<sup>300</sup> Rossmann, 2000. S. 211f.

für gute Weine soweit, dass sie sich beispielsweise einen Weinschrank leistet und damit ihr Konto überzieht:

„Zur Wohnung gehörte zwar ein kleiner Keller, aber dort war es zu warm, um gute Weine zu lagern. Also hatte ich mir diesen sündteuren Weinschrank geleistet. Keinen einfachen, einen doppeltürigen. Er hatte so viel gekostet wie ein guter gebrauchter Kleinwagen. Man muss eben Prioritäten setzen  
...<sup>301</sup>

Ebenso wenig Wert wie auf Luxus legt die Hauptprotagonist auf ein übertriebenes Styling. Ihr Kleidungsstil ist leger und auch auf High-Heels kann sie verzichten. Bei ihren Verfolgungen sind bequeme Schuhe ohnehin von Vorteil.

Die Hobbyermittlerin ist nicht nur geschickt und mutig, sondern auch intelligent und ideenreich. Bei ihrem ersten Fall schafft sie es durch ein Täuschungsmanöver die Täterin mittels eines inszenierten Hinweises aus der Reserve zu locken und diese anschließend zu überführen.<sup>302</sup> Mit Vesna Krajner bildet sie ein schlagfertiges Ermittlerduo.

Bei Mira Valensky handelt es sich um eine toughe, neugierige und emanzipierte Frau in den 40ern, die gemeinsam mit ihrer Freundin und Putzfrau Vesna Krajner Täter/innen überführt. Dabei bringt sie sich immer wieder in Gefahr. In ihrem Beruf als Journalistin ist sie professionell und engagiert. Im Privaten kann die Hobbyermittlerin als Frau mit Freiheitsdrang beschrieben werden, die ihr Single-Dasein mag und auch in ihrer Ehe ihre Selbständigkeit nicht verlieren will. Als leidenschaftliche Köchin spielt der kulinarische Aspekt im Leben der Journalistin eine wichtige Rolle.

### 6.6.3.1.3 Soziales Milieu/ Bildung

Mira Valensky ist in einem guten Elternhaus aufgewachsen. Ihr Vater war als Landesrat tätig und ist nun Obmann eines Pensionistenverbandes. Ihre Mutter ist Hausfrau und hat sich in der Politikerzeit ihres Mannes um die Gäste in ihrem Haus gekümmert.<sup>303</sup> Die Familie Valensky kann der gehobenen Mittelschicht zugeordnet werden.

Die Journalistin ist eine gebildete Frau. Sie hat Jura studiert und ihren Dokortitel erworben. Nachdem sie ein paar Jahre in New York gelebt hat und danach ohne Berufserfahrung in ihrer Branche keinen Job bekommen hat, ist sie durch eine

---

<sup>301</sup> Rossmann, 1999. S. 7.

<sup>302</sup> Vgl. Rossmann, 1999. S. 244.

<sup>303</sup> Vgl. Rossmann, 1999. S. 9.



Freundin zum „Magazin“ gekommen.<sup>304</sup> Ihr Beruf als Lifestyle-Reporterin reicht ihr anfangs vollkommen aus. Sie verdient damit ihren Lebensunterhalt und das Einkommen genügt ihr. Aus Bequemlichkeit bemüht sie sich nicht, im Job voranzukommen.<sup>305</sup> In dem Werk „Verschieden“ ist Mira Valensky dann zur Chefreporterin avanciert: „Mira Valensky, von der Lifestyletante zur seriösen Journalistin.“<sup>306</sup>

Die Hobbyermittlerin lebt alleine mit ihrer Katze Gismo in einer kleinen Wohnung in Wien. Die Bezahlung als Chefreporterin ist gut. Sie leistet sich Restaurantbesuche, guten Wein und Reisen ins Veneto. Ihr sozialer Status könnte als gutbürgerlich eingeordnet werden.

#### *6.6.3.1.4 Verbindung zu anderen Figuren*

##### **Freundschaften**

Die Frauenfigur Mira Valensky ist zwar eine kontaktfreudige Person, allerdings beschränkt sich ihr Freundeskreis auf wenige wirklich gute Freund/innen denen, sie vertraut. Zu ihren Vertrauenspersonen zählen ihre bosnische Putzfrau Vesna Krajner und Droch, ihr Kollege aus der Redaktion.

An einem Abend ist sie bei einer Freundin zu einer Party eingeladen und ein anderes Mal geht sie zum Klassentreffen, aber diese Beziehungen zu anderen Personen sind eher oberflächlich. Auch zu ihrer Kollegin Gerda Hofer, die Mira Valensky um Hilfe bei der Aufklärung des Mordes an ihrem Mann bittet, pflegt sie zwar ein gutes Verhältnis, aber sie zählt die Fotografin nicht zu ihrem engeren Freundeskreis.

##### **Vesna**

Vesna Krajner ist Mira Valenskys Putzfrau mit bosnischen Wurzeln. Die beiden haben von Anfang an einen guten Draht zueinander und obwohl die Journalistin ihrer Haushälterin das Du-Wort angeboten hat, pflegt die geborene Bosnierin sie mit Vor- und Nachnamen anzusprechen. Die beiden ermitteln seit dem ersten Mordfall gemeinsam und Vesna Krajner passt auf Mira Valensky auf und rettet sie des Öfteren aus gefährlichen Situationen. Durch die gemeinsamen Abenteuer werden die beiden echte Freundinnen. Mira Valensky kann sich auf Vesna verlassen und dieses Vertrauen beruht auf Gegenseitigkeit. So hilft die Journalistin ihrer Angestellten häufig

---

<sup>304</sup> Vgl. Rossmann, 2000. S. 79.

<sup>305</sup> Vgl. Rossmann, 1999. S. 166.

<sup>306</sup> Rossmann, 2006. S. 61.

aus der Patsche, wenn diese wieder einmal von der Polizei angehalten wird, weil sie mit ihrem in Österreich nicht zugelassenen Motorrad herumfährt.<sup>307</sup> Als Ermittlerduo ergänzen sich die beiden sehr gut. Vesna Krajner kommt durch ihre „Putzfrauconnections“ oft an wichtige Informationen zu einem Fall und Mira Valensky schafft es durch ihre Täuschungsmanöver, die Täter/innen aus der Reserve zu locken. Die Freundinnen kombinieren geschickt und widmen ihre Gedanken voll und ganz dem Fall. So muss auch Mira Valenskys Hochzeitsprobe unterbrochen werden, weil die beiden durch einen Geistesblitz den Fall gelöst haben und so schnell wie möglich die Täterin überführen wollen:

„Vesna starrt auf den Felsen, als hätte sie eine Erscheinung. Ich sehe sie an. Fotos. Felsen. Steinbruch. Liebespaare. [...] >>Das Foto! Das war im Steinbruch!<<, rufe ich. Vesna nickt bloß. >>Wir müssen ganz dringend weg<<, sage ich zu den Müttern und versuche zu lächeln.“<sup>308</sup>

Die weiblichen Ermittlerinnen sind ihren männlichen Kollegen von der Polizei stets einen Schritt voraus.

### **Droch**

Droch, Chefkomentator und Leiter der politischen Redaktion, wird im Laufe der Romane ein sehr guter Freund von Mira Valensky. Aus einem kollegialen Verhältnis entwickelt sich eine wahre Freundschaft zwischen den beiden. Droch, den Mira anfangs nicht ausstehen kann, hilft der neugierigen Journalistin bei ihren heimlichen Ermittlungen. Durch seine Beziehungen zur Polizei kann er die Hobbyermittlerin mit Informationen versorgen und mit ihr mögliche Tathergänge oder Verdächtigenprofile besprechen. Droch, der fast zwanzig Jahre älter ist als Mira, genießt es, mit der aufgeweckten Journalistin zu scherzen und mit ihr in seiner Fischerhütte an der Donau zu essen. Er ist verheiratet und seine Frau umsorgt ihn liebevoll. Er ist mit 26 Jahren durch einen Sprung in einen Pool, der nicht mit Wasser gefüllt war, im Rollstuhl gelandet.<sup>309</sup> Aber Droch ist in seiner Ehe nicht mehr glücklich.

Der Chefkomentator schafft es regelmäßig, Mira Valensky mit seinen ehrlichen Worten auf den Boden der Realität zurückzuholen:

„Viel Vergnügen, Heldin. Ich hätte dich nicht für so dumm gehalten. Das hat mit Mut nichts zu tun, weißt du das? [...] Du hast keine Ahnung und stolperst mit deinen großen braunen Augen einfach so rein. Hallo, ich bin's, Mira. Und

---

<sup>307</sup> Vgl. Rossmann, 1999. S. 84ff.

<sup>308</sup> Rossmann, 2006. S. 225.

<sup>309</sup> Vgl. Rossmann, 1999. S. 171.

ich werde euch jetzt alle zur Strecke bringen. Und wenn nicht, sehe ich auch als Leiche gut aus.“<sup>310</sup>

Droch schaut auch in der Redaktion immer wieder auf ein Gespräch bei seiner Kollegin im Büro vorbei und erkundigt sich nach ihrem Befinden. Er macht sich um die neugierige Journalistin Sorgen, da er ihre waghalsigen Ermittlungsmethoden kennt. Auch als Mira Valensky nach einem Angriff mit Platzwunden im Gesicht in der Arbeit auftaucht, sorgt er sich um sie: „Dann erst sieht er meine Verletzung auf der Wange und fragt besorgt: >Und worauf hast du dich da schon wieder eingelassen?<“<sup>311</sup>

Droch nimmt nicht nur die Rolle des Kollegen und fürsorglichen Freundes ein, sondern wird auch Mira Valenskys Trauzeuge.

### **Familie**

Mira Valensky hat zu ihren Eltern ein eher distanzierendes Verhältnis. Durch die Politikerkarriere ihres Vaters hat dieser nicht viel Zeit für seine Tochter gehabt. Sie sagt selbst über ihren Vater: „Mein Vater war Landesrat gewesen. Ich kannte ihn nicht wirklich gut. Mehr aus den Medien, [...]“<sup>312</sup>

Als die Journalistin zusammengeschlagen wird und Tage später ihren Vater aufsucht, um Informationen zur Politikthematik zu bekommen sagt sie beim Abschied Folgendes: „Von dem Zwischenfall mit den Schlägern erzählte ich ihm nichts. So nahe standen wir einander nicht.“<sup>313</sup> Diese Aussage zeigt, dass Mira Valensky ihren Vater von den Ereignissen in ihrem Leben ausschließt und ihn nichts von ihrem schrecklichen Vorfall erzählen möchte.

Über das Verhältnis zu ihrer Mutter erfährt die Leserschaft sehr wenig. Der Politikertochter ist die Aufregung um ihre eigene Hochzeit zu anstrengend und daher überlässt sie ihrer Mutter und Schwiegermutter die Vorbereitungen. Schnippisch sagt sie über ihre Mutter: „Seit Jahrzehnten steht die zierliche Frau unsicher im Schatten meines Vaters. Aber nun ... Vielleicht ist es in Wirklichkeit nicht mein, sondern ihr >großer Tag<.“<sup>314</sup> Mira Valensky amüsiert sich auch darüber, dass sie es geschafft hat,

---

<sup>310</sup> Rossmann, 1999. S. 191f.

<sup>311</sup> Rossmann, 2006. S. 203.

<sup>312</sup> Rossmann, 1999. S.9.

<sup>313</sup> Ebd. S. 82.

<sup>314</sup> Rossmann, 2006. S. 223.

ihr Hochzeitskostüm bei einer billigen Modekette zu kaufen, statt den Wünschen ihrer Mutter zu gehorchen und ein teures Einzelstück zu erwerben.<sup>315</sup>

Die Hauptprotagonistin informiert ihre Eltern erst nach mehrmaligem Drängen Oskars über die geplante Hochzeit. Ihr Vater und ihre Mutter sind anfangs skeptisch und auch gekränkt, weshalb sie ihre einzige Tochter erst so spät von ihren Heiratsplänen unterrichtet.<sup>316</sup>

Für Mira Valensky bilden lange Zeit sie und ihre Schildplattkatze Gismo ihre Familie und damit ist sie auch zufrieden gewesen.<sup>317</sup>

## **Gegenspielerin**

### **Angelika Beer**

Angelika Beer, Anwältin und ehemalige Kollegin und Affäre von Oskar Kellerfreund aus Frankfurt, tritt bei Gerdas Scheidung wieder ins Leben der Journalistin. Frau Beer ist das komplette Gegenteil von Mira Valensky und kann als ihre Gegenspielerin bezeichnet werden. Mira hat nach ihrem abgeschlossenen Studium nicht die Juristerei gewählt und von ihrem Aussehen her zählt sie eher zu den Durchschnittsfrauen. Angelika Beer hingegen ist „Anwältin Anfang dreißig, schlank, schick, erfolgreich. Sieht selbst in Unterwäsche aus wie ein Model.“<sup>318</sup>

Oskar Kellerfreund vermittelt der hübschen Anwältin den Scheidungsauftrag von Miras Kollegin Gerda Hofer. Obwohl Angelika Beer glücklich verliebt in einer Beziehung mit Jaques Lang, einem Restaurantbesitzer, ist, plagt Mira Valensky ständig die Eifersucht. Sie prüft die Auslandstermine ihres Verlobten, um Gewissheit zu haben, dass Angelika Beer keine Zeit mit Oskar verbringt:

„Oskar ist für drei Tage nach in Frankfurt in seiner Partnerkanzlei. Leider war ich kleinlich genug, um nachzuprüfen, ob es Angelika Beer zur selben Zeit nach Frankfurt gezogen hat. Hat es aber nicht. Besonders sympathisch ist sie mir noch immer nicht, [...]“<sup>319</sup>

Mira Valensky nennt die qualifizierte Anwältin oft nicht beim Namen, sondern bezeichnet sie auf eine abwertende Art nur als Oskars „ehemalige Affäre“.<sup>320</sup> Als Oskar Kellerfreund seiner Verlobten von der Freude Angelika Beers über die geplante

---

<sup>315</sup> Vgl. Ebd. S. 235.

<sup>316</sup> Vgl. Ebd. S. 176ff.

<sup>317</sup> Vgl. Rossmann, 2000. S. 67.

<sup>318</sup> Rossmann, 2006. S. 31.

<sup>319</sup> Ebd. S. 57.

<sup>320</sup> Vgl. Ebd. S. 75.

Hochzeit der beiden berichtet, stellt sie ihn nur als naiven Mann hin.<sup>321</sup> Die Hauptprotagonistin kämpft mit ihren Gefühlen und Gedanken Angelika gegenüber:

„Wenn wir heiraten, dann muss wohl auch sie einsehen, dass sie bei Oskar den Kürzeren gezogen hat. Unsinn. Sie ist ja ohnehin nicht wegen ihm in Wien. Bin ich mir da ganz sicher? Und deswegen will ich heiraten? Nur um dieser Angelika etwas zu beweisen. Unsinn.“<sup>322</sup> Ihre Unsicherheit Angelika Beer gegenüber bleibt bis zu ihrem Hochzeitstag aufrecht. Erst nach der Trauung sieht sie die Anwältin nicht mehr als Bedrohung: „[...] und Angelika Beer lächelt, vielleicht ist sie gar nicht so übel.“<sup>323</sup>

Die Journalistin kommt am Ende zur Vernunft und sieht Angelika Beer nicht mehr als ihre Rivalin an.

## **Männer**

Mira Valensky ist in ihrer Studienzeit mit einem aufstrebenden Universitätsprofessor verheiratet gewesen. Die damals sehr junge Frau hat ihr Studium auch nur wegen ihres Ehemanns abgeschlossen. Sie hat den gemeinsamen Haushalt geführt und ihren Mann und dessen Freunde bekocht. Aber dieses Leben hat sie nicht glücklich gemacht und daher hat Mira den Universitätsprofessor verlassen und ist für zwei Jahre nach New York gezogen. Dort hat sie in einer Beziehung mit einem italienischen Wirt namens Giorgio gelebt. Mira Valensky hat viel von dem Italiener in puncto Kochen gelernt. Aber auch dieses Liebesverhältnis hatte keine Zukunft und so ist die junge Hauptprotagonistin wieder nach Wien zurückgekehrt, wo sie als freie Mitarbeiterin beim „Magazin“ eine Stelle angenommen hat.<sup>324</sup>

Nach einer längeren Zeit als Single-Frau und dem Eingeständnis, dass sie zu hohe Ansprüche an die Männerwelt stellt, lernt sie im Zuge ihres zweiten Falles in der Volksmusikszene Joe Platt kennen. Der große, schlanke Mann Mitte vierzig mit blonden Haaren ist der Moderator der „Super-Sommer-Hitparade“. Mira Valensky erlebt eine harmonische Zeit mit Joe Platt. Sie kann seinen Beruf und seine gekünstelten Auftritte auf der Bühne nicht leiden, aber privat findet sie ihn sehr sympathisch.<sup>325</sup> Mit ihren 38 Jahren ist sie ganz verblüfft, dass sie sich in ihrem Alter noch so verlieben kann: „Joe stand auf, setzte sich neben mich und legte seinen Arm um meine Schulter. Ich hatte nicht gewusst, dass mir noch das Herz wie einem

---

<sup>321</sup> Vgl. Ebd. S. 107.

<sup>322</sup> Ebd. S. 151f.

<sup>323</sup> Ebd. S. 236.

<sup>324</sup> Vgl. Rossmann, 1999. S.84f, S. 174.

<sup>325</sup> Vgl. Rossmann, 1999. S. 55.

verliebten Schulmädchen klopfen konnte.“<sup>326</sup> Trotz der vielen Gemeinsamkeiten teilt Joe Platt nicht die Begeisterung für gutes Essen mit Mira, was sie sehr enttäuscht. Nach einer schönen Zeit mit dem Moderator entschließt sie sich, ihn nicht ins Veneto mitzunehmen und lieber alleine die italienischen Köstlichkeiten zu genießen.

Erst Oskar Kellerfreund, ein erfolgreicher Anwalt, schafft es, Mira Valensky für sich zu gewinnen. Der 48-jährige, eins dreiundneunzig große Mann und die 43-Jährige Journalistin lieben gutes Essen und teilen die Leidenschaft für das Kochen. In einem sentimental Moment und im betrunkenen Zustand macht die Hauptprotagonistin Oskar per SMS einen Heiratsantrag. Dieser freut sich und beginnt mit den Heiratsvorbereitungen. Er kennt ihre Marotten und Eigenheiten und kauft ihr zum Zeichen seiner Liebe und im Wissen, dass sie ihren Freiraum braucht, ihre Wohnung: „> Wir können uns jeden Tag neu entscheiden, wo wir leben wollen. [...]<“<sup>327</sup> Die beiden feiern eine kleine Hochzeit. Nur die engste Familie und ausgewählte Freunde sind eingeladen.

### **Das „Magazin“**

Über Mira Valenskys Kolleg/innen erhält die Leserin/ der Leser nur an manchen Textstellen wenige Informationen. Kurz erwähnt werden Susanne, eine Kollegin, die ebenso wie Mira gerne reist und mit der sie sich gut versteht, Ottmar, mit dem sich die Journalistin anfangs einen Tisch geteilt hat und der neidisch auf ihre Recherche im Wahlkampf gewesen ist, da er schon länger in die Abteilung „Politik“ versetzt werden wollte.<sup>328</sup>

Mit dem Chefredakteur, dessen Namen nicht genannt wird, mit Droch und mit Gerda hat die Frauenfigur Mira Valensky mehr Kontakt während des Handlungsverlaufes der drei Rossmann-Krimis.

### **Der Chefredakteur**

Wegen ihres prominenten Vaters wird die Journalistin von ihrem Chef ‚Mira, die Tochter‘<sup>329</sup> genannt. Sie kann diese Anspielung nicht ausstehen und findet sie unangebracht, da der Chefredakteur nur ein Jahr älter als Mira ist. Ihre Kolleg/innen

---

<sup>326</sup> Ebd. S. 198.

<sup>327</sup> Rossmann, 2006. S. 237.

<sup>328</sup> Vgl. Rossmann, 1999. S. 110f.

<sup>329</sup> Rossmann, 1999. S. 11.

glauben, dass er sie so nennt, weil er Angst vor ihr hat.<sup>330</sup> Die Journalistin wird regelmäßig in sein Büro zitiert, meist, weil sie seiner Ansicht nach einen Fehler gemacht hat. Die beiden teilen nicht die gleiche Meinung und so streiten sie sich meistens, bis Mira vor Wut die Tränen in die Augen schießen: „Mir rannen die Tränen herunter. Ich konnte nichts dagegen tun. Dieses miese Schwein spielte sich auf, als sei er der liebe Gott, und ich hatte keine Chance. Es waren Tränen der Hilflosigkeit, der Wut über die Ungerechtigkeit.“<sup>331</sup>

Das Verhältnis zwischen den beiden ist nicht besonders gut, aber der Chefredakteur weiß dennoch, dass er sich auf seine Mitarbeiterin verlassen kann und dass Mira Valensky gute Storys liefert.

### **Gerda Hofer**

Gerda Hofer ist Fotografin beim „Magazin“ und begleitet Mira bei einer Reportage über ein Fitnessstudio. Durch die Zusammenarbeit wird schnell klar, dass es in Gerda Hofers Leben momentan drunter und drüber geht. Die 39-Jährige ist mit einem Arzt verheiratet und die Ehe verläuft nicht mehr glücklich. Ihr Mann findet durch einen Privatdetektiv heraus, dass ihn seine Frau betrügt und er reicht die Scheidung ein. Als Helmut Hofer kurz nach der Trennung tot aufgefunden wird und seine Exfrau unter Tatverdacht steht, bittet sie Mira Valensky um Hilfe. Die Hobbyermittlerin und ihre Partnerin Vesna Krajner versuchen den Hinweisen nachzugehen und der Fotografin zu helfen. Die Journalistin steht ihrer Kollegin in der schwierigen Zeit bei und schafft es mit Vesna Krajner, den Fall zu lösen und die wahre Täterin zu überführen. Mira Valensky lädt Gerda Hofer auch zu ihrer Hochzeit ein. Das Verhältnis zwischen den beiden ist beruflich professionell und privat freundschaftlich.

#### **6.6.3.1.5 Sprache**

Mira Valenskys Sprachstil ist einfach gehalten und sie verwendet die Alltagssprache. Ihre ironische Art, sich selbst darzustellen, macht sie für die Leser/innen sehr real und authentisch. Durch ihr selbstbewusstes Wesen nimmt sie auch kein Blatt vor den Mund, wenn sie in Rage ist oder Personen auf den Zahn fühlt. Dabei kommt es vor, dass ihr auch Kraftausdrücke über die Lippen kommen.<sup>332</sup>

---

<sup>330</sup> Vgl. Ebd. S. 11.

<sup>331</sup> Rossmann, 2000. S. 206.

<sup>332</sup> Vgl. Rossmann, 2000. S. 218.

#### *6.6.3.1.6 Wandlung*

In den drei analysierten Werken macht die Ich-Erzählerin in ihrer äußeren Erscheinung keine wesentliche Veränderung durch. Ihr Gewicht variiert zwar etwas, aber ansonsten bleibt sie die schwarzhaarige Frau mit den braunen Augen.

In „Wahlkampf“ zeigt sich eine Wandlung von der Lifestyle-Journalistin zur neugierigen Hobbyermittlerin. Im Krimi „Verschieden“ macht sie sowohl privat als auch beruflich eine Veränderung durch. Die freie Mitarbeiterin des Lifestyle-Ressorts wird zur seriösen Journalistin und Chefreporterin beim „Magazin“.<sup>333</sup> Privat gibt die freiheitsliebende Mira Valensky ihr Single-Dasein auf und heiratet einen erfolgreichen Anwalt.

### **6.6.3.2 Vesna Krajner – die Detektivassistentin mit Putzfrauconnections**

#### *6.6.3.2.1 Rolle und Funktion für die Handlung*

Vesna Krajner kann als zweite Hauptprotagonistin der Mira Valensky-Krimis gesehen werden. Sie wird durch die autodiegetische Erzählerin durch explizite Äußerungen über ihr Erscheinungsbild und ihr Verhalten charakterisiert. Die Leser/innen können sich durch Vesnas Handeln und ihre Sprache ein Bild von der gebürtigen Bosnierin machen, denn dadurch charakterisiert sich die Figur indirekt selbst.

Bereits im ersten Roman „Wahlkampf“ agiert Vesna von Anfang an an der Seite von Mira Valensky. Zu Beginn wird sie den Leser/innen als Putzfrau von Mira Valensky vorgestellt, die ihrer Chefin unter die Arme greift. Im Laufe der Handlung wird aus der Putzfrau eine Co-Ermittlerin und auch Freundin von Mira Valensky. Sie ermittelt ab dem ersten Fall an Miras Seite und nimmt dabei eine vergleichbare Rolle zur „Dr. Watson-Figur“ von Arthur C. Doyle ein. Sie steht ihrer Partnerin und Freundin beratend und handelnd zur Seite, bleibt dabei anfangs aber immer im Schatten der Hobbyermittlerin und deren Talent Mörder/innen zu entlarven. Im Krimi „Verschieden“ kommt Vesna eine neue Aufgabe zu, nämlich die der erfolgreichen Privatdetektivassistentin. Damit stellt sie sich mit der Hauptprotagonistin Mira Valensky auf eine Ebene. War sie zuvor lediglich die Co-Ermittlerin, so löst sie nun als Privatdetektivin ihre eigenen Fälle. Sie arbeitet bei einem Detektivbüro namens Zwerzl & Co. und ermittelt von da an offiziell in einigen eigenen Fällen. Nebenbei putzt sie

---

<sup>333</sup> Vgl. Rossmann, 2006. S. 13.



aber weiterhin bei Mira Valensky die Wohnung und hilft ihr bei der Aufklärung von Mordfällen.<sup>334</sup>

In ihrer Funktion als Co-Ermittlerfigur beschützt sie Mira Valensky, die das Talent hat, in gefährliche Situationen zu geraten. Bereits bei ihrem ersten Fall verspricht Vesna Krajner, auf die neugierige Journalistin Acht zu geben: „>Ich werde auf dich aufpassen, Mira Valensky.<“<sup>335</sup> Und dieses Versprechen hält sie auch. Die Putzfrau ist stets für ihre Partnerin abrufbereit und begleitet sie bei den riskanten Ermittlungen. Oft helfen dem Ermittlerduo auch die „Putzfrauconnections“ von Vesna Krajner. Durch die Befragung der Raumpflegerinnen kommen die beiden Ermittlerinnen an wichtige Informationen, die sie bei ihren Recherchen weiterbringen.

Vesna Krajner fungiert in den Krimis von Eva Rossmann als mutige und schlagfertige Frauenfigur, die an der Seite ihrer Freundin und Partnerin Mira Valensky beim Aufklären von Mordfällen hilft und dabei eine Beschützerrolle gegenüber der Journalistin einnimmt.

#### 6.6.3.2 Charakterbild

Vesna Krajner ist eine eher unscheinbare Frauenfigur. Von der autodiegetischen Erzählerin wird sie als „stämmig, aber ohne ein Gramm Fett“<sup>336</sup> beschrieben. „Eine unauffällige Frau. Braune Stoffhosen, ein rotes Männerhemd, eher klein als groß, vielleicht so alt wie ich, vielleicht ein paar Jahre älter.“<sup>337</sup>

Obwohl die Mutter von Zwillingen grundsätzlich als vernünftige Frau beschrieben wird, bringt sie ihr „unvernünftiges“ Hobby, das Motorradfahren, des Öfteren in eine missliche Lage, denn ihr Fahrzeug entspricht nicht den österreichischen Vorschriften und so fährt die Bosnierin mit ihrer illegalen Maschine durch die Straßen und wird regelmäßig von der Polizei aufgehalten.<sup>338</sup>

Vesna Krajner ist nicht nur kompetent, tüchtig und verlässlich, sondern auch mutig. Diesen Mut beweist sie in mehreren Szenen, wie etwa bei den ersten Mordermittlungen, als sie sich nachts in die Wahlkampfzentrale schleicht, um einem Hinweis nachzugehen. Dabei schlüpft sie in die Putzfrauenrolle, um unauffällig zu

---

<sup>334</sup> Vgl. Rossmann, 2006. S. 16f.

<sup>335</sup> Rossmann, 1999. S. 84.

<sup>336</sup> Ebd. S. 6.

<sup>337</sup> Ebd. S. 109f.

<sup>338</sup> Vgl. Ebd. S. 7.

bleiben: „Ich habe eine Idee: Ich bin Putzfrau und gehe nachsehen. Putzfrauen sind allen egal.“<sup>339</sup>

Die Co-Ermittlerin denkt praktisch und ist geschickt und weiß, wie sie an Informationen gelangt, sei es durch ihre bosnischen „Putzfrauconnections“ oder durch ein Täuschungsmanöver. Von Mira Valensky wird sie für ihr detektivisches Geschick gelobt: „Sie war viel eher als ich zur Detektivarbeit geboren. Unauffällig und mutig. Beides Eigenschaften, die mir fehlten.“<sup>340</sup>

Vesna Krajner hegt einen Beschützerinstinkt ihrer Freundin Mira Valensky gegenüber. Sie eilt ihr oftmals zur Hilfe und fungiert gewissermaßen als Miras Bodyguard. >Ich begleite dich, Mira Valensky, und ich hole dich wieder ab. Bodyguard. Ich bin schlau.<<sup>341</sup>

#### 6.6.3.2.3 Soziales Milieu/ Bildung

Über das soziale Milieu von Vesna Kajner erhält die Leserin/ der Leser nur wenige Informationen. Als bosnische Emigrantin gelangt sie nach Österreich und da sie keine Arbeitserlaubnis hat, verdient sie sich als Putzfrau etwas Geld. Ihr Mann hat einen Job in einer Farbenfabrik und ihre Zwillinge sind in der Schule Klassenbeste.<sup>342</sup> Aufgrund der Lebenssituation kann darauf geschlossen werden, dass Vesna Kajner der unteren Mittelschicht zugeordnet werden kann. Die vierköpfige Familie lebt in einer Zweizimmerwohnung in einem heruntergekommenen Haus:

„Zwei Zimmer, Küche, Bad in einem einstöckigen Haus, in dem nur Ausländer wohnen. Oder ehemalige Ausländer. Die meisten Fenster auf die Straße, kein bisschen Grün, [...] Immer wieder heißt es, das Haus soll abgerissen werden, aber dann geschieht doch wieder nichts. Vesna will trotzdem nicht weg von hier.“<sup>343</sup>

Vesna Krajners Lage bessert sich, als sie nach längerem bürokratischen Kampf endlich die österreichische Staatsbürgerschaft erhält. Sie muss nicht mehr putzen gehen und fängt bei einem Detektivbüro als Assistentin an. Der neue Job bereitet ihr große Freude.

---

<sup>339</sup> Ebd. S. 206.

<sup>340</sup> Rossmann, 2000. S. 275f.

<sup>341</sup> Rossmann, 1999. S. 109.

<sup>342</sup> Vgl. Rossmann, 2000. S. 166ff.

<sup>343</sup> Rossmann, 2006. S. 95.

#### 6.6.3.2.4 *Verbindung zu anderen Figuren*

##### **Familie**

Über die Familienverhältnisse von Vesna Krajner werden die Leser/innen nur am Rand informiert. Sie lebt glücklich mit ihrer kleinen Familie in Österreich und reist im Sommer auch gerne nach Bosnien zu ihren Verwandten, um dort Urlaub zu machen.

Sonst nützt sie ihre Verbindungen zu Familienmitgliedern für Recherchezwecke, wie etwa in „Ausgejodelt“, wo sie sich den Identitätsausweis ihrer Cousine borgt, um in die Kulturhalle der „Super-Sommer-Hitparade“ zu kommen.<sup>344</sup>

##### **Freunde**

##### **Mira Valensky**

Durch den Job als Putzfrau bei der Journalistin entsteht nach und nach eine freundschaftliche Beziehung zwischen Vesna Krajner und Mira Valensky. Die gebürtige Bosnierin begleitet die neugierige Journalistin seit dem ersten Mordfall und dabei geben sie aufeinander Acht und helfen einander in heiklen Situationen. Obwohl Vesna Krajner nach dem Erhalt der österreichischen Staatsbürgerschaft nicht mehr als Putzfrau arbeiten müsste, sieht sie es als Freundschaftsdienst, ihre eher unordentliche Freundin durchs Putzen zu unterstützen: „>Bei dir putze ich weiter [...]<, ergänzt sie. >Du erstickst mir sonst in Schmutz, [...]<“<sup>345</sup> Die beiden Frauen können einander vertrauen und verbringen sehr viel Zeit miteinander, um über die Fälle zu reden oder um gemeinsam Hinweisen nachzugehen.

#### 6.6.3.2.5 *Sprache*

Da Vesna Krajners Muttersprache nicht Deutsch ist, spricht sie mit Akzent. Sie ist sehr bemüht, ihre Aussprache zu verbessern und hört beispielsweise Radiosendungen: „Beim Putzen hörte sie gerne Radio, aber immer nur Wortsendungen. Zum Deutschlernen.“<sup>346</sup> Auch ihre Freundin, Mira Valensky ersucht sie, sie zu korrigieren, falls sie Fehler mache.<sup>347</sup>

In Verhörsituationen schafft es Vesna, ihr Gegenüber durch ihre forsche Art zu sprechen, nervös zu machen und so an Informationen zu gelangen.

---

<sup>344</sup> Vgl. Rossmann, 2000. S. 123.

<sup>345</sup> Rossmann, 2006. S. 17.

<sup>346</sup> Rossmann, 2000. S. 38.

<sup>347</sup> Vgl. Ebd. S. 123.

#### *6.6.3.2.6 Wandlung*

Vesna Krajner präsentiert sich den Rezipient/innen von Anfang an als eine resolute und zuverlässige Person, die als Putzfrau ihr Geld verdient. Auch als Co-Ermittlerin behält sie ihre selbstbewusste Art bei. Eine Veränderung in ihrem Werdegang bildet der Erhalt der Österreichischen Staatsbürgerschaft und der darauffolgende Job als Detektivassistentin. Damit bessert sich ihre Lage, denn sie darf nun dem Beruf nachgehen, der ihr Spaß macht. Bezüglich der Beziehung zwischen der Protagonistin und Mira Valensky zeigt sich, dass aus einem Angestellten-Arbeitgeber-Verhältnis eine wahre Freundschaft entstehen kann.

## 7 Vergleichsanalyse

An dieser Stelle werden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der analysierten Werke herausgefiltert und dargestellt. Dabei wird bezugnehmend auf die eingangs gestellte Forschungsfrage vorgegangen. Die Frauenfiguren in den Romanen von Eva Rossmann werden mit den Protagonistinnen der Noll-Krimis verglichen und Übereinstimmungen und Gegensätze werden näher beschrieben.

### 7.1 Gemeinsamkeiten

#### 7.1.1 Das Verhältnis der Frauenfiguren zu anderen Personen in den Romanen

##### 7.1.1.1 Die Beziehung zwischen Opfer und Täterin

Nach der Analyse der sechs Werke ist festzuhalten, dass die Opfer nicht zufällig ausgesucht worden sind, sondern in einem direkten Verhältnis, sei es privater oder beruflicher Natur, zu der Täterin/ dem Täter gestanden haben. Sowohl in den Krimis von Eva Rossmann als auch in den Werken von Ingrid Noll haben sich die Opfer und die Täter/innen gekannt. Die Morde wurden im Familien- und Freundeskreis und im beruflichen Umfeld begangen.

##### 7.1.1.1.1 Mord in der Familie

Maja Westermann und Hella Moormann morden im Familienkreis. Die junge Hauptprotagonistin in Nolls Werk „Die Häupter meiner Lieben“ tötet ihren Bruder im Affekt durch einen Schuss aus einer Gaspistole, als dieser ihre beste Freundin vergewaltigen will. Die Täterin und das Opfer stehen in einem direkten Verhältnis zueinander. Die Bruder-Schwesterbeziehung ist nie liebevoll gewesen und Maja Westermann hat Carlo gehasst.

Hella Moormann, die Hauptfigur in „Die Apothekerin“ von Ingrid Noll, ermordet gemeinsam mit ihrem Verlobten Levin Grabner dessen Großvater. Das Verhältnis zwischen Hermann Grabner und der Hauptprotagonistin ist gut und Herr Grabner hat Hella Moormann auch zur alleinigen Erbin seines Vermögens eingesetzt. Trotz ihrer Gewissensbisse leistet sie Beihilfe zum Mord, weil sie durch ihr ausgeprägtes Helfersyndrom ihren Geliebten unterstützen möchte.

#### *7.1.1.1.2 Mord im Freundeskreis*

Rosemarie Hirte, die Hauptprotagonistin in Nolls Roman „Der Hahn ist tot“, ermordet ihre beste Freundin Beate. Die Täterin steht in direktem Verhältnis zum Opfer und begeht aus Eifersucht den Mord an ihrer einzigen Vertrauten. Die freundschaftliche Beziehung der beiden hält dem Verlangen der Hauptprotagonistin, mit Withold Engstern ein gemeinsames Leben zu verbringen, nicht Stand.

#### *7.1.1.1.3 Mord am Geliebten*

Sowohl in den Werken von Eva Rossmann als auch in den Romanen von Ingrid Noll begehen Frauenfiguren Morde an ihren Geliebten. In den Rossmann-Krimis „Ausgejodelt“ und „Verschieden“ zeigt sich eine gescheiterte Opfer-Täterbeziehung. Die Taten werden aus unerfüllter Liebe begangen. Susi Sommer ermordet Downhill-Sepp, weil er nicht zu ihrer Liebe steht und sie verlassen hat. Auch Nicole Frohners Geliebter, Helmut Hofer, hat sich von ihr getrennt und ihr noch zusätzlich den Job gekündigt.

Bei Ingrid Nolls Roman „Die Häupter meiner Lieben“ begehen die Freundinnen Maja Westermann und Cornelia Schwab den Mord an Coras Geliebtem Henning Kornmeier. Dieser wollte die beiden Frauen trennen, indem er Maja Westermann vor die Tür setzen wollte.

#### *7.1.1.1.4 Mord am Arbeitsplatz*

Neben der direkten Opfer-Täterbeziehung im Familien- und Freundeskreis tritt dieses Verhältnis auch im Berufsfeld auf. Chloe Fischer, die Täterin aus dem Rossmann-Krimi „Wahlkampf“ steht, in einer geschäftlichen Verbindung zu ihrem Opfer Georg Schmidt. Um die Schwarzgeldzahlungen innerhalb der Partei zu vertuschen und um den Wahlkampfkandidaten vor schlechten Schlagzeilen zu schützen, begeht sie den Mord an Georg Schmidt.

Neben Chloe Fischer begeht auch Susi Sommer, die Mörderin in „Ausgejodelt“, ihre Morde im beruflichen Umfeld. Als Sängerin bei der „Super-Sommer-Hitparade“ schaltet sie ihre Mitkonkurrent/innen aus, um als alleinige Siegerin der Show hervorzugehen. Durch die ständige Zusammenarbeit mit den anderen Teilnehmer/innen der Veranstaltung hat auch sie ein direktes Verhältnis zu ihren Opfern.

## 7.1.2 Charakterisierung

Sowohl in den Werken von Ingrid Noll als auch in der Krimireihe von Eva Rossmann nehmen die Hauptprotagonistinnen die Position der autodiegetischen Erzählerin ein. Rosemarie Hirte, Maja Westermann und Hella Moormann erzählen in den Noll-Krimis ihre Geschichte und Mira Valensky ist die Ich-Erzählerin in den Rossmann-Werken. Die genannten Frauenfiguren erzählen nicht nur ihre persönliche Geschichte, sondern sind auch als handelnde Figuren in den jeweiligen Werken präsent. Laut Genettes Narratologie lässt sich in allen sechs Werken eine feste interne Fokalisierung feststellen. Das bedeutet, es wird aus der Sicht einer Figur erzählt und diese Erzählperspektive wird den ganzen Text hindurch beibehalten. Ebenfalls zeigt sich eine Gemeinsamkeit hinsichtlich der Art und Weise, wie die einzelnen Figuren charakterisiert werden. Sowohl bei den Werken von Eva Rossmann als auch bei den Noll-Krimis sind zwei Charakterisierungsformen festzumachen. Zum einen zeigt sich die direkte Charakterisierungsmethode durch die Hauptprotagonistin und deren explizite Äußerungen bezüglich des Aussehens und der Handlungen der Figuren oder der Beziehungen zwischen den einzelnen Personen. Die indirekte Charakterisierung liegt in den analysierten Werken ebenfalls vor, wenn sich die Romanfiguren durch Gespräche, ihre Art zu sprechen oder durch bestimmte Handlungen selbst charakterisieren.

Im Folgenden werden ausgewählte Gemeinsamkeiten der Frauenfiguren in Bezug auf deren Charakterisierung beschrieben.

### 7.1.2.1 Die Unscheinbarkeit der Frauenfiguren

Anhand der sechs analysierten Werke kann festgehalten werden, dass sowohl bei Eva Rossmann, als auch bei Ingrid Noll die Frauenfiguren eine gewisse Unscheinbarkeit in ihrem Auftreten und Verhalten in der Gesellschaft aufweisen.

Die Frauenfiguren werden von ihrer Umgebung nicht als Mörderinnen wahrgenommen, sondern als unauffällige und bescheidene Frauen beschrieben. Auch die beiden Frauenfiguren des Ermittler-Duos aus den Rossmann-Krimis sind durchschnittlich aussehende Frauen, die fest im Leben stehen und auf Luxus verzichten können.

Durch diese Unscheinbarkeit schaffen es die Täterinnen bei Eva Rossmann lange von der Hobbyermittlerin Mira Valensky und ihrer Partnerin Vesna Krajner unentdeckt zu bleiben, beispielsweise in dem Werk „Verschieden“. Die zierliche und zerbrechlich wirkende Sprechstundenhilfe Nicole Frohner kommt anfangs nicht als Verdächtige in

Frage, da sie von Helmut Hofer gefeuert worden ist und als Opfer angesehen wird. Auch Gerda Hofer und ihre Kolleginnen halten sie nicht für eine Mörderin, da die Ordinationshilfe zu nett und naiv auf sie wirkt.

Bei Ingrid Nolls Täterinnen zeigt sich ebenfalls diese Unscheinbarkeit in ihrem Lebensstil und Verhalten anderen Menschen gegenüber. Rosemarie Hirte ist eine alleinstehende, alte Jungfer, die sich nach einem Partner sehnt. Hella Moormann wird als gutgläubige Apothekerin mit unerfülltem Kinderwunsch dargestellt. Und Maja Westermann verkörpert eine nach Geborgenheit suchende Frau, die schwere Schicksalsschläge durch den Tod ihres Bruders und den Selbstmord ihrer Mutter verkraften muss.

Die Frauenfiguren und ihr Leben wirken auf die Außenwelt farblos, langweilig und bemitleidenswert. Niemand würde ihnen einen Mord zutrauen.

#### **7.1.2.2 Erzeugung von Mitleid und Sympathie**

Ein weiterer Aspekt, der bei beiden Autorinnen und ihren Frauenfiguren zu erkennen ist, ist das Erzeugen von Mitleid und Sympathie für die Mörderinnen bei den Leser/innen. Bei Ingrid Noll wird durch das Beschreiben des unerfüllten Lebens und durch die Erzählung aus der Ich-Perspektive ein gewisses Verständnis für die Handlungen der Täterinnen bei den Leser/innen hergestellt. Rosemarie Hirte in „Der Hahn ist tot“ scheint aus dem einen Grund zu töten, damit sie ihre heimliche Liebe endlich für sich gewinnt. Die Hauptprotagonistin ist nicht mehr die Jüngste und immer wieder steht eine andere Frau ihrem Liebesglück im Wege. Diese Erzeugung von Mitleid bei den Leser/innen schwächt Rosemarie Hirtens kriminelle Energie ab und ein gewisses Verständnis wird für ihre Taten aufgebracht.

Auch bei Eva Rossmanns Täterin Nicole Frohner in „Verschieden“ trifft die Leserin/ der Leser auf eine Frauenfigur, die durch ihre naive und zerbrechlich wirkende Erscheinung Mitleid bei der Leserschaft erzeugt. Sogar die Hobbyermittlerin Mira Valensky hadert mit sich selbst, ob sie die junge Sprechstundenhilfe der Polizei ausliefern soll.<sup>348</sup>

Die Journalistin Mira Valensky schafft es durch ihr authentisches Auftreten und durch ihre humorvollen Aussagen, wie etwa über ihr Gewicht, Sympathie bei den Leser/innen

---

<sup>348</sup> Vgl. Rossmann, 2006. S. 233.



zu wecken. Sie wirkt durch die Schilderung ihrer alltäglichen Probleme real und das schafft einen Identifikationswert für die Leser/innen.

### **7.1.2.3 Spontanität der Täterinnen**

Als weitere Gemeinsamkeit in den Romanen von Eva Rossmann und Ingrid Noll kann die Spontanität der Täterinnen beim Begehen der Morde genannt werden.

Ingrid Nolls Frauenfiguren werden, meist ausgelöst durch eine Emotion, zur Täterin im Affekt. Durch eine Kurzschlusshandlung und oftmals ohne Vorsatz begehen sie ihren ersten Mord. Maja Westermann erschießt ihren Bruder in einer Schrecksituation, als dieser ihre Freundin vergewaltigen will. Von Wut und Hass gegenüber ihrem Bruder getrieben, drückt sie den Abzug der Gaspistole.

Rosemarie Hirte tötet die Ehefrau ihres heimlichen Schwarms, da sie ihr im Wege steht, um ihr Liebesglück zu erfüllen. Auch ihre Morde an Scarlett und dem Polizisten begeht sie spontan, da die beiden hinter ihre mörderischen Machenschaften gekommen sind.

Auch Hella Moormann aus „Die Apothekerin“ beseitigt ihre Konkurrentin in einer nicht geplanten Situation. Aus Ekel, lässt sie Margot in die Tiefe stürzen.

Dieses spontane Verhalten zeigt sich auch bei den Täterinnen von Eva Rossmann. Alle drei Mörderinnen der analysierten Werke haben ihren ersten Mord nicht geplant. Die Sängerin Susi Sommer wird nach ihrer ersten Tat im Affekt zur planenden Mörderin, die getrieben von Neid und Hass, ihre Konkurrentinnen und Konkurrenten ermordet.

### **7.1.3 Milieu, Bildung und Sprache**

Auch hinsichtlich der sozialen Herkunft und der Verwendung sprachlicher Mittel, zeigen sich Gemeinsamkeiten zwischen den analysierten Werken der beiden Autorinnen. Obwohl die Frauenfiguren in den ausgewählten Werken verschiedenen Milieus angehören und sowohl das Arbeitermilieu als auch die gehobenen Lebensbedingungen vertreten sind, zeigt sich eine Mehrheit hin zur bürgerlichen Gesellschaftsschicht.

Die Frauen in den Krimis werden durchwegs als bodenständig und gebildet beschrieben. Die Einordnung in das jeweilige soziale Milieu und die Auskunft über ihren Bildungsweg wird durch die Darstellung der jeweiligen Frauenfigur durch die autodiegetische Erzählerin erlangt, sowie über das Verhalten der Frau selbst und deren Sprache. Die Frauen in den Krimis von Eva Rossmann und Ingrid Noll bedienen

sich der Standardsprache. In den Mira Valensky-Krimis wird häufig auch die Alltagssprache verwendet. Durch das Verwenden sprachlicher Mittel und der Kommunikation zwischen den einzelnen Figuren kann auf ihre soziale Herkunft geschlossen werden und die Leser/innen können dadurch auch auf ihren Charakter schließen.

Viele der Frauenfiguren sind sehr gebildet und haben ein abgeschlossenes Studium. Chloe Fischer ist eine Powerfrau, die nicht nur erfolgreiche Buchautorin, sondern auch Chefin einer Werbeagentur und Wahlkampfmanagerin ist. Des Weiteren ist Hella Moormann zu nennen, die ein abgeschlossenes Pharmaziestudium hat und als Apothekerin arbeitet.

Mira Valensky hat ihr Jusstudium beendet, ihren Dokortitel erworben und ist Chefreporterin beim größten Magazin Österreichs.

#### **7.1.4 Figurenkonstellationen**

In Bezug auf die vorhandenen Figurenkonstellationen in den sechs analysierten Werken zeigen sich Ähnlichkeiten im Verhältnis der interagierenden Figuren. Sowohl in den Werken von Ingrid Noll als auch in den Werken von Eva Rossmann steht der Hauptprotagonistin eine Interaktionspartnerin gegenüber. Diese hat die Rolle der Freundin, die der Hauptfigur zur Seite steht. Bei Rosemarie Hirte ist es Beate, bei Hella Moormann Dorit und bei Maja Westermann ist ihre Freundin Cora ihre Interaktionspartnerin. In den Werken von Eva Rossmann ist diese Interaktionsbeziehung zwischen Figuren bei den beiden Ermittlerinnenfreundinnen Mira Valensky und Vesna Krajner zu sehen. Die beiden stehen in einem handlungsbezogenen Verhältnis zueinander.

Während die Figurenpaare in Ingrid Nolls Krimis als Kontrastfiguren dargestellt werden, die sich in physischer wie auch psychischer Ebene unterscheiden, weist das Ermittlerinnen-Duo Mira und Vesna Parallelen in ihrer Art und in ihrem Verhalten auf. Die Antagonistinnen bei Ingrid Noll werden immer in Konkurrenz zu der Hauptprotagonistin dargestellt. Wie die vorangegangene Einzelanalyse zeigte, werden sowohl Beate als auch Dorit und Cora als hübscher, intelligenter und tougher von ihrer Umwelt wahrgenommen als die ihnen gegenübergestellten Hauptprotagonistinnen. Während Dorit und Cora als Kontrastfiguren bis zum Ende der Erzählung als aktiv handelnde Figuren im Roman auftreten, ermordet Rosemarie Hirte die ihr gegenübergestellte Antagonistin Beate im Laufe der Handlung.

Bei Eva Rossmann werden die Protagonistinnen Mira Valensky und Vesna Krajner als korrespondierendes Paar dargestellt. Mira Valensky ist die Hauptprotagonistin und Vesna Krajner ist eine aktive Protagonistin in der Helferinnenposition, die der Titelfigur zur Seite steht. Die beiden arbeiten miteinander und nicht gegeneinander und weder Unterschiede bei körperlichen oder sozialen Eigenschaften stehen in einem Konkurrenzverhältnis zueinander.

Während bei Ingrid Noll die Mörderinnen meist als alleinige Hauptfiguren die Erzählung beherrschen, werden in allen analysierten Romanen von Eva Rossmann die beiden Freundinnen und Ermittlerinnen Mira und Vesna als gleichwertige Figuren dargestellt. Zwar erfahren die Leser/innen durch die autodiegetische Erzählerinnenposition mehr über die inneren Vorgänge bei Mira, allerdings zählt auch Vesna zu den Hauptfiguren in den Werken Rossmanns.

## **7.1.5 Motiv der Handlung**

### **7.1.5.1 Motiv: Zeug/innenbeseitigung**

Um ihre Taten geheim zu halten, beseitigen die Täterinnen ihre Zeugen. Ingrid Nolls Mörderinnen Emilia und Rosemarie Hirte handeln aus diesem Beweggrund heraus. Die Haushälterin Emilia im Roman „Die Häupter meiner Lieben“ tötet den Reisenden Don, da er hinter das mörderische Geheimnis ihrer Freundinnen gekommen ist. Bei Rosemarie Hirte in „Der Hahn ist tot“ ist die Situation ähnlich, denn auch sie wurde von einigen als Mörderin entlarvt. Der einzige Ausweg, der ihr bleibt, um ihr Mörderinnendasein zu verschleiern, ist, diese Personen zu töten.

In den Mira Valensky-Krimis töten die Frauenfiguren Chloe Fischer und Susi Sommer ebenfalls, um Zeug/innen zu beseitigen. Die Wahlkampfmanagerin ermordet Georg Schmidt, da dieser sonst die Schwarzgeldaffäre innerhalb der Partei aufgedeckt hätte. Der Schlagerstar Susi Sommer beseitigt seine Kollegin Gabriele Weichselberger, nachdem diese die Sängerin bei der Beseitigung von Beweisen beobachtet hat.

## 7.2 Unterschiede

### 7.2.1 Wahl der Frauenfiguren und ihre Wandlung

Wenn ein Vergleich zwischen der Wandlung der Täterinnen von Eva Rossmann und den Mörderinnen von Ingrid Noll gezogen wird, kann gesagt werden, dass sich in den Mira Valensky-Krimis die Frauenfiguren durch ihre begangenen Morde nicht auffällig verändern. Die Frauen werden, wie beispielsweise im Fall von Chloe Fischer, als starke Frauen mit perfektem Auftreten beschrieben und auch nach der Überführung als Mörderinnen bleiben sie ihrem Verhalten treu. Es zeigt sich weder eine Veränderung in ihrem Aussehen, noch eine bezüglich ihrer Einstellung.

Bei Ingrid Nolls Mörderinnen hingegen zeigt sich stets ein Wandel im Verhalten der Täterinnen. Anfangs sind sie introvertiert und eher zurückhaltend anderen Menschen gegenüber, aber durch ihre Morde bekommen sie mehr Selbstbewusstsein und Mut. Die Frauenfiguren in der Täterinnenrolle wollen stets ihren Lebenswunsch erfüllen und kommen diesem durch die begangenen Taten, immer näher.

### 7.2.2 Motiv der Handlung

Während sich das Motiv der Zeug/innenbeseitigung bei beiden Autorinnen finden lässt, morden die übrigen Täterinnen aus ganz unterschiedlichen Motiven. Die Frauenfiguren bei Ingrid Noll begehen ihre Morde, um ihre Rivalinnen zu beseitigen. Sie töten aus Eifersucht, Neid und um Personen zu beschützen, die ihnen in ihrem Leben wichtig sind. Hinter den Taten steckt meist der Gedanke, dadurch einem langersehnten Wunsch näherzukommen.

Bei den Täterinnen von Eva Rossmann sind die Motive der Vertuschung, Karrieregier und die zurückgewiesene Liebe der Grund für die Handlungen der Frauenfiguren.

Es zeigt sich, dass die Täterinnen bei Ingrid Noll verstärkt von ihren Emotionen geleitet werden und ihre Morde gefühlsgeladene Taten sind. Bei Eva Rossmanns Täterinnen hingegen stehen der materielle Gedanke und der Wunsch nach beruflicher Anerkennung als Motivation für die Taten im Vordergrund.

### 7.2.3 Ermittlung

Während in den Werken von Ingrid Noll die Täterinnen unbestraft davonkommen und Ermittlung und polizeiliches Vorgehen gegen die Mörderinnen nur Nebensache sind, setzt Eva Rossmann die neugierige Journalistin Mira Valensky und ihre Freundin Vesna Krajner als Frauenfiguren in die Ermittlerinnenrolle. Die beiden Frauen sind der Polizei immer einen Schritt voraus und stellen somit ihre männlichen Ermittlerkollegen in den Schatten. Mut und Geschick leiten das weibliche Ermittlerduo durch die manchmal gefährlichen Fälle.

Die Frage nach Gerechtigkeit bleibt bei Ingrid Noll unbeachtet, während die Autorin Eva Rossmann am Ende ihrer Krimis die Mordfälle durch ihre Ermittlerinnen aufklären lässt und so für Recht und Ordnung sorgt.

### 7.3 Zusammenfassung und Resümee

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die vorliegende Diplomarbeit einen Einblick in die Theorie der Kriminalliteratur gibt und die Figurenkonstellation in ausgewählten Werken näher beleuchtet.

Um die unterschiedlichen Facetten des Genres Kriminalroman zu verstehen, diente eingangs die theoretische Auseinandersetzung mit der Thematik. Die einführende geschichtliche Entwicklung der Kriminalliteratur und das Aufzeigen der unterschiedlichen Variationen des Kriminalromans machte auch die Einordnung der Werke von Ingrid Noll und Eva Rossmann möglich.

Wie sich bei der Analyse zeigte, können die Werke der Autorin Ingrid Noll den Psychokrimis, einer Unterkategorie des Kriminalromans, zugeordnet werden. Sie legt den Fokus auf die Beschreibung der inneren Vorgänge und die Motivation ihrer Protagonistinnen. Bei der Autorin steht die Frage nach dem Warum im Mittelpunkt. Warum töten die Figuren? Was könnte der Grund für die Tat sein? Dadurch, dass die Mörderinnen bei Ingrid Noll gleichzeitig die Rolle der autodiegetischen Erzählerin einnehmen, wissen die Leser/innen von Anfang an, wer die Täterin ist und lernen im Verlauf der Handlung die Figur der Mörderin und die Gründe für ihre Taten kennen. Das bedeutet, dass Ingrid Noll nach ihrem literarischen Vorbild Patricia Highsmith die psychologische Motivation ihrer Protagonistinnen in den Mittelpunkt ihrer Erzählungen stellt und nicht die Aufklärung der Taten. Nolls Täterinnen bleiben am Ende unbestraft

und werden nicht von der Polizei gefasst. Die Leser/innen können „die kriminelle Entwicklung der Hauptfigur [...]“<sup>349</sup> mitverfolgen.

Eva Rossmann schreibt im Gegensatz zu Ingrid Noll keine psychologischen Kriminalromane, sondern legt den Fokus auf die Erlebnisse ihrer Hauptfigur und gleichzeitig autodiegetischen Erzählerin Mira Valensky, die als Hobbyermittlerin von einem Mordfall in den nächsten stolpert. Dabei legt Eva Rossmann Wert auf die Beschreibung der kulinarischen Erlebnisse der Hauptfigur in den verschiedenen Regionen, wie dem Veneto oder dem Weinviertel. Sie teilt ihre Lieblingsrezepte, Vorschläge für gute Weine sowie die Beschreibung ausgewählter Zutaten für köstliche Speisen mit den Leser/innen. Durch diese genannten Elemente lassen sich die Romane von Eva Rossmann dem noch jungen Subgenre der Gourmet- und Provinzkrimis zuordnen.

Neben diesen Merkmalen steht in den Mira Valensky-Krimis die Frage nach der Täterin/ dem Täter im Mittelpunkt. Ganz nach den traditionellen Kriminalromanen des „Golden-Age“ ist auch in der Handlung der Rossmann-Krimis eine Detektivfigur und die Aufklärung des Falles zentral. In Eva Rossmanns Fall sind es die Hobbydetektivinnen Mira Valensky und Vesna Krajner, die den Täter/innen auf der Spur sind. Während bei den „Golden-Age“-Krimis die allwissende Erzählinstanz dominiert, setzt die Autorin Eva Rossmann auf die Erzählperspektive der autodiegetischen Erzählerin, die durch die Perspektive der Innensicht ihre psychische Disposition mit den Leser/innen teilt. So sind die Rezipient/innen auf dem gleichen Wissenstand wie die Hauptprotagonistin und können die Ermittlungsarbeit, die Aufklärung des Falles und Miras private Erlebnisse, Gefühle und Gedanken mitverfolgen. Typisch für die Mira-Valensky-Krimis ist, dass im Gegensatz zu den Noll-Mörderinnen die Täterinnen gefasst werden. Dies geschieht durch das Ermittlerinnen-Duo Mira und Vesna.

Wie sich daher zeigt, sind bei beiden Autorinnen Frauenfiguren die Hauptprotagonistinnen und zugleich auch autodiegetische Erzählerinnen. Während Ingrid Noll die Mörderinnen und deren Psychogramm und Motivation für die Tat in den Mittelpunkt stellt, ist es bei Eva Rossmann die neugierige Journalistin, die als Ich-Erzählerin fungiert und deren Ermittlung und Aufklärung des Falles im Fokus der Werke steht.

Bei allen sechs analysierten Romanen zeigen sich die Perspektive der festen internen Fokalisierung und beide Arten der Charakterisierung. Sowohl die direkte als auch die

---

<sup>349</sup> Strauch, Ulrike: Tötungsarten. S. 138.

indirekte Art und Weise, Figuren zu charakterisieren, sind in den Werken festzumachen.

Die nähere Auseinandersetzung mit den Frauenfiguren in den sechs ausgewählten Werken hat gezeigt, dass zahlreiche Frauenfiguren in den Kriminalromanen von Eva Rossmann und Ingrid Noll eine wichtige Rolle spielen. Die Liste reicht von der mordenden Haushälterin bis zur neugierigen Ermittlerin und ihrer Kollegin. Frauen verkörpern die unterschiedlichsten Rollen und treten als Mörderinnen und Mittäterinnen, Opfer, Zeug/innen, Hauptverdächtige und Ermittlerinnen in der Handlung auf.

Bei der Vergleichsanalyse zeigen sich des Weiteren Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Verhalten, bei der sozialen Herkunft, der Motivation für die Taten und den Wesenseigenschaften der analysierten Frauenfiguren.

Gemeinsamkeiten zeigen sich hinsichtlich der Beziehung zwischen den Opfern und den Täter/innen. Bei beiden Autorinnen stehen die Opferfiguren und die Täterinnenfiguren in einem direkten Verhältnis zueinander. Die Morde werden an Familienmitgliedern begangen, wie etwa in den Romanen „Die Häupter meiner Lieben“ und „Die Apothekerin. Ebenso töten die analysierten Frauenfiguren Arbeitskolleg/innen, Freund/innen und verüben Morde an ihren Geliebten.

Die Täterinnen bei Eva Rossmann begehen die Morde alleine und ohne Kompliz/innen. Ingrid Noll konstruiert im Roman „Die Häupter meiner Lieben“ mit den Freundinnen Maja und Cora ein Mörderinnen-Duo. Während Maja die aufrührende Instanz der beiden ist, gibt Cora die Anweisungen zum Mord und ist damit die Mittäterin. Gemeinsam ist den Täterinnen ihre Unscheinbarkeit. Sowohl die Mörderinnen bei Eva Rossmann als auch die Hauptprotagonistinnen bei Ingrid Noll werden von ihrem Umfeld nicht als Täterinnen verdächtigt. Nach den begangenen Morden führen sie weiterhin ein normales Leben. Bei Eva Rossmann wird beispielsweise die Täterin Nicole Frohner als zerbrechliche, naive Sprechstundengehilfin dargestellt und somit nicht als Mörderin verdächtigt. Die Frauenfiguren bei Ingrid Noll wirken auf die Gesellschaft farblos und langweilig, niemand würde ihnen die Mörderinnenrolle zutrauen.

Neben den Täterinnen lassen sich auch in Bezug auf das soziale Milieu, die Sprache und die Bildung Gemeinsamkeiten bei den analysierten Frauenfiguren feststellen. Der Großteil der Frauenfiguren ist gebildet, hat Studienabschlüsse und ist in der Berufswelt

erfolgreich, beispielsweise ist Chloe Fischer eine Powerfrau. Sie hat eine eigene Werbeagentur, ist erfolgreiche Buchautorin und leitet den Wahlkampf für W. Vogl.

Als Motivation dient den Mörderinnen für ihre Taten, das Motiv der Zeug/innenbeseitigung sowohl bei Ingrid Noll als auch bei Eva Rossmann festzustellen.

Der Unterschied zwischen der Motivation der Täterinnen bei Rossmann und den Motiven der Noll-Mörderinnen besteht darin, dass die Frauenfiguren bei Ingrid Noll durch ihre Gefühle geleitet werden. Sie beseitigen aus Wut, Angst oder Neid ihre Rivalinnen, Freundinnen oder andere „störende“ Figuren. Bei den Rossmann-Täterinnen stehen die materielle und berufliche Motivation, das Streben nach Reichtum, nach Anerkennung und Karriere im Vordergrund.

Nach der Analyse der Frauenfiguren in den ausgewählten Werken ist festzuhalten, dass beide Autorinnen ihre Hauptprotagonistinnen in der Rolle der autodiegetischen Erzählinstanz so konstruieren, dass die Rezipient/innen im Laufe der Erzählung ein komplettes Bild, bestehend aus dem Aussehen und dem inneren Erscheinungsbild der Ich-Erzählerinnen, erhalten. Der Charakter und das Aussehen der übrigen handelnden Figuren werden durch die Außensicht der autodiegetischen Erzählerin beschrieben. Indirekt wird die Persönlichkeit der anderen Figuren durch ihre Sprache, ihr Verhalten und ihr Handeln charakterisiert und diese Informationen werden dann durch die Leser/innen erschlossen.

Die nähere Betrachtung der Figurenkonstellation hat Ähnlichkeiten im Verhältnis der interagierenden Figuren ergeben. Sowohl in den Werken von Ingrid Noll als auch in den Werken von Eva Rossmann steht der Hauptprotagonistin eine Interaktionspartnerin gegenüber. Während in den Krimis Ingrid Nolls die Hauptprotagonistinnen und die ihnen gegenüberstehenden Antagonistinnen, in den Rollen der Freundinnen, Kontrastpaare bilden, zeigt sich bei Eva Rossmanns Ermittlerinnen-Duo die Konstellation eines Korrespondenzpaares.



## 8 Quellenverzeichnis

### 8.1 Literatur

#### 8.1.1 Primärliteratur

Noll, Ingrid: Der Hahn ist tot. Roman. Zürich: Diogenes-Verl. 1991.

Noll, Ingrid: Die Häupter meiner Lieben. Zürich: Diogenes-Verl. 1993.

Noll, Ingrid: Die Apothekerin. Roman. Zürich: Diogenes-Verl. 1994.

Rossmann, Eva: Wahlkampf. Ein Mira-Valensky-Krimi. Wien Bozen: FOLIO Verlag 1999.

Rossmann, Eva: Ausgejodelt. Ein Mira-Valensky-Krimi. Wien Bozen: FOLIO Verlag 2000.

Rossmann, Eva: Verschieden. Ein Mira-Valensky-Krimi. Wien Bozen: FOLIO Verlag 2006.

#### 8.1.2 Sekundärliteratur

Alberts, Jürgen/ Göhre, Frank: Kreuzverhöre. Zehn Krimiautoren sagen aus. Hildesheim: Gerstenberg 1999.

Allkemper, Alo/ Norbert Otto Eke: Literaturwissenschaft. Paderborn: Fink 2004.

Fizzoni, Brigitte: Verhandlungen mit Mordsfrauen. Geschlechterpositionierungen im <<Frauenkrimi>>. Zürich: Chronos Verlag 2009.

Genette, Gérard: Die Erzählung. 3., durchgesehene und korrigierte Auflage. Paderborn: Fink 2010.

Giacobazzi, Cesare: „Mit Kind, Hund, warmen Decken und Leiche“ Die Normalität des Mordes in Ingrid Nolls Kriminalromanen. In: Moraldo, Sandro M. [Hrsg.]: Mord als kreativer Prozess. Zum Kriminalroman der Gegenwart in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Heidelberg: Winter 2005. S. 41 – 51.

Jannidis, Fotis: Figur und Person. Beitrag zu einer historischen Narratologie. Berlin: de Gruyter 2004.

Keitel, Evelyne: Kriminalromane von Frauen für Frauen. Unterhaltungsliteratur aus Amerika. Darmstadt: Wiss. Buchges. 1998.

Krieg, Alexandra: Auf Spurensuche. Der Kriminalroman und seine Entwicklung von den Anfängen bis zur Gegenwart. Marburg: Tectum-Verl. 2002.

Poppe Reiner [Hrsg.]: Friedrich Schiller: Der Verbrecher aus verlorener Ehre. Lektüreschlüssel für Schüler. Stuttgart: Reclam 2005.

Leonhardt, Ulrike: Mord ist ihr Beruf. Eine Geschichte des Kriminalromans. München: Beck 1990.

Martinez, Matias/ Michael Scheffel: Einführung in die Erzähltheorie. 8. Auflage. München: C.H. Beck 1999.

Meid, Volker [Hrsg.]: Sachlexikon Literatur. München: Dt. Taschenbuch-Verl. 2000.

Mandel, Ernest: Ein schöner Mord. Sozialgeschichte des Kriminalromans. Frankfurt am Main: Athenäum 1988.

Nusser, Peter: Der Kriminalroman. 4. aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart [u.a.]: Metzler 2009.

Schindler, Nina [Hrsg.]: Das Mordsbuch. Alles über Krimis. Hildesheim: Claassen 1997.

Schmidt, Jochen: Gangster, Opfer, Detektive. Eine Typengeschichte des Kriminalromans. Frankfurt/M. [u.a.]: Ullstein 1989.

Strauch, Ulrike: Tötungsarten. Die Mörderinnen bei Ingrid Noll. In: Abret, Helga / Nagelschmidt, Ilse: Zwischen Distanz und Nähe. Eine Autorinnengeneration in den 80er Jahren. Bern; Wien [u.a.]: Lang 1998. S. 127 – 155.

Suerbaum, Ulrich: Krimi. Eine Analyse der Gattung. Stuttgart: Reclam 1984.

Schulz-Buschhaus, Ulrich: Formen und Ideologien des Kriminalromans. Ein gattungsgeschichtlicher Essay. Frankfurt: Athenaeon 1975.

Symons, Julian: Am Anfang war der Mord. Eine Geschichte des Kriminalromans. Eher amüsant als akademisch. München: Goldmann 1972.

## 8.2 Elektronische Quellen

Homepage Krimi-couch:

<http://www.krimi-couch.de/krimis/ingrid-noll.html>. [letzter Zugriff: 14.10.2014, 13:51.]

Homepage Krimiautor/innen:

[http://www.krimiautoren.at/geschichte\\_krimi.html](http://www.krimiautoren.at/geschichte_krimi.html)

Homepage Federfrei-Verlag:

<http://www.federfrei.at/verlag.html>

Homepage Krimiblog:

<http://krimiblog.blogspot.co.at/2009/09/was-ist-ein-regionalkrimi-eine-autopsie.html>.

Homepage: Zeitschrift news:

<http://www.news.at/a/hab-und-gier-ingrid-noll-interview>.

Homepage: Diogenes-Verlag:

[http://www.diogenes.ch/leser/autoren/a-z/n/noll\\_ingrid/download](http://www.diogenes.ch/leser/autoren/a-z/n/noll_ingrid/download).

Homepage: ZEITmagazin:

<http://www.zeit.de/2009/14/Willemsen-Noll-14/komplettansicht?print=true>.

Homepage - Eva Rossmann:

<http://www.evarossmann.at/index,9.html>

Homepage: Wiener Zeitung:

[http://www.wienerzeitung.at/themen\\_channel/wz\\_reflexionen/zeitgenossen/?em\\_cnt=397160](http://www.wienerzeitung.at/themen_channel/wz_reflexionen/zeitgenossen/?em_cnt=397160)

Homepage: „dieStandard.at“:

<http://diestandard.at/1369362927549/Frauen-und-Krimi-Frauenkrimi-Frizzoni>

## 8.3 Abbildungsverzeichnis

Abb.1: Schneider, Jost: Einführung in die Roman. 2., unveränderte Auflage. Darmstadt: WBG 2006. S. 66.

## 9 Abstract (Deutsch)

Das Ziel dieser Diplomarbeit ist der Vergleich von Frauenfiguren in verschiedenen deutschen Kriminalromanen der Gegenwart. Dazu werden je drei Werke der Autorinnen Ingrid Noll und Eva Rossmann für die Analyse herangezogen. Diese Arbeit orientiert sich an der Forschungsfrage: „Inwiefern lassen sich in den Kriminalromanen von Eva Rossmann und Ingrid Noll Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede bei der Darstellung der Frauenfiguren feststellen?“

Anfangs wird der geschichtliche Hintergrund der Kriminalliteratur dargestellt und das Genre Kriminalroman mit den dazugehörigen Subgenres vorgestellt. Danach wird die Frage: „Was ist eine literarische Figur?“ geklärt und eine kurze Einführung in die Erzähltheorie gegeben.

Anhand sieben Kriterien, die sich aus der Forschungsfrage ableiten lassen, werden die in den Werken vorkommenden Frauenfiguren dargestellt. Dabei werden unter anderem die Aspekte Rollenverhalten, Charakterisierung, soziales Milieu und Verbindung zu anderen Figuren untersucht. Dabei zeigt sich, dass Frauen in den unterschiedlichsten Rollen vertreten sind, als Täterinnen, Opfer, Verdächtige und Ermittlerinnen.

Durch die Darstellung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden der Frauenfiguren in den Werken von Ingrid Noll und Eva Rossmann findet die Analyse ihren Abschluss.

## 10 Abstract (Englisch)

The aim of this study is to compare the different female figures which appear nowadays in German detective fiction. For the research three books from each author, Ingrid Noll and Eva Rossmann, were chosen.

The specific research question is: „In what extent can differences and common grounds be found in the description of female figures in the detective fiction of Eva Rossmann and Ingrid Noll?“

At the beginning the historical background of the crime literature is shown. After that the genre and subgenre are described. Hereafter the question „What is a literary figure?“ is discussed and a short outline of narrative theory is given.

On the basis of the research question seven factors have been established to present the female figures, which appear in the detective fiction. Amongst other topics the aspects: Behavioural role, characterization, social milieu and contact to other figures have been analysed. It's indicated, that women are represented in variable parts, as victim, offender, investigator and also as suspect.

As conclusion of this study succeeds the description of the differences and common grounds of the female figures, which appear in the literary works of Eva Rossmann and Ingrid Noll.

# 11 Lebenslauf

## Persönliche Daten

Name: Christina Krautsack, BA

## Bildungsweg

2012 – 2015	Lehramtsstudium UF Deutsch, UF Psychologie/Philosophie - Universität Wien
2008 – 2012	Bachelor- Studium der Deutschen Philologie – Universität Wien
2003 – 2008	Höhere Bildungslehranstalt für Mode und Design– Oberwart
1999 – 2003	Evangelisches Realgymnasium - Oberschützen
1995 – 1999	Volksschule - Unterschützen